

EASEY Ecological And Social Efficiency

eine Anwendung als Subindex an der Wiener Börse

R. Paulesich et al.

Berichte aus Energie- und Umweltforschung

63/2006

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Medieninhaber:
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
Radetzkystraße 2, 1030 Wien

Verantwortung und Koordination:
Abteilung für Energie- und Umwelttechnologien
Leiter: DI Michael Paula

Liste sowie Bestellmöglichkeit aller Berichte dieser Reihe unter <http://www.nachhaltigwirtschaften.at>

EASEY

Ecological And Social Efficiency

eine Anwendung als Subindex an der Wiener Börse

Modell und Indikatoren zur sozialökologischen Bewertung der
Prime Market Unternehmungen auf ihrem Weg zur Nachhaltigkeit

Autoren

Dr. Reinhard Paulesich
Abteilung für Wirtschaft und Umwelt, WU Wien

Mag. Reinhard Friesenbichler
Unternehmensberatung Friesenbichler, Wien

Mag. Thomas Boley
Wiener Börse AG, Wien

Wien, Juni 2004

Ein Projektbericht im Rahmen der Programmlinie



Impulsprogramm Nachhaltig Wirtschaften

Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie

Projektleitung

Dr. Reinhard Paulesich
Abteilung für Wirtschaft und Umwelt, WU Wien

ProjektmitarbeiterInnen

Mag. Barbara Höller
Isabella Tömpe, Franziska Brugger, Petra Wächter, Eva Salik
Abteilung für Wirtschaft und Umwelt, WU Wien

ProjektpartnerInnen

Mag. Reinhard Friesenbichler, Mag. Andreas Boninsegna
Unternehmensberatung Friesenbichler, Wien

Mag. Dr. Michael Ornetzeder
Zentrum für Soziale Innovationen (ZSI), Wien

Mag. Susanne Schidler
*Institut für Technikfolgenabschätzung,
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien*

Dr. Aslan Mila, MAg. Bernhard Weber
PriceWaterhouseCoopers, Wien

Dr. Erich Obersteiner , Mag. Thomas Boley
Wiener Börse AG, Wien

Vorwort

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse eines Projekts aus der Programmlinie FABRIK DER ZUKUNFT. Sie wurde im Jahr 2000 vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie im Rahmen des Impulsprogramms Nachhaltig Wirtschaften als mehrjährige Forschungs- und Technologieinitiative gestartet. Mit der Programmlinie FABRIK DER ZUKUNFT sollen durch Forschung und Technologieentwicklung innovative Technologiesprünge mit hohem Marktpotential initiiert und realisiert werden.

Dank des überdurchschnittlichen Engagements und der großen Kooperationsbereitschaft der beteiligten Forschungseinrichtungen und Betriebe konnten bereits richtungsweisende und auch international anerkannte Ergebnisse erzielt werden. Die Qualität der erarbeiteten Ergebnisse liegt über den hohen Erwartungen und ist eine gute Grundlage für erfolgreiche Umsetzungsstrategien. Anfragen bezüglich internationaler Kooperationen bestätigen die in FABRIK DER ZUKUNFT verfolgte Strategie.

Ein wichtiges Anliegen des Programms ist es, die Projektergebnisse – seien es Grundlagenarbeiten, Konzepte oder Technologieentwicklungen – erfolgreich umzusetzen und zu verbreiten. Dies soll nach Möglichkeit durch konkrete Demonstrationsprojekte unterstützt werden. Deshalb ist es auch ein spezielles Anliegen die aktuellen Ergebnisse der interessierten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen, was durch die Homepage www.FABRIKderZukunft.at und die Schriftenreihe gewährleistet wird.

Dipl. Ing. Michael Paula
Leiter der Abt. Energie- und Umwelttechnologien
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	6
Abstract	8
TEIL I	10
1 Anspruch	10
Was leistet EASEY für die "Fabrik der Zukunft" ?	11
Entwicklungskategorien	12
Angestrebte Ergebnisse	12
Der Zusammenhang Unternehmenswert - Nachhaltigkeit	13
Die Bedeutung der Finanzmärkte für die Nachhaltigkeit	18
Nachhaltige Entwicklung	19
Der Begriff	19
Begriffsentwicklung im EASEY Projekt	22
2 Indikatorenentwicklung	27
Bestehende Bewertungskonzepte.....	27
Stakeholderprozess	28
Verfahren	28
Workshops	29
Interviews	33
3 Modellentwicklung	34
Voraussetzungen	34
Rolle der Finanzmärkte.....	36
Leistung und seine Messung.....	36
Der Prozess	37
Überblick zu den EASEY Indikatoren	45
4 Durchführbarkeit	51
Projektstrategische Wahrnehmung der Aufgabe.....	51
Ausgangssituation	51
Warum ist ein österreichischer Kapitalmarkt erforderlich?	54
Emittenten und Finanzdienstleister.....	56
Nachfrageseite	58
Investorenpotential	59
Schlussfolgerungen.....	61
Ausblick	62
Empfehlungen.....	62
TEIL II	64
1 SWOT Analyse der Bewertungskonzepte	64
Überblick	64
Probleme der Unternehmensbewertung.....	65
2 Bewertungskonzepte	66
Dow Jones Sustainability Index	66
Beschreibung.....	66
Kriterien, Indikatoren und Bewertung	68
Instrumente und Anwendungsprozess	72
Stärken und Schwächen	73
Umwelt- und Sozialanalyse der Bank Sarasin & Cie	73
Beschreibung	73
Kriterien, Indikatoren und Bewertung	74
Instrumente und Anwendung	77

Stärken und Schwächen	77
Scorecard for German Corporate Governance	78
Hintergrund	78
Beschreibung	78
Kriterien, Indikatoren und Bewertung	79
Instrumente und Anwendungsprozess	79
Stärken und Schwächen	80
Weitere Bewertungskonzepte	80
Domini Social Index	80
FTSE4Good	80
Ökosozialer Unternehmenstest der BOKU Wien	81
3 Ökologische Konzepte.....	81
EMAS-Verordnung	81
ISO 14001- Norm	82
Inhalte der ISO 14001 Normgruppe	82
imug Institut für Markt – Umwelt - Gesellschaft e.V.....	83
Kurzbeschreibung	83
Adressaten der Bewertungsinformation	84
Theoretischer Hintergrund	84
Bewertungskriterien	85
Bewertung	86
Methodik	86
Forschungsergebnisse und Innovationen	86
Zusammenarbeit mit externen Gruppen	87
Probleme des Konzepts	87
Life Cycle Analysis	87
Kurzbeschreibung	87
Adressaten der Bewertungsinformation	88
Theoretischer Hintergrund	88
Bewertungskriterien	88
Methodik	88
Probleme des Konzepts	89
4 Managementkonzepte.....	89
Sustainability: Integrated Guidelines for Management - SIGMA	89
Entstehung	90
Motivation	90
Theoretischer bzw. konzeptioneller Hintergrund	90
Anwendung	92
Output	93
Grobbewertung	93
Schlussbemerkung – SIGMA Konzept.....	93
European Federation of Quality Management - EFQM™	94
Entstehung	94
Motivation	94
Theoretisch konzeptioneller Hintergrund.....	95
Anwendung	95
Output	96
Schlussbemerkung.....	97
5 Soziale Konzepte	98
Great Place to Work®.....	98
Social Accountability 8000	101

6 Überblick - Schlussfolgerungen.....	104
Schlussfolgerungen – Gesamtmodelle - Managementsysteme	104
Schlussfolgerungen – Gesamtmodelle – Bewertungskonzepte	104
LITERATURVERZEICHNIS	105
Literatur	105
Internetquellen:.....	108

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Sharp Ratio Vergleich.....</i>	<i>14</i>
<i>Tabelle 2: „5 Capitals Model“ ergänzt um ein sechstes - dem Intellektuellen Kapital.</i>	<i>25</i>
<i>Tabelle 3: Methodischer Ansatz zu einem Bewertungsverfahren.....</i>	<i>26</i>
<i>Tabelle 4: Gegenüberstellung starke versus schwache Nachhaltigkeit</i>	<i>26</i>
<i>Tabelle 1: Überblick Konzepte Auswahl.....</i>	<i>27</i>
<i>Tabelle 2: Vorgangsweise – empirischer Teil.....</i>	<i>29</i>
<i>Tabelle 3: Hebel zur Verstärkung der Wirksamkeit.....</i>	<i>32</i>
<i>Tabelle 4: Markante Meinungen zur sozialökologischen Unternehmensbewertung.....</i>	<i>33</i>
<i>Tabelle 9: Wertkette - Prozesse / Funktionen innerhalb des Unternehmens.....</i>	<i>39</i>
<i>Tabelle 10: Ursachen der Unterentwicklung des Kapitalmarktes in Österreich</i>	<i>52</i>
<i>Tabelle 11: Angebote eines funktionierenden Kapitalmarkts</i>	<i>53</i>
<i>Tabelle 12: Hebel zur Verbesserung.....</i>	<i>54</i>
<i>Tabelle 13: Hebel zur Verbesserung aus Sicht von EASEY - angebotsseitig.....</i>	<i>55</i>
<i>Tabelle 14: Hebel zur Verbesserung aus Sicht von EASEY - nachfrageseitig.....</i>	<i>56</i>
<i>Tabelle 15: Überblick SWOT analysierte Bewertungskonzepte.....</i>	<i>64</i>
<i>Tabelle 16: Überblick weitere Bewertungskonzepte.....</i>	<i>64</i>
<i>Tabelle 17: Umfang der Dokumentationen - DJSI.....</i>	<i>71</i>
<i>Tabelle 18: Öffentliche Zugänglichkeit - DJSI.....</i>	<i>71</i>
<i>Tabelle 19: Die wichtigsten Untergruppen ISO 14001</i>	<i>83</i>
<i>Tabelle 20: Phasen der Operationalisierung - imug.....</i>	<i>84</i>
<i>Tabelle 21: SIGMA Managementsystem - Kapitalien - Matrix.....</i>	<i>91</i>
<i>Tabelle 22: SIGMA ,Werkzeugkasten</i>	<i>91</i>
<i>Tabelle 23: EFQM Modell für Excellence</i>	<i>95</i>
<i>Tabelle 24: Bewertungskategorien ,Great Place To Work’.....</i>	<i>99</i>

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: EASEY – Konzeption von Indikatoren und Modell.....</i>	<i>11</i>
<i>Abbildung 2: Dimensionen nachhaltiger Entwicklung.....</i>	<i>20</i>
<i>Abbildung 3: Unternehmensdimension - „Prozesse im und um das Unternehmen“</i>	<i>38</i>
<i>Abbildung 4: Dimension Stakeholder</i>	<i>40</i>
<i>Abbildung 5: Nachhaltigkeits-Dimension “Ziele und Regeln nach dem HGF-Ansatz”</i>	<i>42</i>
<i>Abbildung 6: Dreidimensionale Darstellung des EASEY-Modells</i>	<i>44</i>
<i>Abbildung 7: Emittentenbefragung – Die Rolle der Nachhaltigkeit</i>	<i>58</i>
<i>Abbildung 8: Performance DJSI World vs. DJGI World.....</i>	<i>66</i>
<i>Abbildung 9: Die 8 Grundkonzepte der Excellence mit EFQM.....</i>	<i>96</i>

Kurzfassung

Motivation

Die Motivation, das vorliegende Projekt durchzuführen, basiert auf der Absicht ein „integratives“ Konzept zur Bewertung der Nachhaltigkeitsleistung börsennotierter Unternehmen zu entwickeln. Integrativ bedeutet in diesem Zusammenhang ein Konzept nachhaltiger Entwicklung, das drei Dimensionen gleichzeitig berücksichtigt: die ökologische, die ökonomische und die soziale Dimension (in einigen Zusammenhängen wird auch eine vierte Dimension, die institutionelle, hinzugefügt).

Der Entwicklungsabsicht liegt weiters die Einsicht zugrunde, dass in einer Nachhaltigen Entwicklung der österreichischen Unternehmen der Finanzmarkt eine Schlüsselrolle spielt. Dabei sind folgende Einschränkungen zu beachten:

- Der unterentwickelte Finanzmarkt in Österreich,
- der Entwicklungsrückstand in der Anwendung von Methoden zur sozialökologischen Wertpapieranalyse vor allem im Vergleich mit der Schweiz.

Die Entwicklung des Bewertungskonzepts beinhaltet daher auch die Absicht, einen Beitrag zu leisten, um diese Rückstände aufzuholen.

Inhalt

Schwerpunkt der Darstellungen im Zwischenbericht war der Vergleich und die Bewertung bestehender Konzepte sozialökologischer Wertpapieranalyse bzw. ähnlicher Methoden zur Unternehmensbewertung.

Der vorliegende Bericht bietet die Darstellung eines Bewertungskonzeptes (Modell und Set geeigneter Indikatoren) sowie der gegenwärtigen Rahmenbedingungen zu seiner Umsetzung an der Wiener Börse (Durchführbarkeit). Dazu gehört die Dokumentation des Entwicklungsweges von den bestehenden zu den eigenen Bewertungsmethoden. Dieser bestand aus Projektteam- und Expertenworkshops sowie Workshops mit internen und externen Stakeholdern (Synthetisierungsprozess).

Beabsichtigte Ziele

Ziel dieses Projektes war die Erstellung eines Handbuchs von Indikatoren sowie die Aussichten seiner praktischen Anwendung in der Bewertung von Unternehmen an der Wiener Börse. Dieses Handbuch stellt somit die Grundlage für einen EASEY Nachhaltigkeitsindex dar.

Methode der Bearbeitung

Die Vorgangsweise wurde dem Methodenset der qualitativen Sozialforschung entnommen und bestand aus (in der Reihenfolge der Anwendung) 'Desk Research', Sekundäranalyse von Daten und Konzepten, Brainstormings, themenzentrierten Gruppeninterviews und Workshops sowie zwei Befragungen. Vor allem die Kontakte mit den Unternehmen sind langfristig und als Handlungsforschungskonzept angelegt. Einbezogen waren Leitungen ausgewählter Unternehmen, ihre internen und externen Stakeholder sowie Experten.

Die eine Befragung wurde in unserem Auftrag von Gallup mit einer repräsentativen Stichprobe der österreichischen Bevölkerung (Investorenpotential) - die andere haben wir selber unter den Emittenten und KAGs durchgeführt.

Daten

Sekundärdaten sind die Berichte (Geschäft, Umwelt, Nachhaltigkeit) der Unternehmen sowie aktuelle Forschungsergebnisse.

Die Primärdaten sind in den Workshop- und Telefonprotokollen festgehalten. Diese liegen verbal und unskaliert vor. Die Umfragedaten liegen verbal sowie qualitativ und skaliert vor.

Ergebnisse

Das was wir den 'Synthetisierungsprozess' nennen, die stufenweise Zusammenführung unterschiedlicher Bewertungskonzepte, die Sichtweisen der Stakeholder und jene der Experten, hat Ergebnisse auf zwei Ebenen gezeitigt:

- *Handbuch* mit Nachhaltigkeitsindikatoren auf Unternehmensebene sowie ein Modell zu ihrer Interpretation;
- Eine Öffentlichkeit für das Thema 'Nachhaltigkeit und Finanzmarkt Österreich' in der unterschiedliche Gruppen und Interessen miteinander in Dialog getreten sind.

Ein Teil dieser Öffentlichkeit begrüßt das EASEY Projekt, weil 'jetzt endlich' in Österreich auch zu dem Thema geforscht wird und man in Zukunft nicht immer in die EU Nachbarländer oder die Schweiz schauen wird müssen, ein anderer Teil sieht es als einen Beitrag zu neoliberalen Politiken und da besonders zu einer stärkeren Betonung privater Angebote zur Altersvorsorge.

Ein Projektergebnis dient der Deckung der Bedarfe beider Anliegen: Forschung und Marketing - www.easey.at. Aus der Bewältigung der Strukturierungsaufgabe, Webkommunikation der Forschungsziele von EASEY, konnte das Projekt einiges an Lerneffekten erzielen.

In Bezug auf die *Durchführbarkeit* eines EASEY Index standen zwei Optionen zur Erreichung eines Aufmerksamkeitsniveaus gegenüber dem Thema Nachhaltigkeit für die Zwecke eines EASEY Projektmarketings zur Verfügung:

1. Medium Tageszeitung (kostengünstige Option mit multipler Zwecksetzung u.a. Deckung Marketing- und Forschungsbedarfe) (mangels Interesse der Zeitungen gescheitert).
2. Repräsentative Umfrage (kostenintensive Option alleine an Finanzmarktöffentlichkeit gerichtet) (wurde realisiert, kulminierte in der Veranstaltung am 4. Juli 'Countdown').

Gemessen an der Ausgangssituation Mitte 2001 - Orientierung an Angeboten aus anderen EU Ländern und der Schweiz - hat nun unsere Zielgruppe aus Emittenten, Finanzmarktakteuren und Experten eine österreichische Perspektive zur Kooperation für die Entwicklung von geeigneten (Vorzeichen Nachhaltigkeit) Dienstleistungsprodukten gewonnen.

Es konnten die mobilisierbaren Akteure identifiziert werden. Es kam das Commitment, der EASEY Index ist erwünscht, zustande. Weiters wurde die Marktnachfrage nach Personenzahl, demographischen Merkmalen sowie jährlich zur Disposition stehenden Beträgen für ein nachhaltiges Investment erhoben und analysiert. Das Nachfragepotential liegt beim doppelten der Annahmen zu Projektbeginn - ca. 700.000 Personen und rund € 250 Mio. pro Jahr. Der dringlichste Handlungsbedarf liegt bei den Finanzdienstleistern.

Schlussfolgerungen

Das Votum der Emittenten gemessen an ihrer Marktkapitalisierung im Prime Market der Wiener Börse fiel mit rund € 18 Mrd. für und rund € 4 Mrd. gegen die Einführung eines EASEY Nachhaltigkeitsindex eindeutig aus. Einige Unternehmen (VoestAlpine, VATech, Andritz, EVN, Verbund)¹ wollen sich finanziell am Zustandekommen des nächsten Projektschritts beteiligen. Einige Finanzdienstleister sind bereit für Forschungsk Kooperationen (BankAustria, Stage1.cc, Investkredit, Erste-Bank, Kommunalkredit Austria). Ein Launch des EASEY Index Mitte 2003 hat also hohe Aussichten auf Erfolg.

Wir erwarten bereits mittelfristig - unter der Voraussetzung einer Verbreitung der Bewertungsmethode in Österreich - positive Effekte auf die Standortqualität (Versorgung mit Infrastruktur und Dienstleistungen zu Rating und Beratung) und die Wettbewerbsfähigkeit (Wachstumschancen mit unternehmerischen Nachhaltigkeitsinitiativen).

Ein EASEY Index ermöglicht der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie in dem vergleichsweise exponiertesten Teil des Politikfeldes Nachhaltigkeit - dem Finanzmarkt - Flagge zu zeigen. Das kann unter bestimmten Voraussetzungen EU weit wirksam werden (siehe auch Einrichtung eines Arbeitskreises 'Nachhaltigkeit und Finanzmarkt Österreich').

¹ Stand Ende Juli 2002

Abstract

Motivation

The motivation to accomplish this project was based on the intention to develop an integrative concept for the evaluation of sustainability achievements of enterprises noted at Vienna's stock exchange. In this context integrative stands for a concept of sustainable development, which considers three dimensions at the same time: the ecological, the economic and the social dimension.

Furthermore the intention is based on the insight that regarding the sustainable development of the Austrian enterprises the financial market plays a key role.

The following restrictions are to be considered:

- The underdeveloped financial market in Austria,
- the development arrears in the use of methods for the socio-ecological security analysis particularly in comparison with Switzerland.

The development of the evaluation concept also implied the intention of making a contribution in order to catch up these arrears.

Content

In the interim report the emphasis of the representation was put on the comparison and the evaluation of existing concepts of socio-ecological security analysis and/or similar methods for the evaluation of enterprises. In this final report we present an evaluation concept (model and set of appropriate indicators) as well as an overview of the present basic conditions for its implementation at the Vienna stock exchange (feasibility), the documentation of the development from the existing concepts to the EASEY method of evaluation. This development is characterised by project team and expert workshops as well as workshops with internal and external stakeholders (synthesising process).

Intended Objectives

A goal of this project was the creation of a manual of indicators as well as the ascertainment of the chances of its practical application in the evaluation of enterprises at the Vienna stock exchange. Thus this manual represents the basis for the development of an EASEY sustainability index in a next project step.

Methodology

The modus operandi was adopted from the method set of the qualitative social research and consisted of (in the order of application) 'Desk Research', secondary analysis of data and concepts, brainstorming, theme-focused group interviews and workshops as well as two opinion polls. Particularly the contacts with the enterprises are set out to be long-term and a action research concept. Included were managements of selected enterprises, their internal and external stakeholder as well as experts. The first opinion poll – commissioned by us - was carried out by Gallup with a representative sample of the Austrian population (investor potential) - the second one we carried out ourselves, sending a questionnaire to the emitters and KAG's (feasibility).

Data

The reports (business, environment, sustainability) of the enterprises as well as current research results are secondary data we used. Primary data we have won in the workshops and telephone interviews. So far these are available in a 'verbal' and unscaled form. The opinion poll data are available verbal, qualitatively and scaled.

Findings

What we call the 'Synthesizing Process', the gradual unification of different evaluation concepts, the views of the stakeholder and that one of the experts, has produced results on two levels:

- Manual of sustainability indicators on the corporate level as well as a model to their interpretation;
- A publicity for the topic 'sustainability and finance market Austria' where different groups and interests have stepped into a common dialogue.

A part of this public welcomes the EASEY project, because 'finally' also in Austria research is done on this topic and it won't be necessary anymore to look what contribution our neighbouring countries in the European Union or Switzerland make. Another proportion of the public regards this development as a contribution to neo-liberal politics particularly as an emphasis on private offers for old-age provisions.

One project result serves the covering of both requests: Research and marketing - www.easey.at. From the accomplishment of the task structuring, web communication for EASEY the project gained some learning effects. Regarding the feasibility of an EASEY index two options were available in order to reach an attention level in relation to the topic sustainability for the purposes of EASEY-project marketing:

3. Medium daily paper (economical option with multiple purposes among other things. covering marketing and research requests) (failed for lack of interest of the newspapers).
4. Representative poll (cost-intensive option addressed solely to financial market public) (realised, culminated in the meeting on July 4th 'COUNT down').

Based on the situation at the beginning of the EASEY project in the middle of 2001 (=orientation on offers from other European Union countries and Switzerland) our target group of emitters, financial market participants and experts now won an Austrian perspective regarding co-operation for the development of suitable sustainable products.

Mobile participants could be identified. The commitment arose, that the EASEY index is desired. Furthermore the market demand according the number of persons, demographic characteristics as well as annually available amounts for sustainable investment was raised and analysed. The demand potential has doubled compared with the expectations at the beginning of the project - approx. 700,000 persons and approximately 250 millions per year. The most urgent call for action is directed towards the financial service providers.

Conclusions

The vote of the emitters according to their market capitalisation in the Prime Market of Vienna's stock exchange showed a clear result: 18 billion for and approximately 4 billion against the introduction of a EASEY sustainability index. Some enterprises (VoestAlpine, VATEch, Andritz, EVN, Verbund) want to take part financially in the upcoming next project step. Some financial service providers are ready for research co-operation (BankAustria, Stage1.cc, Investkredit, Erste Bank, Kommunalkredit Austria). A launch of the EASEY index in the middle of 2003 has thus high chances for success. In a medium-term perspective we do already expect - under the prerequisite of a spreading of the evaluation method in Austria - positive effects on quality of location (supplies of infrastructure and services for rating and consultation) and the competitive ability (chances for growth for sustainable business initiatives).

The EASEY index enables the national sustainability strategy to push the comparatively most exposed part of the sustainability policy - the financial market – to evince it's stance. This can under certain conditions become effective in the whole European Union (also see installation of a working group 'sustainability and finance market Austria').

Synopsis

The project EASEY – Ecological and Social Efficiency – developed a set of indicators and a model for a sustainability performance rating of prime market quoted enterprises at the Vienna stock exchange. Further on the private investment potentials which can be realised by providing a sustainability index were identified. Additionally prime market members were asked for their acceptance of a sustainability performance rating.

Im Projekt EASEY – Ecological and Social Efficiency – wurden Indikatoren und ein Modell zur Messung der Nachhaltigkeitsleistung der im Prime Markt an der Wiener Böse notierten Unternehmen entwickelt. Darüber hinaus wurde das Potential privater Anleger identifiziert, das durch einen Nachhaltigkeitsindex realisiert werden könnte. Zusätzlich wurden die Mitglieder des Prime Market zu ihrer Akzeptanz einer Messung ihrer Nachhaltigkeitsleistung befragt.

TEIL I

1 Anspruch

Im Projekt EASEY werden die für ein nachhaltiges Wirtschaften maßgeblichen *Einflussgrößen auf den Unternehmenserfolg* erforscht. Zur *Unterstützung von wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit* (NH)² wird ein Maßstab entwickelt, damit Unternehmen, die sich danach orientieren sowohl heute erfolgreicher arbeiten können, als auch Zukunftschancen rechtzeitig erkennen.

Um das zu erreichen wurde untersucht, welche Werte die Fabrik der Zukunft - *FdZ* - schafft, speziell unter österreichischen Rahmenbedingungen und gemessen an den Anforderungen des nachhaltigen Wirtschaftens. Den Maßstab zur Orientierung liefert die Entwicklung und Einführung eines *Index an der Wiener Börse* – des EASEY (E^{CO}logical and S^Ocial E^{FF}iciency) Index³. Dieser Index wird aus den Unternehmen im Prime Market Segment gebildet.

Der vorliegende Bericht stellt die ersten beiden Schritte in Richtung Indexentwicklung dar⁴.

1 – Untersuchung der Durchführbarkeit.

2 – Konzeption der Bewertungsindikatoren und eines Modells.

EASEY überschreitet die Grenzen bisheriger Investment Research Konzepte für ethische oder Umweltanliegen gezielt und systematisch in zweierlei Hinsicht:

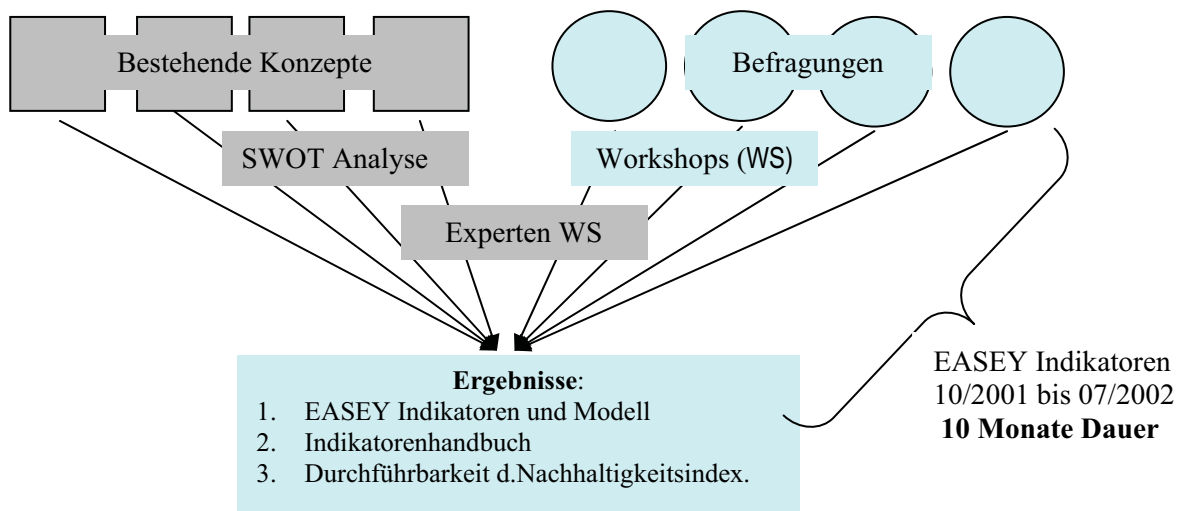
1. Der Bewertungsvorgang wird transparent. Richtung und Ziel ‚Nachhaltiger Entwicklung‘ im Dreieck zwischen Unternehmen, Finanzdienstleistern und Investoren können öffentlich diskutiert werden.
2. Die bisherige Fokussierung des Investment Research auf Informationen zur Verbesserung von Anlegerentscheidungen hatte eine Dienstleistung für ‚Kundige‘ zur Folge. Das EASEY Konzept ermöglicht die systematische Erschließung der Anlegerpotentiale in Österreich.

² Im weiteren Text wird anstatt NACHHALTIGKEIT das Kürzel NH verwendet.

³ Der EASEY Index ist eine Bezeichnung für das Forschungsziel während der Dauer des Forschungsprojekts und damit kein endgültiger Markenname. Die Wahl des Indexnamens behält sich die Wiener Börse vor, um unter anderem Offenheit gegenüber namensgebenden Sponsoren zu signalisieren.

⁴ Das Projekt wurde vom Oktober 2001 bis August 2002 durchgeführt. Recherchen und Daten aus den beiden Forschungsberichten (Zwischen- und Endbericht) wurden für die Veröffentlichung der vorliegenden Publikation nicht aktualisiert.

Abbildung 1: EASEY – Konzeption von Indikatoren und Modell



Dieses erweiterte Konzept ermöglicht – auf wissenschaftlich gesicherte Fundamente aufbauend – eine erheblich umfassendere empirische Vorgangsweise und eine periodische Validierung gemeinsam mit relevanten Anspruchsgruppen. Die obenstehende Abbildung bietet einen Überblick über die Vorgangsweise in der Entwicklung.

Was leistet EASEY für die "Fabrik der Zukunft"?

Das Ziel, nachhaltig wirtschaften zu wollen, stellt an die „Fabrik der Zukunft“ (FdZ) insbesondere auf Grund der erweiterten „Stakeholder-Perspektiven“ neue Anforderungen: Gegenüber dem klassischen Industriebetrieb werden neue und umfassendere Einflussgrößen auf den Unternehmenserfolg wirksam. Im Projekt EASEY werden diese Größen erforscht und praktische Lösungen zur Orientierung für nachhaltig wirtschaftende Unternehmungen entwickelt.

Zu diesem Zweck wurde untersucht, welche Werte die FdZ für ihr Umfeld schafft, speziell unter österreichischen Rahmenbedingungen und gemessen an den Anforderungen des nachhaltigen Wirtschaftens, und was davon Finanzmarktakteure wahrnehmen bzw. in ihren Entscheidungen berücksichtigen. Ziel ist die Entwicklung und Einführung⁵ eines *Index an der Wiener Börse* - des EASEY (Ecological and Social Efficiency).

Über Nutzen und Werte besteht kein allgemeiner Konsens; deshalb wurden die jeweiligen Standpunkte von Stakeholdern einschließlich der Shareholder, der Gesellschaft im allgemeinen und jenen Anspruchsgruppen, die der natürlichen Umwelt ihre Stimme geben, zu Rolle und Zweck von Unternehmen zu einem Dialog eingeladen. Ergebnis dieses Dialogs gegenwärtig – er wird über www.easey.at im Frühjahr 2004 weitergeführt - ist die Gewichtung der Indikatoren und die Rangreihung von Nachhaltigkeitszielen. Beides ist notwendige Voraussetzung für die NH Analysen der Unternehmen im Prime Market.

Die sozial-ökologische⁶ und ökonomische Bewertung von Unternehmen auf ihrem Weg zur Nachhaltigkeit mit Fokus auf Finanzmarktakteure, ist eine Dienstleistung, die über Stand und Entwicklung von Nachhaltigkeitsleistungen börsennotierter Unternehmen Auskunft gibt. Es ist ein strategisches Querschnittsthema, das einerseits zu einer breiteren Diskussion über die Möglichkeiten einer nachhaltigen Unternehmung, die Einflussmöglichkeiten ihrer Umfeldakteure und die Rolle der Finanzmärkte⁷ füh-

⁵ Die Einführung des Nachhaltigkeitsindex EASEY ist für 2004 geplant

⁶ Die Begriffe „sozial-ökologisch“, „ethisch-ökologisch“ und „nachhaltig“ werden in weiterer Folge synonym verwendet.

⁷ Im weiteren Text wird anstatt FINANZMARKT / FINANZMÄRKTE teilweise das Kürzel FM verwendet.

ren soll, und andererseits dem Management Handlungsorientierung sowie den Investoren Entscheidungshilfen anbietet.

Dies führt zu einem breiten, sowie auch systematisch strukturierten Dialog über zuerst österreichische und danach europäische Konzepte einer *Fabrik der Zukunft*. Dieser Austauschprozess liefert einen Beitrag zu einer dynamischen Weiterentwicklung der Leitprinzipien zur Nachhaltigkeit, wie sie im Forschungsförderungsprogramm „Nachhaltig Wirtschaften“ des BM für Verkehr, Innovation und Technologie (BM VIT) festgelegt sind.

Entwicklungskategorien

Unserer Ansicht nach muss die Dimension 'Arbeit und Gesellschaft' stärker, als es in bestehenden Bewertungen geschieht, betont werden, weil wir überzeugt sind, dass ‚Wissen‘ und ‚soziale Kompetenz‘ wie auch die organisatorischen Bedingungen für ihre adäquate Anwendung eine immer größere Rolle spielen wird. Dazu kommt, dass Unternehmensgrenzen schwinden⁸, dass die örtliche Trennung zwischen Arbeit und Beruf aufgelöst wird und dies nicht ohne Einfluss auf das Verhalten der Individuen bleiben wird.

Wir wollen somit einen ebenso grundsätzlichen wie zukunftsweisenden Dialog initiieren, im Spannungsfeld von Nachhaltigkeit, sozialer Verantwortlichkeit, den Wirkungen der Finanzmärkte und der steigenden Attraktivität der Börse für private Anleger. Das Volumen des Fondsinvestments hat sich in Österreich seit 1997 verdreifacht. Die Zahl der Personen, die privat für Alter bzw. Zukunft vorsorgen steigt kontinuierlich an. Daraus leiten wir einen Bedarf an einem Dialog zwischen Unternehmen, Investoren und Finanzdienstleistern ab. Dieser Dialog sollte von der relevanten Forschung moderiert werden.

Angestrebte Ergebnisse

Wir gehen von der Annahme aus, dass die Kurswerte der Aktien von jenen Unternehmen, die auf dem Weg zur Nachhaltigkeit weiter fortgeschritten sind, stetiger steigen. Unternehmerisches Handeln in Richtung Nachhaltigkeit würde demnach mit höheren Aktienkursen belohnt. Marktteilnehmer, durch deren Wertpapiertransaktionen der Aktienkurs zustande kommt, würden das geringere Risiko, das mit nachhaltiger Entwicklung verbunden ist, im Preis für die jeweilige Aktie berücksichtigen. Die Attraktivität der Aktie eines nachhaltig wirtschaftenden Unternehmens besteht auf lange Sicht gesehen in ihrer höheren Krisenfestigkeit. Hinweise auf die Richtigkeit dieser Annahme liefern Finanzprodukte auf Basis von Messungen der Ökoeffizienz (ÖkoSar, UniStorebrand) oder Social Responsibility (GreatPlaceToWork, Domini Social Index)⁹.

Darüber hinaus zielt Entwicklung und Markteinführung des EASEY Index auf die Kommunikation mit und zwischen Finanzintermediären. Das Thema Nachhaltigkeit ist bei Banken und Fondsgesellschaften in Österreich noch wenig verbreitet¹⁰. Eine Erhöhung von Intensität und Umfang der zu diesem Thema debattierten Aspekte wäre wünschenswert.

Weiteres Ergebnis ist die Identifikation von Möglichkeiten und Grenzen der Wirksamkeit eines EASEY Index für die Bewältigung der langfristigen Anforderungen an die Zukunftsfähigkeit (Nachhaltigkeit) der Unternehmungen.

Ein bis in mittlerer Zukunft systematisch entwickelter Dialog zwischen Unternehmen und Akteuren in den verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen macht Schnittstellen und Möglichkeiten zu Kooperationen mit NGOs und NPOs sichtbar. Der EASEY Index ermöglicht es dann, jene Unternehmen als Vorbild herauszustellen, die sich ihre Chancen zur Verknüpfung von Wettbewerbsvorteilen und nachhaltigem Wirtschaften erschließen konnten und genützt haben.

⁸ Welche Merkmale bestimmen die Zugehörigkeit einer Person zu einer Organisation? Dienstvertrag mit 10 oder 20 Arbeitsstunden pro Woche – 2 oder 3 Projektaufträge in Folge?

⁹ Informationen dazu finden sich im Teil II.

¹⁰ [*Nachtrag im Juni 2004*: seit 2002 ist die Zahl der Angebote an Fonds aus dem Bereich NH gestiegen, ebenso die Zahl der Bekenntnisse zur Einhaltung internationaler Ethikregeln, doch es mangelt immer noch an einem methodischen und konzeptionellen Unterbau. Dieser erscheint erforderlich, soll die Finanzierungsfunktion der Intermediäre wahrgenommen werden.]

Der Zusammenhang Unternehmenswert - Nachhaltigkeit

Die folgenden beiden Charts stellen einen Vergleich zwischen dem EUROSTOXX50 Universum und einem daraus erstellten Portfolio aus Unternehmen, die ISO zertifiziert bzw. EFQM (siehe nachstehende Erklärungen) bewertet sind, her. Beide Merkmale sind ein Signal für Schritte einer Unternehmung in Richtung 'Nachhaltigkeit', weil sie das Ergebnis einer Bewertung der Fähigkeiten der Unternehmung, selbst definierte Ziele zu erreichen, durch unabhängige Dritte darstellen. Diese Fähigkeit schließt das rechtzeitige Erkennen zukünftiger Chancen und Risiken mit ein.

Diese beiden Merkmale zeichnen nicht nur einige börsennotierte Unternehmen (u.a. in Wien) aus. Es stehen Managementkonzepte dahinter, die auch in kleinen und mittleren Unternehmen Anwendung finden. Die Kursverläufe zeigen in beiden Fällen einen stärkeren Anstieg als beim STOXX50 selbst. Der Kurssturz nach dem 11. September 2001 hat auch die ‚ISO und EFQM‘ Unternehmen erfasst. Der Verlauf der Wertminderung lässt jedoch einen Unterschied zu den anderen Unternehmen erkennen. Es fällt auf, dass die Werte der ISO zertifizierten Unternehmen nicht auf das Niveau des STOXX50 fallen – sie haben sich als (auch risikoadjustiert) performancestärker erwiesen.

Daraus ergibt sich die Frage nach dem Grund für diese unterschiedlichen Kursentwicklungen. Ein Erklärungsversuch geht von den beiden Bewertungskonzeptionen aus.

1. **EFQM** - European Federation of Quality Management („Model Of Excellence“) lobt jährlich einen Preis aus. EFQM ist ein Managementinformationssystem (MIS) 'Total'. Es verwendet weitgehend den Stand der Technik in der qualitativen Sozialforschung und kommt dadurch zu einer im MIS Vergleich nie erreichten Güte der Daten. Die Steuerungsrelevanz der Informationen steigt, doch die Investoren können die Wirkungen nicht ausreichend beurteilen, weil der Bericht zu den Bewertungsergebnissen nicht veröffentlicht wird.
2. **ISO** - International Standard Organisation – setzt die Standards für Managementsysteme zur Bewältigung von Aufgaben zu Qualität, Kundenorientierung und Umweltschutz (9000:2000 Serie und 14000 Serie). Qualität, Umwelt, bei manchen auch schon ArbeitnehmerInnenschutz, sind in fortschrittlichen Unternehmen verknüpft zu einem integrierten Managementsystem. Die Wirkungen sind gut kommuniziert über die Lieferkette und die Kunden bei allen großen Erzeugern in den Branchen Telekom, Chemie, Automobile. Für die Prüfung (Audit) der ‚Einhaltung des Standards‘ (Konformität) gibt es einen eigenen Auditstandard, dessen Methoden ebenso wie bei EFQM der qualitativen Sozialforschung entlehnt sind, aber anders als bei EFQM ein zeitlich strafferes Verfahren vorsehen.

Laut telefonischer Auskunft des KSV¹¹ hat es bisher keinen Kreditausfall eines umweltzertifizierten (ISO oder EMAS) Unternehmens und nur wenige (0,2% - das ist mehr als ein Zehnerpotenz weniger als der österreichische Durchschnitt) von qualitätszertifizierten Unternehmen gegeben. Das sind erste Anhaltspunkte dafür, welche Aussagekraft ‚Soft Facts‘ (im Vergleich zu finanzwirtschaftlichen Kennzahlen – den ‚Hard Facts‘) zur Beurteilung der Zukunftsfähigkeit von Unternehmen besitzen.

Für die Beurteilung der Outperformance der ISO bzw. der EFQM Unternehmen gegenüber dem STOXX50 ist die Risikoadjustierung, die hier über die ‚Sharp Ratio‘ vorgenommen wurde, maßgeblich. Sie gibt an, mit welchem Risiko der Ertrag aus einem gegebenen Portfolio behaftet ist – je höher die Ratio desto besser ist die Ertrags Risiko Relation. Mit den vorliegenden Werten (siehe nächststehende Tabelle) ist unter anderem ausgedrückt, dass die Wertentwicklung eines Portfolios aus ISO bzw. EFQM Unternehmen risikoeffizienter ist, als jene eines Portfolios aus dem STOXX50.

¹¹ Herbst 2001 für die Diplomarbeit Markus Altmann – Althausen zum Thema ‚Bankenrisiko und Umweltmanagementsysteme in KMU‘.

Tabelle 1: Sharp Ratio Vergleich

Index	Sharp Ratio	
EUROSTOXX50	0,07643	Die aggregierte Ertrags-Risikorelation
EFQM Bewertete	0,25465	Eine um das dreifache günstigere Ertrags-Risikorelation
ISO Zertifizierte	0,36033	Eine um das fünffache günstigere Ertrags-Risikorelation

Die beiden Abbildungen zeigen zwei Charts. Die obere graufarbene Kurve zeigt die Kurswerte der ISO bzw. EFQM Unternehmen.

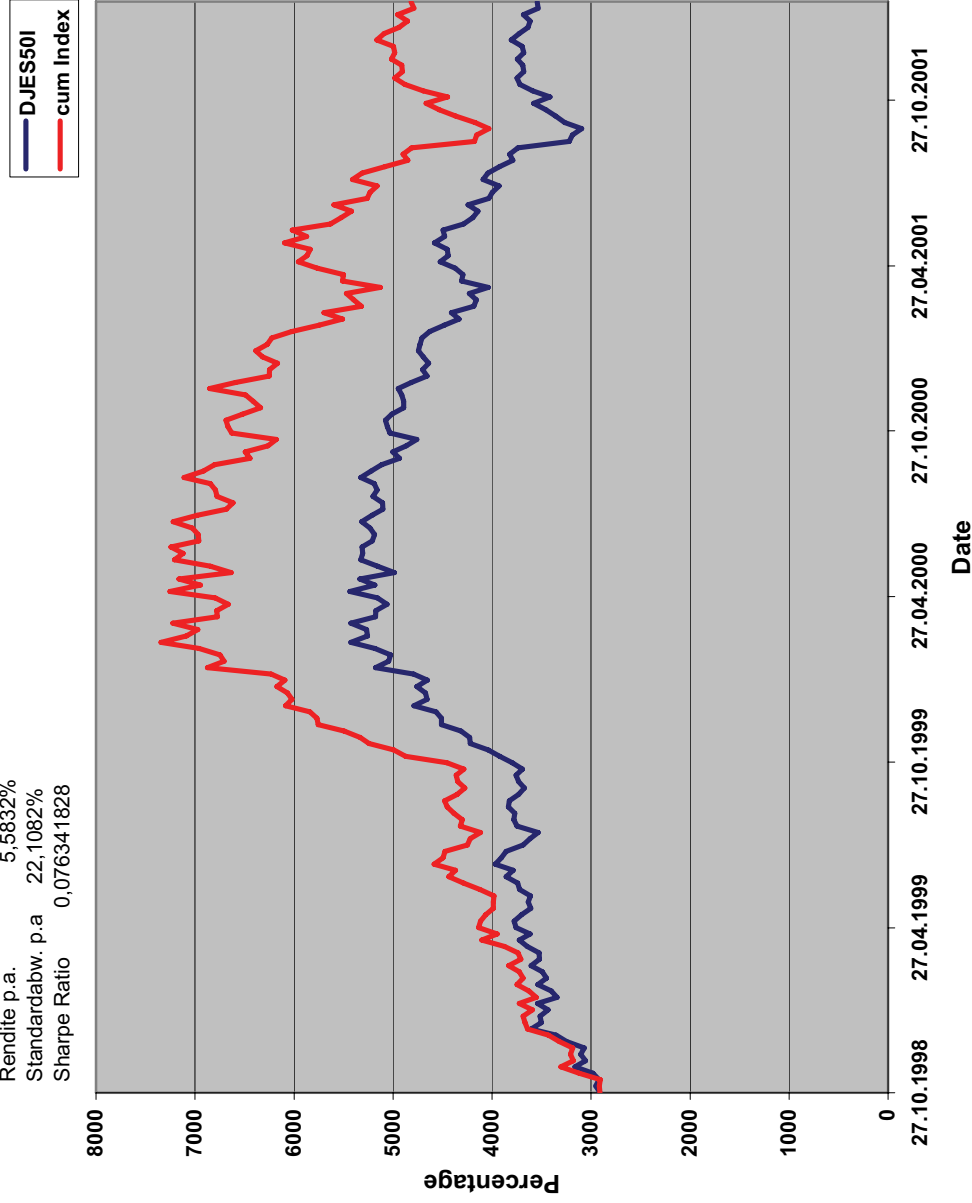
Wie im Überblick und der Analyse bestehender Bewertungskonzepte dargestellt: ein ISO Zertifikat bzw. eine EFQM Bewertung ist ein Merkmal für Fortschritte eines Unternehmens in Richtung Nachhaltigkeit. Wir wissen aber nicht mit welchen weiteren Merkmalen (Kriterien) sie in einer positiven oder negativen Wirkungsbeziehung stehen.

Vergleich des Indexverlaufs Eurostoxx50 vs. cumIndex bestehend aus Unternehmen mit mindestens einem Iso-zertifizierten Standort

STOXX50

Rendite log 19,6862%
 Standardabweichung 3,0659%
 Rendite p.a. 5,5832%
 Standardabw. p.a 22,1082%
 Sharpe Ratio 0,076341828

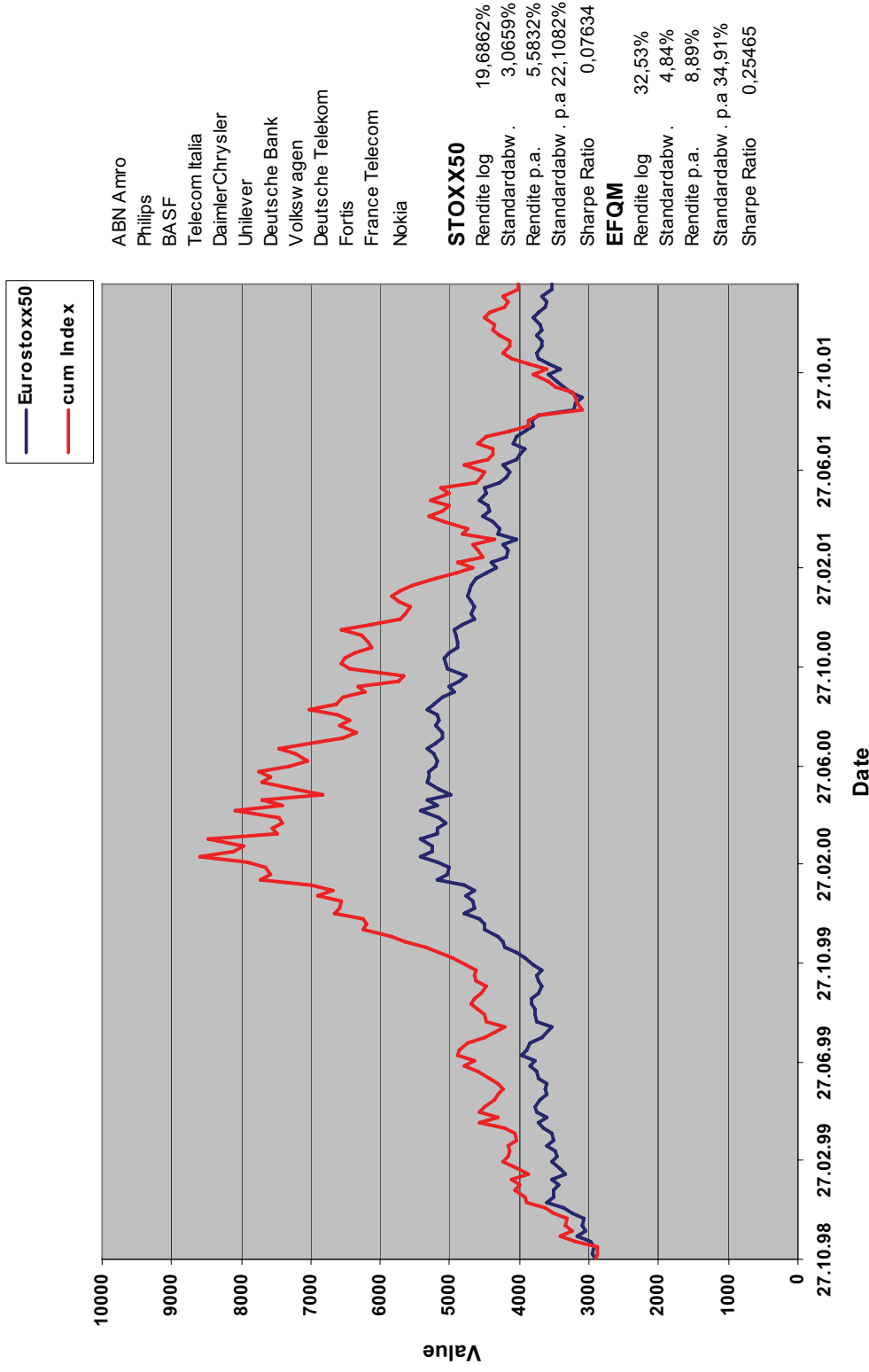
ISO - ein Standort
 Rendite log 50,4317%
 Standardabweichung 3,5575%
 Rendite p.a. 13,1394%
 Standardabw. p.a 25,6538%
 Sharpe Ratio 0,36033912



Ein Iso-zertifizierter Standort

- 1 NOKIA
- 2 TOTAL FINA ELF
- 3 SIEMENS
- 4 VIVENDI UNIVERSAL
- 5 DEUTSCHE BANK R
- 6 BNP
- 7 DEUTSCHE TELEKOM
- 8 PHILIPS ELECTRONICS
- 9 ENI
- 10 DAIMLERCHRYSLER
- 11 UNILEVER NV
- 12 E.ON
- 13 SUEZ
- 14 BAYER
- 15 BASF
- 16 GROUPE DANONE
- 17 ALCATEL
- 18 ENDESA
- 19 UNICREDITO ITALIANO
- 20 AIR LIQUIDE
- 21 SAINT GOBAIN
- 22 LVMH MOET HENNESSY

Indexverlauf EuroStoxx50 vs. cum Index bestehend aus EFQM - Unternehmen



Quelle: Beide Charts Andreas Boninsegna, WUW IUW ,EASEY* 02/2002

Die angeführten Charts sind deshalb nur ein Hinweis wo weiter zu suchen ist, wenn ein Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeit und Unternehmenswert untersucht werden soll. Zum möglichen Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeitsleistung und Kursentwicklung wurden in den letzten Jahren ein Reihe von Studien durchgeführt.¹² Zwar gehen die Meinungen über Wirkungsrichtung und –stärke auseinander, doch in keiner Studie konnte nachgewiesen werden, dass die Wahl sozialer bzw. ökologischer Maßnahmen den Kurswert systematisch mindert.

Die Bedeutung der Finanzmärkte für die Nachhaltigkeit

"Sind die Finanzmärkte der Welt mit ihren Mechanismen - Aktien, Obligationen, Fremdkapital, währungspolitischen Instrumenten - und die Finanzwelt überhaupt eine Hilfe oder ein Hindernis für einen nachhaltigen menschlichen Fortschritt?"¹³ Die Beantwortung dieser Frage stellt ab auf Rolle und Funktion der Finanzwelt in einer Entwicklung zur Nachhaltigkeit: "a process of development which leaves at least the same amount of capital, natural and man-made, to future generations as current generations have access to."¹⁴

Diese Frage haben wir mit Ja beantwortet, weil wir in den letzten Jahren Fortschritte in der Finanzwelt beobachten konnten - nicht gleich in Richtung Nachhaltigkeit aber doch in der Bereitschaft das Thema Umwelt bzw. soziale Verantwortlichkeit aufzugreifen. Banken und Versicherungen haben die UNEP¹⁵ Erklärung unterschrieben, es gibt eine steigende Zahl von Grünen bzw. Ethik Fonds und auch die Informationsdichte und -güte zu ethischen Anlagemöglichkeiten ist gestiegen.

Eine Studie über Finanzintermediäre stellt fest, "the most significant obstacle cited to advancing integration of environmental issues into credit and investment analysis was the translation of environmental impacts into financial implications."¹⁶ Die Übersetzungshindernisse bestehen aber nicht nur aus einem Mangel an 'Sprachkenntnissen'. Sie bestehen auch in fehlenden Informationen von und die fehlende Kommunikation mit den potentiellen Märkten. Trotz aller angesprochenen Fortschritte sind also Lücken erkennbar.

Welche Aufgaben zeichnen sich daraus ab und mit welchen Akteuren können diese Aufgaben bewältigt werden?

Unternehmensführung

Unternehmungen, vor allem die großen, berücksichtigen in zunehmenden Maß Umweltaspekte in ihren Politiken und Strategien. Das Interesse der Finanzmärkte aber, besonders privater Investoren, hält sich in Grenzen. Unternehmen jedoch wollen belohnt werden. Nicht nur die Umsetzung von Ökoeffizienz und Nachhaltigkeit innerhalb der Unternehmen sondern mehr noch die zielgruppengerechte Darstellung und Kommunikation ist ein Thema der Zukunft.

Investoren und Investmentbanken

Das Potential des Investmentsektors liegt in seinem Einfluss auf große Unternehmungen. Signale aus der Richtung sind die Bepreisung von Kapital, die laufende Bewertung und der Druck durch die Rolle als Shareholder. Zur Wahrnehmung von Ökoeffizienz und Nachhaltigkeit brauchen die entsprechenden Akteure Preise bzw. Urteile über Risiken, die sich in monetären Größen abbilden lassen.

¹² Siehe Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim; ökonometrische Analyse des Einflusses von Umweltverträglichkeit und sozialer Verantwortung auf den Aktienkurs im Rahmen des Projektes „Umwelt- und Nachhaltigkeitstransparenz für Finanzmärkte“ Projektleitung INSTOEC an der European Business School (EBS) in Oestrich Winkel.

¹³ Schmidheiny, Stephan; Zorraquin, Federico; mit dem World Business Council for Sustainable Development; Finanzierung des Kurswechsels. Die Finanzmärkte als Schrittmacher der Ökoeffizienz; Zürich 1996 S31

¹⁴ Die Weltbank Sichtweise aus "The Role of Financial Institutions in Achieving Sustainable Development". Report to the European Commission by Delphi International LTD in Association with Ecologic GmbH. November 1997 Executive Summary S2.

¹⁵ United Nations Environment Programm – die Erklärung ist praktisch auf jeder Web Site der großen österreichischen Banken zu finden.

¹⁶ UNEP Financial Institutions Initiative - 1998 Survey. Financial Institutions Initiative Secretariat. Economics, Trade and Environment Unit. United Nations Environment Program. Genf 1999

Die entscheidungsrelevante Größe ist die Relation zwischen Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsleistung und der Leistung, die dem Anleger geboten werden kann (Investment Performance). Das EASEY Konzept geht von der These aus, dass ein positiver Zusammenhang zwischen diesen beiden Leistungsergebnissen besteht. Aufgabe ist es nun einerseits 'Zweifler' davon zu überzeugen und andererseits die Signale zu verstärken. Eine zufriedenstellende Bewältigung kann nur erreicht werden, wenn qualitativ hochwertige Information in einer für die Zielgruppe verständlichen Weise vorgelegt werden kann.

Das Interesse der privaten österreichischen Anleger bewegt sich weg vom Sparbuch hin zum Investmentfonds. Das Anlagevolumen beträgt über 1/3 der Ersparnisse der Haushalte und hat sich in den letzten drei Jahren fast verdreifacht. Fast die Hälfte des Volumens ist in Aktien- bzw. gemischten Fonds angelegt. Für eine Ausweitung der Vermögensbildung über Fondssparen bedarf es allerdings weiterer vertrauensbildender Maßnahmen. Nachhaltigkeit kann eine Möglichkeit sein.¹⁷

Banken und Versicherungen

Das größte Potential zur Verbreitung von Nachhaltigkeit liegt in der Rolle der Banken als Finanzdienstleister für kleine und mittlere Unternehmungen. Hier können Einflussmöglichkeiten über die Vergabepaxis von Krediten und Beratungsdienstleistungen wahrgenommen werden. Gibt es ein Bankenservice, das es anderen Akteuren erlaubt ihrerseits ihre Risiken zu reduzieren? Derzeit verstecken Banken ihr Verlustrisiko bzw. verteilen es über die Kreditzinsen auf alle Geschäftskunden.

Wirtschaftstreuhänder

Diesem Umfeldakteur kommt eine ähnliche Rolle zu wie Banken und Investmentsektor - Wahrnehmung und Stärkung der Rolle als Opinion Leader und Multiplikator. Steuerberater sind zu 85% der erste Ansprechpartner für kleine und mittlere Unternehmungen, wenn externer Rat gesucht wird. Das Thema ist daher die geeignete Darstellung des Zusammenhangs zwischen Umwelt / Nachhaltigkeit und Risiko.

Ratingagenturen

Ihre Urteile beeinflussen maßgeblich Anlegerentscheidungen. Sie haben damit eine Lenkungsfunktion. Im Unterschied zu Banken und Investment können sie mit 'weichen' Faktoren zur Bewertung umgehen. Transformation und Aggregation von Daten über Unternehmen, Länder usw. ist ihr Geschäft. Sie gehören daher mit den oben Genannten zum Kern unserer Zielgruppenarbeit.

Nachhaltige Entwicklung

Der Begriff

Eine der ersten Veröffentlichungen, welche nachhaltiger Entwicklung eine entscheidende Rolle zuwies, war der 1987 von der UNO Kommission für Umwelt und Entwicklung publizierte Bericht „Unsere gemeinsame Zukunft“. Dieser, als Brundtland-Report bekannt gewordene Bericht, beschreibt Nachhaltigkeit als: „Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (Hauff 1987, S. 46). Diese Definition ist noch relativ unspezifisch, so dass man ihr leicht zustimmen kann. Es hat sich gezeigt, dass die Akzeptanz dieses Leitbildes mit zunehmender Festlegung abnimmt. Dessen ungeachtet enthält der Brundtland-Bericht die wesentlichen inhaltlichen Grundlagen, da er der Diskussion um die Gestaltung der Zukunft qualitativ neue Dimensionen verliehen hat. Entscheidende Bedeutung kommt dabei zu:

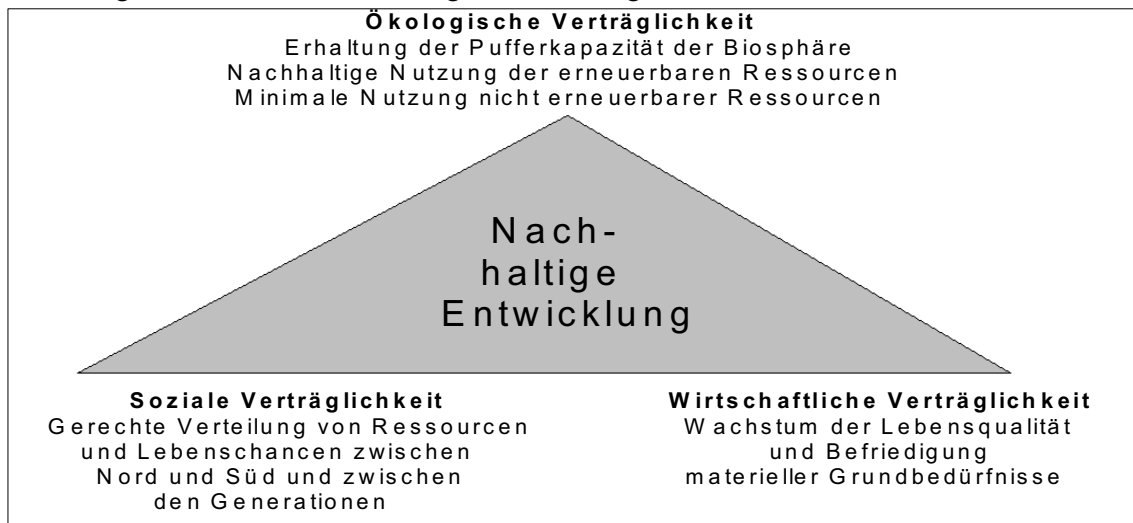
- der Forderung nach *intragenerativer* Gerechtigkeit zu, wobei insbesondere die Grundbedürfnisse der Ärmsten der Welt ernst genommen werden, sowie
- der Forderung nach *intergenerativer* Gerechtigkeit zu, welche durch Beschränkungen erzielt werden soll, damit sowohl gegenwärtige als auch zukünftige Bedürfnisse befriedigt werden können¹⁸.

¹⁷ Quelle Verband Öster. Investment Gesellschaften. Kurier Donnerstag 11.1.2001 "Der Run der Anleger auf Fonds hielt auch 2000 an. Verwaltetes Volumen stieg auf 1163 Mrd.S"

¹⁸ vgl. Rennings 1994, S. 13

Ob auf internationaler, nationaler oder kommunaler Ebene: das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung hat in Bezug auf Ressourcenschutz, wirtschaftliche Entwicklung und soziale Gerechtigkeit einen wichtigen Umdenkprozess eingeleitet.

Abbildung 2: Dimensionen nachhaltiger Entwicklung



Quelle: Barbara Höller nach Birkmann et al. 1999, S. 16

Ökologische Dimension

In ökologischer Hinsicht ist das Konzept einer nachhaltigen Entwicklung als Konsequenz der Diskussion um die „Grenzen des Wachstums“¹⁹ zu sehen. Der Rohstoffverbrauch ist in den letzten hundert Jahren um das dreizehnfache gestiegen und steigt weiter drastisch an. Der immense Energieverbrauch mit unabsehbaren Folgen für das Weltklima ist allein in den letzten fünfzig Jahren um das vierzigfache gestiegen und steigt weiter an. Die zunehmende Belastung von Umwelt und Mensch durch eine Vielzahl chemischer Stoffe spiegelt sich beispielsweise in der sprunghaften Zunahme von Allergierkrankungen und Atemwegserkrankungen wieder²⁰. Der Gesundheitsschutz lässt sich implizit als Teil einer nachhaltigen Entwicklung, aber auch aus dem Umstand ableiten, dass die dem Nachhaltigkeitskonzept zugrundeliegende Ethik rein anthropozentrisch ist. Dies geht sowohl aus dem Brundtland-Report hervor, als auch aus der Agenda 21, wo es heißt: „Die Menschen müssen bei allen Bemühungen, eine nachhaltige, die Umwelt nicht zerstörende Entwicklung (sustainable development) zu sichern, im Zentrum stehen“²¹. Anthropozentrik im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fordert den Schutz menschlicher Gesundheit, welcher in einer Hierarchie von Schutzgütern über dem Schutz von Umweltressourcen angesiedelt ist. Ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Natur geschieht in einer anthropozentrischen Ethik allein aufgrund menschlicher Präferenzen, unter anderem auch unter dem Aspekt intergenerativer Gerechtigkeit²².

Eine hohe Lebensqualität im Sinne ökologischer Nachhaltigkeit soll mit geringem Ressourceneinsatz erreicht werden. Höhere Ökoproduktivität strebt nach:

- möglichst weitgehendem Erhalt der Umwelt lokal, regional und global,
- einer Abstützung des Wirtschaftens auf erneuerbare Energien,
- einer Reduzierung des Stoffumsatzes sowie
- nach einer Reduzierung von Stoffeinträgen in die Umwelt²³.

Das Ziel ist daher eine Form von verträglichen anthropogenen Nutzungen mit ökologischen Kreisläufen zu finden.

¹⁹ vgl. Meadows et al. 1972

²⁰ vgl. Kastenholz 1996, S. 209

²¹ vgl. UNCED 1992, S. 279

²² vgl. Rennings 1994, S. 18

²³ vgl. UNCED 1992

Ökonomische Dimension

Der Nachhaltigkeits-Begriff hat eine lange Tradition in der Ökonomie. Seine konzeptionelle Umsetzung fand er bereits in der Forstwirtschaft des 19. Jahrhunderts. Dort durfte die Holzernte die Regenerationsfähigkeit des Waldes nicht überschreiten, so dass eine dauerhafte Holzversorgung gesichert war und gleichzeitig die übrigen Waldfunktionen erhalten blieben. Darüber hinaus wird der Begriff der nachhaltigen Ernte in der Ressourcenökonomik für eine bestandserhaltende Nutzung von erneuerbaren Ressourcen verwendet (sustainable yield). Zunächst erscheint die Kernaussage des Nachhaltigkeitskonzeptes, welche besagt, dass niemand dauerhaft über seine Verhältnisse leben kann ökonomisch trivial. Neu hinzu kommt allerdings die Berücksichtigung des Vorrates an Naturvermögen²⁴.

Seit das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung eine zentrale Rolle in der Umweltpolitik eingenommen hat, wird in der ökonomischen Literatur nach einer Konkretisierung des Begriffes gesucht. Durchgesetzt hat sich vor allem jene Sichtweise, wonach der optimale Einsatz der Ressourcen, effiziente Märkte und die Steigerung der Wohlfahrt im Vordergrund stehen. Wegen der unterstellten weitgehenden Substituierbarkeit knapper natürlicher Ressourcen durch Kapital, wird die Auseinandersetzung mit den „Grenzen“ der ökonomischen Entwicklung vernachlässigt (weak sustainability).

Die strong sustainability - vor allem Pearce und Turner (1990) – hält ihre drei grundsätzlichen Managementregeln dagegen, welche besagen, dass nachwachsende Ressourcen nicht in größerem Ausmaß entnommen werden dürfen, als ihre natürliche Regenerationsfähigkeit dies zulässt. Schadstoffe dürfen nur in dem Ausmaß emittiert werden, wie es die lokale Assimilationsfähigkeit des jeweiligen Ökosystems zulässt, nicht-regenerierbare Rohstoffe nur in dem Maße verbraucht werden, wie dafür nachhaltig verwendbare Alternativen geschaffen werden.

Pearce und Turner (1990) verstehen unter nachhaltiger Entwicklung ganz allgemein einen positiven gesellschaftlichen Wandel. Entwicklung wird dabei durch einen Vektor erwünschter sozialer Ziele verkörpert. Elemente des Entwicklungsvektors können das Pro-Kopf-Einkommen, die Ausstattung mit Infrastruktur, Versorgungs- und Verteilungsindikatoren sowie Indikatoren für Bildung, Gesundheit, Freiheitsrechte oder Umweltqualität sein.

Gesellschaftliche Dimension²⁵

In den ökonomischen Ansätzen bleibt die Verteilung des Wohlstandes meist ausgeklammert. Im Brundtland-Report wird allerdings darauf hingewiesen, dass sich die Forderung nach einer gerechten Einkommensverteilung zur Deckung der Grundbedürfnisse, aus Gründen der politischen Durchsetzbarkeit, lediglich auf die Umverteilung von Einkommenszuwächsen beschränken muss. Nutzinger (1993) gibt zu Bedenken, dass zur Befriedigung der Grundbedürfnisse einer wachsenden Erdbevölkerung insbesondere in Entwicklungsländern ein weiteres wirtschaftliches Wachstum erforderlich ist. Dies würde aber im Widerspruch zu den ökologischen Zielen des Konzeptes stehen, da ein Wachstum nach dem Muster der Industriestaaten zu enormen Steigerungen des Energie- und Ressourcenverbrauchs führen würde und damit die natürliche Lebensgrundlagen bedrohen würde (Verstoß gegen intergenerative Gerechtigkeit).

Soziale Nachhaltigkeit beinhaltet auch die Forderung nach mehr Bürgerbeteiligung. Bürger müssen in die Lage versetzt werden, ihre Interessen, Bedenken oder Wünsche formulieren, und in Entscheidungsprozessen einbringen zu können. „Bürgerbeteiligung muss als Element der Politik eine ‚echte Bürgermitentscheidung‘ sein und zur ‚Förderung von Verständnis und – schrittweiser – Entscheidungsfindung eingesetzt werden‘, um tiefgreifende Veränderungen in Konsum- und Verhaltensmustern, Leitbildern und Zielvorstellungen der ganzen Gesellschaft zu erreichen ...“²⁶

²⁴ vgl. Rennings 1994, S. 15

²⁵ Inhalte: eine gerechte Verteilung der Lebenschancen (intragenerative Gerechtigkeit) sowie Fragen der gesellschaftlichen Solidarität, wie beispielsweise die Einkommensverteilung auf verschiedene Bevölkerungsgruppen oder Regionen, der Zugang zu Verkehr, medizinischer Betreuung oder Arbeit.

²⁶ Haubold 1997, S. 16

Synthese der drei Nachhaltigkeitsdimensionen

Besonderes Gewicht in der Diskussion um die Ausgestaltung einer nachhaltigen Entwicklung kommt der Vernetzung von Ökologie, Ökonomie und sozialer Gerechtigkeit – sowohl interregional als auch intertemporal – zu. Die konkrete Formulierung dieser Ziele wird einen ökologischen Strukturwandel erforderlich machen, welcher auf drei Strategien basieren muss:²⁷

1. der Konsistenzstrategie, welche fordert, ökonomische Stoffkreisläufe (von der Produktion über den Verbrauch beziehungsweise Gebrauch und Recycling bis hin zur Entsorgung) in die natürlichen Kreisläufe zu integrieren;
2. der Effizienzstrategie, welche durch eine erhöhte Ressourcenproduktivität den Naturverbrauch reduzieren will;
3. der Suffizienzstrategie, welche mit der Forderung nach „Selbstbegrenzung“ und teilweisem Verzicht verbunden ist.

Bestimmung von Nachhaltigkeitszielen

Es stellt sich das Problem, Ziele beziehungsweise Orientierungswerte für eine nachhaltige Entwicklung bestimmen zu wollen. Objektiv ist dies nicht möglich, da unterschiedliche Beurteilungskriterien (z.B. ökologische, ökonomische, gesellschaftspolitische) zu unterschiedlichen Zielen und Standards führen.

Trotz der weitverbreiteten Popularität des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung, existieren noch immer diverse Vorstellungen darüber, wie der Begriff Nachhaltigkeit exakt zu definieren ist. Eine Operationalisierung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung setzt jedoch eine klare Begriffsdefinition voraus, welche dann inhaltlich, räumlich und zeitlich zu realisieren ist. Nachdem eine unmissverständliche Begriffsbestimmung jedoch häufig unterbleibt, bleibt die Frage, wie Fort- oder Rückschritte in Bezug auf dieses Ziel identifiziert werden können, häufig ungeklärt.

Begriffsentwicklung im EASEY Projekt

Es bestehen unterschiedliche Vorstellungen bezüglich der Bedeutung der drei Nachhaltigkeitsaspekte Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft. In einer freiheitlich demokratisch verfassten Gesellschaft kann es nicht darum gehen, die vermeintlich richtige nachhaltige Zukunft bzw. Zukunftsfähigkeiten von Akteuren exakt zu definieren und ein für allemal festzulegen. Vielmehr geht es darum, neben den inhaltlichen Aspekten der nachhaltigen Entwicklung (dem Was) auch ihren Prozesscharakter zu erkennen (das Wie). Das „Wie“ kann in einer offenen Gesellschaft nur durch einen offenen Diskurs gefunden und auf Legitimität überprüft werden. Der Forschungsprozess geht dabei von folgenden Grundlagen aus²⁸:

Ökologie - Sicherung der ökologischen Lebensgrundlagen: Funktionsfähigkeit, Evolutionsfähigkeit, Vielfalt und Produktivität der menschlich veränderten und genutzten Natur.

Wirtschaft - Sicherung der materiellen Lebensgrundlagen: Funktionsfähigkeit, Innovationsfähigkeit, Entwicklungsfähigkeit, Langfristorientierung im Rahmen einer marktwirtschaftlichen Ordnung. Dies beinhaltet auch die effiziente Befriedigung individueller und gesellschaftlicher Bedürfnisse; Abkopplung der ökonomischen Leistungserstellung vom Umweltverbrauch; Sicherung und Steigerung der Leistungsfähigkeit des Produktiv-, Sozial- und 'Humankapitals'.

Gesellschaft - Sicherung der immateriellen Lebensgrundlagen: Funktions- und Entwicklungsfähigkeit einer 'offenen' Gesellschaft. Kulturelle Identität, elementare Persönlichkeitsrechte, politische Bürgerrechte, 'Sozialrechte' bzw. Orientierung an Sozialzielen insbesondere am 'moralischen' Recht auf Arbeit und Integration ins gesellschaftliche Leben im Rahmen eines demokratischen Rechtsstaates; Mitwelt- bzw. Zukunftsverantwortung.

²⁷ vgl. Krol und Karpe 1999, S. 42

²⁸ vgl. Minsch, Jürg; et.al.; Mut zum ökologischen Umbau. Innovationsstrategien für Unternehmen, Politik und Akteursnetze; Basel 2. Aufl. 1998 S19f

„Das Nachhaltigkeitspostulat ist nicht Ergebnis wissenschaftlicher Forschung, sondern stellt ein normatives gesellschaftliches Leitbild dar, das in vielen Bereichen als politisches Ziel verfolgt wird. [...] Forschung mag zwar durch Aufdeckung bestimmter nicht nachhaltiger Entwicklungen, vor allem im Bereich globaler Umweltveränderungen, zur Fokussierung der gesellschaftlichen Diskussion auf dieses Leitbild beigetragen haben; dies ändert nichts daran, dass Nachhaltigkeit eine allgemeingesellschaftliche Zielvorstellung beschreibt, an der sich normative politische und moralische Konflikte entzünden.“²⁹

Welche Aufgaben sind daraus für die Messung nachhaltiger Entwicklung in Unternehmen ableitbar? Im Eingangs angeführten Leitbild (Brundtlandreport) sind mehrdimensionale ‚Ansprüche‘ enthalten die Unternehmen zur Berücksichtigung empfohlen werden müssen (Stakeholder Value Management). Aus Sicht der Ecological Economics ergeben sich für die Konzeption eines Bewertungsverfahrens (Modell und Indikatoren) vier wirtschaftswissenschaftliche Aufgabenstellungen:

Nachhaltigkeit handelt wie das Thema Umwelt vom Umgang mit biophysikalischen Grenzen. Dazu kann Wissenschaft und Forschung Aussagen mit hoher Wahrscheinlichkeit treffen. Die Technologieentwicklung allerdings nimmt implizit eine Substituierbarkeit zwischen ‚Natur‘ und ‚Kapital‘ an (weak sustainability). Vor allem die Industrie als Träger der Technologieentwicklung greift dies verständlicherweise auf.

Nachhaltigkeitsökonomik geht über den Fokus der neoklassischen Wirtschaftswissenschaft auf eine ‚Allokationseffizienz‘ (Knappheit) hinaus, denn es erfordert eine ausdrückliche Bearbeitung von Themen wie Gerechtigkeit und Verteilung (Wirksamkeit). Diese Themen wurden in den letzten Jahren zunehmend Gegenstand der öffentlichen Debatte über politische Ziele in der EU und den Mitgliedsländern. In den laufenden Politikfindungsprozess müssen sich die Unternehmen einordnen. Das haben sie auch mit Initiativen wie ‚Corporate Social Responsibility‘ getan.

Dazu bedarf es einer umfassenden Forschung zu technologischen Wahlmöglichkeiten und einer Überprüfung bestehender gesellschaftlicher Wertorientierungen - beides beeinflusst die Präferenzstrukturen³⁰ der Akteure. Damit wird die übliche Annahme der Präferenzen als eine exogene Einflussgröße in Frage gestellt. Mithin stellt sich für die Konzeption eines Bewertungsverfahrens die Aufgabe, Präferenzen in ein Modell zu integrieren.

Zu guter letzt ist der ‚Entscheidungsfindungsprozess unter extremer Unsicherheit‘ angesprochen. Weder wissen wir über die Gültigkeit bestehender bzw. zukünftig möglicher Schwellenwerte zu Verbrauch / Belastung der Natur³¹ Bescheid noch über die Rückführbarkeit bestimmter Fortschrittsentwicklungen (Kontroverse zur Substituierbarkeit). Dies muss Anstoß zu einer Intensivierung der Diskussion über Ziel und Richtung nachhaltiger Entwicklung sein. Das schließt immer neue Angebote an die Öffentlichkeit zur Beteiligung mit ein.

Ausgehend von einer gegebenen mehrheitsfähigen Nachhaltigkeitsdefinition und den damit verbundenen wirtschaftswissenschaftlichen Herausforderungen bzw. dem gegenwärtigen Ergebnis bisheriger Auseinandersetzungen kann angenommen werden:

„The problem of ecological sustainability needs to be solved at the level of preferences or technology, not at the level of optimal prices. Only if the preferences and production possibility sets informing

²⁹ Grunwald, Armin; et.al; (Hg.); Forschungswerkstatt Nachhaltigkeit. Wege zur Diagnose und Therapie von Nachhaltigkeitsdefiziten; Berlin Sigma 2001 S22

³⁰ Die Frage der Abhängigkeit zwischen den angesprochenen Faktoren wird besonders deutlich bei den Aufgabenstellungen zur Risiko- bzw. Beteiligungskapitalfinanzierung. Die Fokussierung erfolgt auf die ‚individuellen‘ Interessen der Investoren – zur Streuung der Risiken werden ‚passende‘ bzw. ‚ergänzende‘ Engagements gesucht; Beispiele: Fokus auf Nahrungsmittelergänzung: Lifestyle Zusätze.

³¹ Vgl. auch Neumayer, E., Weak versus strong sustainability. Exploring the limits of two exposing paradigms, Cheltenham 1999 (Elgar) und zur sozialen Dimension der Nachhaltigkeit ähnliches aus einer Zeit als das Thema noch nicht so aktuell war von Barrington Moore, Jr.; Injustice. The Social Basis of Obedience and Revolt. White Plains NY 1978 (Sharpe).

economic behaviour are ecologically sustainable can the corresponding set of optimal and intertemporally efficient prices be ecologically sustainable.“³²

Damit werden die herkömmlichen neoklassischen Basismodelle in Frage gestellt. „The conventional economic view defines value as the expression of the human preferences, with this preferences taken as given and with no attempt to analyze their origins or patterns of change.“³³

Folgerichtig kommt es zu dem Urteil: „The theory of the firm as a profitmaximising entity suffers from the following weakness:

- all kinds of organisations are reduced to one model;
- effects that are multidimensional are reduced to one monetary dimension hiding multidimensional realities;
- individuals are made (more or less) invisible, and
- issues of ideology, participation and responsibility are avoided in favour of one specific market ideology.“³⁴

Neue Modelle vom Unternehmen sind daher gefragt, die den jeweiligen Wert in mehr als einer Dimension darstellen bzw. die Vermögensbestände in seiner hier angesprochenen Gesamtheit erfassen. Die Darstellung der/des Werte/s in einem mehrdimensionalen Modell ist selbstverständlich ein grundlegendes Problem in einer marktwirtschaftlich verfassten Gesellschaft. Einerseits ist Geld ein optimales Tauschmittel, dessen Reduktionsfunktion (Information) geschätzt wird, andererseits hat die Darstellbarkeit eines Wertes in allen Dimensionen eine Ökonomisierung aller Lebensbereiche zur Folge. Daraus entsteht die Aufgabe weitere nicht nur ökonomische Wertaggregate zu entwickeln. Das Entwicklungsrisiko liegt in ihrer gesellschaftlichen Akzeptanz – in der Wahl der ‚richtigen‘ Wertaggregate.

Zurück zu einem ökonomischen Ansatz: „However the implication is that for many of the key environmental resources there is an optimum level of supply. Moreover, when the supply is optimal, the marginal value (or shadow price) is zero, by definition. The consumer is satisfied; he or she is unwilling to pay either for additional increments, or for the removal of excess. The implication is that many environmental resources have a high marginal shadow price only in situations where degradation is severe.“³⁵

Unternehmen verhalten sich nach diesem Muster. Die Frage ist unter welchen Rahmenbedingungen und Marktentwicklungen verändern sich die Schattenpreise? Sie bestimmen den Wert einer Unternehmung zu einem wesentlichen Teil. Unternehmen können auf Knappheiten bzw. Entwertung reagieren, in dem sie z.B. die Technologie wechseln, Einsatzstoffe substituieren – also durch Innovation. Damit sind Unternehmen unterschiedlich durch Schattenpreise (Opportunitätskosten) belastet. In Anlehnung an Verfahrensweisen der Kosten Nutzen Analyse kann ein Ansatz zur Lösung des Problems entwickelt werden. Ein Investor setzt Erwartungen in den Zuwachs des Gesamtvermögens eines Unternehmens. Welche Faktoren muss er berücksichtigen, will er wissen ob er eine Beteiligung zu einem fairen Preis erwirbt?

- Was ist der Wert der Unternehmung gegenwärtig? Dieser wird dem Barwert $[BW]$ gleichgesetzt; Risiko ist eine abgeleitete Größe von

³² Costanza, R.; et al.; „Introduction“ xv; in: Costanza, R., et al.; The Development of Ecological Economics; London 1997 (Elgar)

³³ Costanza, R.; Assuring Sustainability of Ecological Economic Systems; in: Ecological Economics. The Science and Management of Sustainability; Costanza, R. (Ed.) New York 1991 S 334

³⁴ Söderbaum, P.; Values, ideology and politics in ecological economics; in: Ecological Economics 28 (1999) S 167

³⁵ Ayres, R.; Resources, Scarcity, Growth and the Environment. Working Paper 18 May 2001. The Center for the Management of Environmental Resources INSEAD S 17

- – ein bestimmter Ertrag hat die Eintrittswahrscheinlichkeit P^{36} ; (1) Risiko kommt unabhängig vom Ertrag zustande – kein Faktor dominiert; (2) Risiko und Ertrag sind verbunden durch Umsatz U und Kosten K.

$$BW_{\text{Unternehmen}} = \sum_{t=0}^T \left(\frac{1}{1+r} \right) (U_t - K_t)$$

Je riskanter ein Investment desto höher muss der Abzinsungsfaktor ,r‘ sein. Im Nenner des Bruches steckt das Risiko. Das Risiko ist mit einem Zeithorizont zu versehen (Unsicherheit – keine Informationen – keine Einschätzung von Entwicklungsmöglichkeiten in Sicht). Diese Überlegungen liegen u.a. dem Zertifikatshandel von CO₂ Emissionen zugrunde. Unternehmen, die in ihrer Entwicklung schon weiter fortgeschritten sind, haben geringere Anpassungskosten zu tragen, brauchen weniger Zertifikate, sind daher an den Börsen mehr wert.

Zur Beschreibung und Analyse Nachhaltiger Entwicklung unterscheiden die Ecological Economics³⁷ für den langfristigen Bestand der Menschheit auf dieser Welt (gutes Leben, Nutzen) mehrere Arten von Kapital.

Tabelle 2: „5 Capitals Model“ ergänzt um ein sechstes - dem Intellektuellen Kapital³⁸.

Natural	Environmental / Ecological - Stocks Flows - Resources, Sinks, Processes (climate) - basis of life itself
Human	Health, Knowledge, Skills, Motivation
Social	Human relationships, Co Operation, Structure Cohesion Society
Manufactured	Infrastructure for Production Process
Financial	(Has no intrinsic value) Shares, Bonds, Banknotes - purely representative of Human etc. Capital
Intellectual	Investing in and incentivising Employees - Innovation and Creativity in anticipating Opportunities and Threats.

Hier wurde das erste Mal versucht vom Standpunkt der Nachhaltigkeit die 'Vermögensbestände' für eine Operationalisierung in der Unternehmensführung wie auch in der externen Bewertung konzeptionell zu erfassen. Damit wurde dem 'Koffer aus Analysewerkzeugen' ein wichtiges Instrument hinzugefügt, das über das SIGMA Projekt und den Standard BS EN 12973:2000 VALUE MANAGEMENT Verbreitung über die Länder der Union und mittelfristig global finden wird (siehe auch das Kapitel zur Analyse über bestehende Bewertungskonzepte).

Die Suchfelder für Bewertungsverfahren sind damit grob abgesteckt und einigen Fällen auch eingeschränkt. Das verhilft zu mehr Klarheit im Umgang mit den Aufgaben, die aus einer Nachhaltigen Entwicklung erwachsen.

³⁶ Was ist der Erwartungswert: Neumann Morgenstern Rationalität.

³⁷ Prugh T., Costanza R. et al; Natural capital and Human Economic Survival. 2nd Edition Boca Raton 1999 (Lewis Publishers) S49f

³⁸ <http://www.forumforthefuture.org.uk/> bzw. www.projectsigma.com 20. Jänner 2002 14:12; für das SIGMA Projekt - Entwicklung eines Standards für ein Managementsystem der Nachhaltigkeit im Unternehmen - hat Forum For The Future das Skandia Modell von 'Intellektuellen Kapital' als sechste Kategorie integriert.

³⁸ (ISEA) <http://www.accountability.org.uk/>

Tabelle 3: Methodischer Ansatz zu einem Bewertungsverfahren

	Vermögensbestand	Beitrag zum Wohlfahrtsniveau	Veränderungen / Einflussfaktoren / Vergänglichkeit	Veränderungen / Erwartung	Chancen und Risiken	Mindestmassnahmen zur Wertsteigerung	Faktoren Sicherung langfristige Entwicklung
Natural							
Human							
Social							
Manufactured							
Financial							
Intellectual	Ermittlung von Wertaggregaten zur Vergleichbarkeit und Kommunikation	Ermittlung Bedeutung der Vermögen für die Akteure	Stichwort ISEW – Messung der Netozuwächse zu den einzelnen Vermögen	Wohin wollen wir? Was darf nicht passieren? Was muss unbedingt passieren?.	Sorgen Ängste Hoffnungen – je Stakeholder	Stagnation wird als Entwertung wahrgenommen – was ist Qualitätssteigerung?	Zukünftiger Allokationsbedarf gegenwärtiger ‚Gewinne‘?

Was ist der Unterschied zwischen Wachstum und Entwicklung – wo sind scharfe und wo unscharfe Trennlinien?

Tabelle 4: Gegenüberstellung starke versus schwache Nachhaltigkeit

Starke Nachhaltigkeit	Schwache Nachhaltigkeit
Das Konzept der 'starken' Nachhaltigkeit: Unternehmen steigern ihren Wert, ohne zusätzliche Wirkungen auf Natur und Gesellschaft zu verursachen - das Niveau des Ressourcenverbrauchs bleibt gleich.	Schwache Nachhaltigkeit: jede Form des Kapitals ist durch jede andere substituierbar, sodass ein Verlust in dem einen durch einen Überschuss in einem anderen ersetzt werden kann.

Nachhaltigkeit auf Unternehmensebene³⁹ wird häufig mit Öko-Effizienz gleichgesetzt. Zwar wurden schon in der Vergangenheit ökonomisches Wachstum, soziale Gerechtigkeit und etwas später auch die natürlich Umwelt als die entscheidenden Faktoren angesehen. Es ist aber erst seit der UN Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janiero (1992) klar, dass ein einziger dieser Punkte nicht ohne die Berücksichtigung der beiden anderen gelöst werden kann. Es muss neben der Öko-Effizienz auch die soziale Effizienz berücksichtigt werden, weiters die ökonomische und soziale Effektivität, das ökologische Gleichgewicht sowie das Kriterium "sufficiency".

Als ökonomisch nachhaltige Unternehmen können jene angesehen werden, die "[...] guarantee at any time cash-flow sufficient to ensure liquidity while producing a persistent above average return to their shareholders."

Ökologisch nachhaltige Unternehmen "[...] use only natural resources that are consumed at a rate below the natural reproduction, or at a rate below the development of substitutes. [...] do not engage in activity that degrades eco-system services."

Sozial nachhaltige Unternehmen "[...] add value to the communities within they operate by increasing the human capital of individual partners as well as furthering the societal capital of these communities."

Die Integration von ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten auf Unternehmensebene sollte zu einer Rechnungslegung führen, in der in einer „triple bottom line“ die jeweiligen Vermögensbestände ausgewiesen werden.

³⁹ Dyllick T., Hockerts K.; Beyond the Business Case for Corporate Sustainability. Insead Working Paper, 2002, <http://www.insead.edu/CMER/publications/wp/Dyllick+Hockerts%202002%20R+D%2016%20Beyond%20the%20business%20case.pdf> – 14.04.2003 11:42

2 Indikatorenentwicklung

Der Prozess zur Entwicklung von Modell und Indikatoren wurde von zwei Seiten her begonnen.

- 1 – Sichtung, Analyse und Bewertung bestehender Bewertungskonzepte;
- 2 – Befragungen und Workshops mit Stakeholdern (Anspruchsgruppen).

Im Folgenden behandeln wir kursorisch die Analyse- und Entwicklungsschritte zu den Punkten 1) und 2). Besonders berücksichtigen wir die Ergebnisse des Stakeholderprozesses (in Punkt 2). Der ausführlichen Darstellung der Ergebnisse zu Punkt 1) ist der Teil II im vorliegenden Bericht gewidmet.

Vor allem im Stakeholderprozess, dem sozialforscherischen Teil, fallen Informationen über die zentrale Aufgabenstellung von EASEY – Befragung zu den Merkmalen von Nachhaltigkeitsleistung – hinaus an. Diese ergeben ein Bild zu den Einstellungen und Sichtweisen unterschiedlicher Akteure im Beziehungsfeld Unternehmen – Finanzmarkt – Stakeholder.

Bestehende Bewertungskonzepte

Wir verwenden zur Sichtung des Bestandes an Bewertungskonzepten die in der nächststehenden Tabelle angeführten vier Kategorien. Die Absicht ist, auch Konzepte in die Analyse einzuschließen, von denen man lernen kann, obwohl sie nicht eindeutig auf eine externe Bewertung bzw. den Finanzmarkt ausgerichtet, sondern den unternehmerischen Aufgaben der Planung und Steuerung zuzuordnen sind:

1. Gesamtmodelle vom Unternehmen – Managementkonzepte.
2. Partialmodelle vom Unternehmen – Managementkonzepte.
3. Gesamtmodelle vom Unternehmen – Bewertungskonzepte.
4. Partialmodelle vom Unternehmen – Bewertungskonzepte.

Tabelle 5: Überblick Konzepte Auswahl

Gesamtmodelle		Partialmodelle	
Managementkonzepte	Bewertungskonzepte	Ökologische Konzepte	Soziale Konzepte
SIGMA EFQM WERTKETTE & SHV ,Multilaterale' Organisationen - Ansätze	DJSGI Umwelt- und Sozialanalyse der Bank Sarasin DVFA CG Scorecard FTSE4Good Ökosozialer Unternehmens- test – BOKU Wien	EMAS ISO 1400er Serie IMUG Life Cycle Analysis	SA8000 GPTW ⁴⁰

Die hier genannten Bewertungskonzepte werden in Teil II näher beschrieben. Sie sind das Ergebnis dreier Auswahlverfahren. Eingangs des ersten Auswahlverfahrens stand das Resultat einer Webrecherche – mehr als 80 Bewertungskonzepte. Einer näheren Betrachtung wurden jene Konzepte unterzogen, die strukturiert Informationen über ihre Grundlagen und Märkte bieten konnten. Eingangs des zweiten Verfahrens standen 28 Konzepte zur Auswahl.

Wir haben in die eingehende Analyse auch Managementkonzepte eingeschlossen, weil (1) sie Kriterien, Indikatoren und Benchmarks zur Bewertung von Leistungen und Ergebnissen beinhalten (Accounting, Auditing, Reporting) und (2) Gesamt- bzw. Partialmodelle vom Unternehmen darstellen und damit einen brauchbaren Hintergrund für die Ordnung und Interpretation von Daten einer externen Bewertung liefern. Dadurch kann die Anschlussfähigkeit für die Konzeption von Aufgaben in der Unternehmensführung (Strategie und Planung) hergestellt bzw. Entwicklungsbedarf festgestellt werden. Das erleichtert die Rückkoppelung vom Bewertungsergebnis zum bewerteten Unternehmen.

Die SWOT Analyse erfolgte in mehreren Schritten (Details siehe Teil II). In einem ersten Schritt wurden die unterschiedlichen Indikatorensätze aus den bestehenden Konzepten extrahiert, gebündelt und danach zuerst getrennt nach Gesamt- und Partialmodellen und anschließend übergreifend zusammengeführt. Dieser erste Schritt ist eine vergleichende Bewertung und Auswahl mit dem Ziel ,Vollständig-

⁴⁰ ,Great Place To Work' ist eine Rating Agentur in San Francisco, die seit Beginn der 1980er große Unternehmen zum Thema MitarbeiterInnen bewertet.

keit' in Bezug auf die Indikatoren zu erreichen. Der Schritt der Zusammenführung der Ergebnisse aus den Partialkonzepten mit jenen aus den Gesamtkonzepten zeigen uns die Möglichkeiten an die unternehmensinternen Standards (der Bewertung) anzuschließen.

Die Konzepte zur internen Bewertung bieten zusätzliche Information indem sie ihren Bewertungsgegenstand strukturieren und ordnen, sodass der konkrete Bewertungsvorgang an die jeweilige Unternehmenssituation angepasst werden kann.⁴¹ Die EASEY Entwicklung profitiert dadurch, dass Messpunkte (Indikatoren) zielgenauer gesetzt werden können. Die vermutlich nur langfristig zu realisierende Absicht ist, den Bewertungsprozess als eine durchgängige Untersuchung der Aktivitäten des Unternehmens bis zu dessen Wirkungen auf die Stakeholder darzustellen.

Der dritte und abschließende Schritt ist die Einpassung des Sets an Indikatoren in die Zieldimension eines dreidimensionalen Modells. Die Absicht ist, den Unternehmensprozessen und ihrer Wirkung auf die Stakeholder einen Zweck zu 'unterlegen' - nämlich einen negativen oder positiven Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

Die ethisch ökologische Wertpapieranalyse, wie sie in der Spalte ‚Gesamtmodell / Bewertungskonzepte‘ vertreten ist, setzt auf eine bestehende Finanzanalyse nach dem Shareholder Value Konzept auf. Damit wird unter anderem die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Unternehmens bewertet. Aktienmärkte bieten darüber hinaus den Vorteil, dass Unternehmen mehr Informationen über sich und ihre Aktivitäten zur Verfügung stellen als in anderen Märkten. Die externe Finanzanalyse vermittelt Urteile über Unternehmen in ausreichender Tiefenschärfe und hohem Detaillierungsgrad.

Stakeholderprozess

Stakeholder oder Anspruchsgruppen sind diejenigen Gruppen (Individuen) im Umfeld von Unternehmen, die in einer interaktiven Beziehung zu diesen stehen. Es werden interne von externen Stakeholdern unterschieden. Einigen Stakeholdern kommt besondere Bedeutung zu, z.B. den Betriebsräten oder den Shareholdern. Daraus entsteht eine wechselseitige Beeinflussung.⁴² Wir konzentrieren uns hier auf jene Anspruchsgruppen deren Meinungen sich nicht in den bestehenden Bewertungskonzepten widerspiegeln.

Unsere Erwartungen in Bezug auf eine hohe Bereitschaft von Stakeholdern, sich an der Entwicklung eines Bewertungsmodells (noch dazu mit speziell österreichischem Fokus) zu beteiligen, wurden enttäuscht. Trotz der Initiative der Gewerkschaft der Privatangestellten im März des Jahres 2001, sich eindeutig *für* eine ethisch ökologische Investmentpolitik der Gelder für Altersvorsorge zu positionieren, gelang es 'nur' Arbeitnehmervertreter der VoestAlpine, VATech und Arbeiterkammer Wien für die Teilnahme an zwei Workshops zu gewinnen. Am positiven Ende des Erwartungsspektrums steht ein Workshop im Rahmen des SOL Symposiums im Juni 2002 in Aalhou mit 17 TeilnehmerInnen.

Verfahren

Die in der nachstehenden Tabelle angegebenen vier Punkte markieren die Vorgangsweise zur Einbeziehung der Meinungen von Stakeholdern. Unsere Absicht war es in Workshops, sowie durch persönliche und Telefoninterviews, Einstellungen und Erfahrungen zum EASEY Forschungsthema von einer möglichst breit gefächerten Gruppe an Personen zu erhalten, die Interesse am Unternehmensbezug nachhaltiger Entwicklung haben könnten.

⁴¹ Das war der Grund für die Revision des Standards für Managementsysteme zur Qualität - ISO 9000:2000.

⁴² Vgl. Bleicher, Knut; Normatives Management. Frankfurt / Main 1994 S160; dazu auch „A stakeholder is any group or individual who can affect or is affected by the achievement of the organisations objectives.“ Freeman, E.R.; Strategic Management. A Stakeholder Approach; Marshfield 1984 S47

Tabelle 6: Vorgangsweise – empirischer Teil

Merkmale	Fragenfokus
Produkte und Unternehmen - positive und negative Beispiele für Nachhaltigkeit (3 Stakeholder Workshops)	Pointiert: Gibt es ‚böse‘ Unternehmen mit ‚guten‘ Produkten?
Hebel zur Verstärkung der Wirksamkeit bzw. allgemeine Einschätzung des Zusammenhangs zwischen Unternehmen - Nachhaltigkeit – Finanzmarkt (3 Stakeholder + 1 Experten Workshop)	Kann Nachhaltigkeit sich unbemerkt vom Finanzmarkt entwickeln? Ist NH eine Agenda der Politik oder des Markts?
Telefoninterviews mit Unternehmen an der Wiener Börse und Finanzdienstleistern.	Wie positionieren sich die Emittenten und Finanzdienstleister zur Nachhaltigkeit?
PRO und CONTRA Nachhaltigkeitsindex (1 Expertenworkshop)	NH Bewertung von Unternehmen – kann das zum Hebel werde?

Quelle: RP WU IUW EASEY 'Indikatoren' 07/2002

Der gewählte Zugang (Fragenfokus) spricht Stakeholder mit ihren Einstellungen und Alltagserfahrungen an. Expertenwissen ist nicht erforderlich. Die Aufgaben in den Workshops wurden jedoch schrittweise in Richtung der beruflichen Erfahrungen gelenkt. Damit entwickeln auch Personen und Personengruppen zum Handlungsfeld 'Nachhaltigkeit und Unternehmen' einen Zugang, der auf direkte Fragen nicht entstehen könnte. Befragte entwachsen so ihrer Rolle als bloße Datenlieferanten im Forschungsprozess – sie nehmen ‚etwas‘ mit, nämlich neue Aspekte zukünftiger Entwicklung. Die folgende Darstellung ist das Ergebnis⁴³ dreier Auswertungsschritte:

1. Zuordnung des (verbale) Datenmaterials zu den Auswertungsdimensionen⁴⁴,
2. Verdichtung des Datenmaterials in den Kategorien der jeweiligen Dimension,
3. Analyse und (vorläufige) Schlussfolgerungen.

Die Erreichbarkeit potentieller Stakeholder und ihre Bereitschaft zur Teilnahme an Workshops sind vom Zufall abhängig. Die Zusammensetzung der Workshopgruppen kann nur in einem sehr geringen Ausmaß gesteuert werden. Eine Überzahl an ökologisch gegenüber sozial engagierten Teilnehmern darf das Auswertungsergebnis nicht verzerren. Deshalb kann diese 'Befragungsmethode' nur mit qualitativen Verfahren ausgewertet werden.

Workshops

Produkte und Unternehmen

Es wurde in mehreren Workshops mit VertreterInnen von NGOs die Frage (in Gruppenarbeiten) nach positiven und negativen Merkmalen von Produkten und Unternehmen gestellt. Dazu mussten beide mit Namen genannt werden. Anschließend mussten diese Urteile begründet werden. Eine weitere Spezifizierung der Aufgabe erfolgte nicht.

Wir haben in einer qualitativen Auswertung die Daten geordnet und aggregiert. In einem ersten Aggregationsschritt wurden die Nennungen zu positiven und negativen Merkmale von Unternehmen und Produkten geordnet. Die von uns ‚entdeckten‘ Kategorien waren: 'Mitarbeiter', 'Kunden / Markt', 'Erzeugung', 'Unternehmenspolitik' und 'Global'. Womit der qualitative Nachweis erbracht ist, dass eine Stakeholderorientierung des EASEY Bewertungsmodells die Kommunikation der Ergebnisse erleichtert.

Die höchste Vielfalt an Merkmalen wurde in der Kategorie 'Mitarbeiter' ermittelt. Wir nehmen an, dass die Ursache im 'allgemeinen' Eindruck zu suchen ist, die Diskussion zu nachhaltiger Entwicklung würde soziale Aspekte zu wenig berücksichtigen. Vor allem Unternehmen würden Nachhaltigkeit als eine 'bloße Verschärfung' des betrieblichen Umweltschutz betrachten. Beispielhaft werden nachste-

⁴³ Die Workshops fanden im Zeitraum zwischen 12/2001 und 06/2002 in Wien (2 mal ausserhalb) statt. Basis sind 8 Workshops mit einer Gesamtteilnehmerzahl von circa 100 Personen. Die hier vorliegenden Auswertungsdimensionen wurden mit 6 unterschiedlichen Interventionstechniken aus der Metaplanmoderation erarbeitet.

⁴⁴ Die Auswertungsdimensionen werden im ersten groben Zuordnungsschritt von den Fragestrukturen in den Workshops abgeleitet und in einem zweiten Durchgang um solche in den Wortmeldungen angelegten verfeinert.

hend mehrere Beispiele angeführt. Sie weisen auf einige für die Unternehmensbewertung typische Probleme hin.

Positiv:	Das Unternehmen kann Sinn der beruflichen Tätigkeit jenseits des Geldverdienens stiften;
	Sinnstiftung erfolgt durch eine Glaubwürdigkeit und entsprechende Vermittlung des Leitbildes.
Negativ:	Intransparente Entlohnungssysteme; Schaffung prekärer Arbeitsverhältnisse (freie Dienstnehmer).
Zweideutig:	E Working entlastet die Umwelt, belastet die Familie; Projektkultur schafft Partizipation, führt zu Überforderung.

Der Grad der Sinnstiftung von Arbeit durch ein Unternehmen kann schwer erfasst werden. Dazu bräuchte es Kenntnis von Angebot und Nachfrage (inklusive möglicher Nachfragesubstitution). Diese Positivkriterium muss durch ‚fassbare‘ Messgrößen ersetzt werden.

Es wurden sowohl Unternehmensmerkmale wie auch Produkte mit mehrdeutigen Charakter genannt. Die Zahl der Merkmale die beiden Polen zuzuordnen waren unterschieden sich nach der Zusammensetzung der TeilnehmerInnen bei den Workshops. Die Zahl der mehrdeutigen Merkmale ist zwischen 15% bis 35% anzusetzen. Für die Konzeption der EASEY Bewertung heißt das: Indikatoren hinter diesen Nennungen können nur in Zusammenschau mit anderen ausgewertet oder sollten gar nicht erst erhoben werden.

In der Kategorie 'Kunden' tauchen mehr negative als positive Merkmalsvarianten auf. Die Käufer eines Produktes sind unmittelbar mit dem qualitativen Ergebnis allenfalls nachhaltiger Produktion konfrontiert. Nachhaltigkeitsorientierte Verbraucher, wie andere auch, suchen nach den für sie kaufentscheidenden Qualitätsmerkmalen. Der Überhang an negativen Merkmalsvarianten in den Nennungen deutet auf einen ungedeckten Bedarf hin. Anzuführen sind hier Nennungen wie ‚Falschdeklaration von Produkten‘, ‚intransparente Geschäftsbedingungen‘ und ‚irreführende Werbestrategien‘.

In der Kategorie 'Global' sind keine positiven Merkmale genannt worden - und das obwohl rund die Hälfte der Workshopteilnehmer aus Unternehmen kamen⁴⁵. Die Nennungen betrafen ausschließlich multinationale Unternehmungen. Wir vermuten, dass es nur selten Legitimationsbedarf aus dem Titel ‚Globalisierung‘ für österreichische Unternehmen gibt.

In der Kategorie ‚Erzeugung‘ wurden mehr positive als negative Beispiele genannt. ‚Langlebigkeit‘ und ‚Verträglichkeit‘ der Produkte in Verbindung mit der Nutzung nachwachsender Rohstoffe bzw. einer ‚Nutzen statt Besitzen‘ Orientierung stehen Merkmalen wie ‚Just in Time‘, ‚langen Transportwegen‘ oder ‚schlechter Wartung‘ gegenüber. In der Kategorie ‚Unternehmenspolitik‘ wurden am häufigsten ‚beide‘ Seiten von Managementsystemen genannt.

Die Aggregation der positiven und negativen Beispiele zu Unternehmen und Branchen führte zu den Kategorien 'Nahrung', 'Gesundheit', 'Gehobene Verbrauchsgüter' und 'Sonstige'. Die Kategorien sind in die Struktur der menschlicher 'Bedürfnisfelder'⁴⁶ einzuordnen, die da sind: Ernährung, Wohnen, Kleiden, Gesundheit, Mobilität und Kultur.

Einige Namen von Unternehmen kommen sowohl auf der positiven wie auch auf der negativen Seite vor, weil sie beiderseits Trends im Umgang mit Standards (gesellschaftlich erwünschte Umweltverträglichkeit bzw. soziale Verantwortlichkeit) gesetzt haben.

⁴⁵ Die Berufsfelder der anderen TeilnehmerInnen – öffentliche Verwaltung, Bildung, Staff von KGOs und NPOs. Hier dominierte zahlenmäßig die öffentliche Verwaltung.

⁴⁶ Der 'Bedürfnisfeldansatz' ist eine Vorgangsweise die Interventionstechniken aus der Organisationsentwicklung nutzt, um Akteure, die nicht innerhalb einer Organisation miteinander verbunden sind, zur Zusammenarbeit (Vernetzung, Regionalentwicklung etc) zu bringen.

Positiv	Negativ
Managementsystem	Umwelt- und menschengefährdende Verfahren
Fairer Handel	Prekäre Arbeitsverhältnisse – geringe Entlohnung
Wohnraum für MitarbeiterInnen	Gentechnik
Verpackung	Rüstungslieferant
Nutzung eines Energiemix	Produktionsauslagerungen

Durch die Nennung der Namen von Produkten und Unternehmen werden zwei Informationsbedarfe gedeckt:

1 – Was ist den Stakeholdern ‚wirklich‘ wichtig?

2 – Welche wirtschaftliche Bedeutung haben die von den Stakeholdern wahrgenommenen Unternehmen / Produkte gesamtwirtschaftlich?

Die wesentlichen Schlussfolgerungen lauten:

- * Es ergibt sich eine neue Merkmalskategorie - ‚Forschung und Entwicklung‘;
- * Rüstung kann auf keinen Fall nachhaltig sein,
- * in der Chemieindustrie stehen wenige positive vielen negativen Beispielen gegenüber,
- * in der Chemieindustrie bestimmt die Wirkung auf die Lebensmittel die negativen Beispiele;
- * österreichische Unternehmen sind im positiven wie im negativen wenig repräsentiert.

Die Ableitungen daraus für die Politiken österreichischer vor allem börsennotierter Unternehmen können vielfältig sein. Wir belassen es hier bei einem Verweis auf den für die EASEY Konzeption wesentlichsten Aspekt: Die österreichischen Unternehmen werden in Österreich zu wenig wahrgenommen, haben in ihrem ‚Heimmarkt‘ kein Profil. Wird nun im Kapitalmarkt die Beteiligung an ihrer zukünftigen Entwicklung angeboten, bleibt das Interesse zwangsläufig gering.

Die von den WorkshopteilnehmerInnen genannten Merkmale und Beispiele zeigen im positiven Bereich eine höhere Anzahl an Varianten. Daraus kann geschlossen werden, dass das Engagement für Nachhaltigkeit nicht nur in der Privatsphäre sondern auch im beruflichen Bereich erfolgen kann bzw. soll.. ‚Nachhaltigkeit‘ könnte also gelingen.

Hebel zur Verstärkung der Wirksamkeit

In diesem Schritt wurden drei Workshops, einer mit ExpertInnen, durchgeführt. Es besteht eine gewisse Skepsis bei jenen, die sich beruflich für soziale Anliegen bzw. solche für die Umwelt engagieren, gegenüber der Wirksamkeit marktorientierter Instrumente zur ‚nachhaltigkeitspolitischen‘ Steuerung des Systems Wirtschaft. Das kann nicht verwundern. Sie sind ja im öffentlichen Auftrag tätig, Marktdefizite auszugleichen.

Es überwiegen daher leicht aber eindeutig bei der Wahl der Hebel zur Verstärkung der Wirksamkeit jene, die ‚Politik und Gesetzgeber‘ zugeordnet werden können. Daraus erklärbar ist die mehrheitliche Betonung eines Glaubwürdigkeitsbonus bei staatlichen Kontrollorganen. Komplementär dazu kann die Kritik zu einer Intransparenz von Verfahren zur Bewertung der Nachhaltigkeitsleistung von Unternehmen gesehen werden. Die Ergebnisse dieser Verfahren wirkten ‚unglaublich‘, weil sich nur in wenigen Fällen die bewertende Institution / Organisation durch entsprechende Informationspolitik das Vertrauen der Stakeholder erwerben konnte⁴⁷.

⁴⁷ Siehe die Wirtschaftstreuhandler und Finanzanalysten, die bis zuletzt WorldCom und Enron gute Zeugnisse ausgestellt haben.

Tabelle 7: Hebel zur Verstärkung der Wirksamkeit

Politik und Gesetzgebung	Markt
Vorhandensein von Kontrollmechanismen,	Berichterstattung - Informationspolitik der Unternehmen
Ökosteuer (nach Menge und Gefährdung)	Positive Visionen - Vorbilder
Raumplanung	Kaufboykott - Qualitätsbewusstsein der Kunden
Förderungen der Öffentlichen Hand	Transparenz und Medien vor allem Neue Medien - Medien- druck
Kontrollbank - Garantienpolitik	Kampagnen von NGOs, Betriebsräten, Gewerkschaft, Konsu- mentenschutz.
Schule und Ausbildung	'Valuereporting'
Öffentliche Vergabepolitik	Ermittlung und Bewertung immaterieller Vermögen - Publizität erreichen
Umwelt- und Sozialgesetzgebung	Labelling
Grundeinkommen	Nachhaltigkeitsindex an der Börse
Grundlagenforschung verstärken	
Anreiz- und Vorbildpolitik	

Die Fragestellung nach der Hebelwirkung von ‚Politik oder Markt‘ wurde auf eine Entscheidung hin gestellt. Die WorkshopteilnehmerInnen vergeben Punkte dort, wo ihnen die Hebelwirkung am stärksten zu sein scheint. Beispielhaft soll das Resultat eines Workshops zu dieser Frage angeführt werden.

Der Hebel 'Markt' wurde mit 8 Punkten in 5 Hebelkategorien gegenüber dem Hebel 'Politik/Gesetzgebung' mit 12 Punkten in 6 Hebelkategorien gewichtet. Zur Auswertung erhebt sich die Frage, ob denn die Befragten nicht doch ‚Markt‘ mit 8 Punkten auf 5 Hebelkategorien aufgeteilt bevorzugen würden.

Hier sind alle 'Hebel' angeführt die genannt wurden (zusammengefasst und geordnet). Die schwerere Gewichtung von 'Politik/Gesetzgebung' wird relativiert, setzt man die Anzahl der genannten Hebelkategorien mit der Anzahl der vergebenen Punkte in Beziehung.⁴⁸

1. 'Markt' 'Politik/Gesetzgebung' (Punkte) *Relation*: 0,666
2. 'Markt' 'Politik/Gesetzgebung' (Hebel) *Relation*: 0,833
3. 'Markt' *Relation* Punkte Hebelkategorien: 0,625
4. 'Politik/Gesetzgebung' *Relation* Punkte Hebelkategorien: 0,5

Die Anstoßrolle von 'Politik/Gesetzgebung' für Entwicklungen in der Wirtschaft in Richtung mehr Umweltverträglichkeit bzw. höherer sozialer Verantwortlichkeit wird von niemandem bestritten (2. – 0,833). Der Gesetzgeber gibt gesellschaftlich wünschenswerte Ziele vor. Das schafft gleiche Bedingungen für alle Marktteilnehmer. Für die Umsetzung steht jedoch dem Markt ein stärker differenziertes Instrumentarium zur Verfügung als der Politik (3. – 0,625).

⁴⁸ Die Relation ermöglicht einen Bedeutungsvergleich der Ausprägungen zweier Variabler obwohl eine Variable von der anderen abhängig ist - wie eben der Markt vom Rechts- und Politikrahmen. Die entscheidende Größe befindet sich in Punkt 3 - sie liegt zwischen den Werten in den Punkte 1 und 2. Der Wert in Punkt 4 unterhalb.

Tabelle 8: Markante Meinungen zur sozialökologischen Unternehmensbewertung

PRO	CONTRA
Veröffentlichtes Ranking ergäbe einen Anreiz für Unternehmen sich zu verbessern.	Ein Nachhaltigkeitsindex ist nur Verführungsinstrument im Casinokapitalismus. Die Börse als Wettbüro der Wirtschaft
Gleichbedeutung der 3 Dimensionen der 'Nachhaltigkeit' im Brundtlandreport war dem Implementierungsprozess dienlich, aber dem Erkenntnisprozess in der Forschung hinderlich.	Die Wahrheit über den Belastungszustand von Natur und Gesellschaft hat keine Freunde. Man will nur 'Frohbotschaften' hören.
Ein Managementsystem bzw. ein Zertifikat wirkt beruhigend noch dazu wenn es gut kommuniziert wird.	Als Anleger kann ich nicht in die Firma hineinschauen. Was wird denn hinter dem Zertifikat gespielt?
Der Boom an Öko Fonds in den letzten Jahren - die haben ihren Wert gehalten!	Falsch verstandene Shareholder Value Orientierung: Derzeit nur Optimierung der Quartalsberichte. Wozu noch die Integration der sozialen Verantwortlichkeit - ist ja schon, oder?

Trotz der in der Analyse dargestellten durchgängigen Affinität der Teilnehmer zu Wirtschaft und Unternehmen, sind die Ansichten über die Mitgestaltbarkeit⁴⁹ von Unternehmenspolitik via Aktienanteile bzw. den Wert von Nachhaltigkeitsaktien geteilt. Die Standpunkte geben den Eindruck von Risiko und Unsicherheit wider, der entsteht, wenn man als engagierte Person in einem Berufsfeld mit Nachhaltigkeitsbezug arbeitet und täglich mit der Kluft zwischen Möglichem und Wirklichem konfrontiert ist.

Ethisch ökologische Investmentprodukte brauchen Vertrauen, das schon durch die jeweilige persönliche Erfahrung in der Berufswelt immer wieder erschüttert wird. Wie soll man dann anderen Glauben schenken? Das Vertrauen müssen sich Unternehmen und Finanzdienstleister erst hart erarbeiten. Zusammengefasst ergibt es die Begründung für den Modellbau und die weiterführende Kommunikation der Inhalte zur nachhaltigen Entwicklung

- Transparenz der Verfahren
- Einbeziehung der Stakeholder
- Web basierte Kommunikation
- Identifikation von Marktpotentialen.

Interviews

Die Telefoninterviews bestanden aus der Kontaktnahme mit den 58 Emittenten (Prime Market und Standard Continuous), den Grossbanken und Versicherungen und ihrer KAGs. Die Kontaktnahme erfolgte dreimal wobei der Zweck jeweils war:

1. Rückholung eines Fragebogens,
2. Einladung für die Veranstaltung 'Count Down zum EASEY Index' am 4. Juli 2002,
3. Nachbearbeitung zu dieser Veranstaltung.

Inhaltlich im Vordergrund standen bei den Emittenten Themen wie der Fragebogen zur Bewertung. Seine Beantwortung bedeutet Aufwand und seine Qualität wird, weil meist umfangreich, in Frage gestellt; Intransparenz des Bewertungsverfahrens: die Verfahren werden teilweise als 'ungerecht' empfunden; keinerlei Feedback von den Bewertern: Man wird zwar von der Aufnahme in einen Fonds bzw. Index verständigt, aber nicht über „das Warum“.

Allgemein wird das Anlegerpotential - Anzahl der kaufbereiten privaten Anleger, die kein ihren Wünschen entsprechendes Angebot erhalten – von den Finanzdienstleistern in Österreich unterschätzt. Die Zahl, die bei den Telefoninterviews von uns genannt wird - 350.000, und damit fast doppelt so viele

⁴⁹ Siehe auch INSEAD Paris Abteilung Unternehmensführung 'Shareholder Activism' Paper für die 11. Konferenz des Greening of Industry Network 23. bis 26. Juni 2002 in Göteborg

als gegenwärtig investiert sind - wird mit Skepsis aufgenommen⁵⁰. Beide Zielgruppen dieser Interviews sehen Nachhaltigkeit als einen sehr kleinen Nischenmarkt, dessen Erschließung mit hohem Erklärungsbedarf verbunden ist und dessen durchschnittlicher pro Kopf Betrag vernachlässigbar gering eingeschätzt wird.

Die Mehrzahl der Emittenten und Finanzmarktakteure können sich nicht vorstellen ihre Strategie auf die Anforderungen an eine Nachhaltige Entwicklung einzurichten. Maßnahmen zur Betriebsökologie wären, soweit wirtschaftlich sinnvoll, bereits umgesetzt und soziale Verantwortlichkeit aufgrund des Rechtsrahmens in Österreich ohnehin selbstverständlich. Dabei zeigen sich Unterschiede zwischen Industrie und Dienstleistern. Im Sektor Produktion findet sich eine Gruppe von bereits informierten Vertretern, die das Thema Nachhaltigkeit als einen substantiellen Beitrag zur Minderung des Risikos ihrer unternehmerischen Tätigkeit betrachten. Die Dienstleister - vor allem vom Finanzmarkt - sehen sich durch ihre betriebsökologischen Maßnahmen für die mittelfristige Zukunft von einem Handlungsbedarf entpflichtet.

In den letzten Monaten (Mitte 2001 bis Mitte 2002) haben die großen Kapitalanlagegesellschaften (KAG) 'Nachhaltigkeitsfonds' auf den Markt gebracht. Wie gehen die Finanzmarktakteure vor? Sie pflegen einen pragmatischen Umgang mit Daten und Informationen zur Nachhaltigkeit bzw. Ökologie. Sie sind an Effizienz orientiert in Bezug auf den zeitlichen Aufwand für das Investment Research.⁵¹

Das Stichwort 'Effizienz' führt zur Frage der Verknüpfung mit dem Konzept des Shareholder Value. Diese erfolgt mehrheitlich in Bezug auf die Umwelt- und weniger auf Sozialperformance von Unternehmen. Einige Unternehmen aus den beiden Zielgruppen (Emittenten, Finanzdienstleister) werden regelmäßig von sozialökologischen Ratings erfasst. Der Teil des Fragebogens, der die soziale Verantwortlichkeit behandelt, wird häufig kritisiert, weil darin z.B. Fragen zur Kinder- bzw. Sklavenarbeit angeführt sind. Man meint deshalb, die Ratingagenturen hätten den Realitätsbezug verloren, denn österreichische Unternehmen hätten sich nie solcher Praktiken schuldig gemacht.

In den bestehenden Bewertungskonzepten sind die Parameter für die wirtschaftliche und die Umweltleistung weitgehend standardisiert. Nur die gesellschaftliche Dimension ist noch offen für 'neue' Lösungen. Damit nutzen die Ratingagenturen die Messung der Sozialperformance zur Differenzierung von Wettbewerbern. Das führt zu bemerkenswerten Unterschieden in den Indikatorenkonzeptionen. Die Unternehmen als Fragebogenbeantworter können aus diesen keine bzw. nur wenige Rückschlüsse auf Anlagepolitiken bzw. Investorenwünsche ziehen. Sie kritisieren das bis auf eine Ausnahme nicht ausreichende bzw. gänzlich fehlende Feedback auf ihre Antworten.

Doch ebenso nutzen die Unternehmen unterschiedliche Konzeptionen in ihrer Berichterstattung um sich von Konkurrenten zu unterscheiden. Auch die reagieren nur selten auf Anfragen (via Web) zu ihrer Berichterstattung.⁵²

3 Modellentwicklung

Voraussetzungen

Ein *Modell* ist der Versuch Realität so zu aggregieren, dass sie in allgemeingültige Aussagen gefasst werden kann. Es soll zum Verständnis der wesentlichsten Beziehungen zwischen den Elementen (Variablen bzw. Indikatoren) und ihren Sensitivitäten gegenüber Einflüssen von Außen führen⁵³. Das Ziel der Modellierung eines Bewertungsverfahrens für den Finanzmarkt ist es, nur die für eine Anlageent-

⁵⁰ vgl. im Kapitel ‚Durchführbarkeit‘ die Zahlen, die eine repräsentative Studie in Österreich 06/2002 ergeben haben.

⁵¹ vgl. auch 'Umwelt- und Nachhaltigkeitstransparenz für Finanzmärkte' Zwischenbericht 08/2001 Herausgeber: European Business School in Östlich Winkel - Hessen Deutschland (EBS), Öko Institut und ZEW S 10ff

⁵² siehe auch www.cluetrainmanifesto.org – das Manifest entstand in Kalifornien aus einem Missvergnügen von vor allem Studenten (Stanford, Berkley) am Web Auftritt und der Webkommunikation von großen Unternehmen und Organisationen 1999.

⁵³ vgl. Mankiw, Gregory N.; Makroökonomik. Wiesbaden 1996 S 9ff

scheidung wichtigsten Wechselbeziehungen zu erfassen. Unsere Vorgangsweise zur Konstruktion einer Wirklichkeit hat folgende Schritte genommen:⁵⁴

1. Analyse der Tätigkeiten von Unternehmen in Bezug auf ihre Stakeholder und auf ihr langfristiges Überleben - Einhaltung von Bedingungen für eine nachhaltige Entwicklung (Nachhaltigkeitszieldimension).
2. Bestimmung von Unternehmensprozessen, ihrer Leistungsmerkmale und ihrer Wirkungsrichtung auf Stakeholder (Messung zur Erfassung von Zusammenhängen zwischen Ursache und Wirkung - Set an Indikatoren).
3. Identifikation von Maßnahmen des Unternehmens, den Nutzen seiner Stakeholder zu erhöhen.
4. Der HGF⁵⁵ Ansatz nennt Regeln, innerhalb derer sich wirtschaftliche und politische Aktivitäten bewegen müssen, um Nachhaltigkeit zu erreichen. Diese haben normativen Charakter in Bezug auf die Wahl von Alternativen zur Zielerreichung.

Weiters muss ein Modell Einzelauswertungen zulassen mit einem Erkenntnisgewinn sowohl für Unternehmen wie auch für relevante an Einzelaspekten interessierte Stakeholder. D.h. es muss in erwartbarer Frist zu einem Benchmarking führen, das anhand der entwicklungswirksamsten Größen die Positionen der bewerteten Unternehmen vergleichbar macht.

Bei den sozialökologischen, nachhaltigen bzw. ethischen Merkmalen von Finanzprodukten handelt es sich um sogenannte 'Vertrauenseigenschaften'. Sie können von den Anlegern oder an Einzelaspekten der Nachhaltigkeit interessierten Stakeholdern nicht oder nicht ausreichend selber kontrolliert werden. Hinzu kommt, dass es sich bei den Finanzmärkten (wie auch bei den an Nachhaltigkeit Interessierten) im Gegensatz zu den gegenwartsbezogenen Gütermärkten, um einen zukunftsorientierten Markt handelt.⁵⁶

Nur wenn das Bewertungsverfahren in vollem Umfang bekannt ist und nachvollzogen werden kann, welche Faktoren mit welchem Gewicht zu den Bewertungsergebnissen geführt haben, kann eine Signalwirkung vom EASEY Nachhaltigkeitsindex ausgehen.

Die Signalwirkung sollte schrittweise nicht nur die im Kapitel 'Durchführbarkeit' angesprochenen Marktpotentiale an privaten Investoren erschließen helfen, sondern auch die Akzeptanz für die Übertragung der Methode auf weitere Bewertungsaufgaben heben. Diese sind vor allem vor dem Hintergrund der Strategie zu einem Nachhaltigen Österreich als Integrationsaufgaben von Nachhaltigkeitsaspekten zu identifizieren.

- In Analyse und Bewertung für Risiko- und Beteiligungsfinanzierung, und
- Das interne Rating (Bonitätsprüfung) von Banken nach Basel II.

Eben erst wird begonnen, zukünftige Entwicklungspfade von Nachhaltigkeit anzudiskutieren. Die Beteiligung der Öffentlichkeit an dieser Diskussion vermittelt jedoch nicht das Bild, das in den zu diesem Thema engagierten Interessengruppen entsteht. Außenstehende möchten meinen, das Interesse reiche derzeit nicht aus, um in den einzelnen Märkten aktiv zu werden. Doch worum geht es den Interessengruppen und wie weit sind 'Nachhaltigkeitsideen' verbreitet? Die Inhalte wurden im vorigen Kapitel, im empirischen Teil bezogen auf die Unternehmensbewertung und den Finanzmarkt, bereits erläutert. Hier die Zusammenfassung der wesentlichsten Kritikpunkte:

- Hinsichtlich Messung der Unternehmensleistungen - die Indikatorenebene - schwankt die Diskussion von zuviel bis zuwenig Indikatoren, die Erfassung ist zu ungenau bzw. nicht operationalisierbar oder auch nicht kompatibel zu konventionellen Entscheidungs- oder Bewertungsinstrumenten.
- Die eindimensionale Effizienzorientierung der Wirtschaft und ein anthropozentrisches Naturver-

⁵⁴ vgl. Friedrichs, Jürgen; Methoden empirischer Sozialforschung. Opladen 1985 S 107 "1. Die Analyse eines Objektbereichs auf seine grundlegenden Dimensionen hin. 2. Die Isolation der einzelnen Erscheinungen und ihre Definitionen. 3. Formulierung von Aussagen über die Beziehungen zwischen den so isolierten Elementen und 4. Die Formulierung von Regeln, die diesem Vorgehen zugrunde liegen." S 107

⁵⁵ Helmenholtz Gemeinschaft Deutscher Forschungsgesellschaften

⁵⁶ vgl. dazu auch Hansen, Ursula; Schoenheit, Ingo; Transparenz an den Finanzmärkten unter dem Gesichtspunkt des nachhaltigen Wirtschaftens. In: UmweltWirtschaftsforum UWF Heft 4 Dezember 2001 S23-S28 S25

ständnis verhindern eine ausreichende Tiefe der Analyse der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.

- Ein technokratisches Entwicklungsverständnis schränkt die Wahlfreiheiten - Mittel und Ziele - in Bezug auf mögliche ‚Zukünfte‘ ein.
- Einwände hemmen die Entwicklung von realisierbaren Umsetzungsstrategien!

Unternehmensbewertung, Theorie- und Praxiskonzeptionen müssen hier anschließen und sich diesem Kritikpotential stellen, wollen sie das Thema Nachhaltigkeit weitertreiben.

Rolle der Finanzmärkte

Die Ergebnisse der Stakeholder Workshops und die Experteneinschätzung zeigt eine Kluft in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit zwischen Ablehnung auf der Stakeholderseite und Nichtwahrnehmung auf der Seite der Finanzdienstleister. Das führte in der Vergangenheit zu einer gegenseitigen Verweigerung von Kommunikation. Die wenigen Aufeinandertreffen waren sorgfältig organisiert, so dass konfliktreiche emotionale Auseinandersetzungen vermieden werden konnten.⁵⁷

Marktseitig – in der Gestaltung von Anlageprodukten - hatten solche Kontakte bis dato bis auf wenige Ausnahmen⁵⁸ kaum Konsequenzen. Diesbezüglich sei auf die Ausführungen im Kapitel 'Durchführbarkeit' dieses Berichtes verwiesen, im besonderen auf die Säumigkeit der Finanzdienstleister, die die Erwartungen der an Nachhaltigkeit interessierten privaten Investoren noch nicht erkannt haben. Woran aber sollen sich Produktentwickler orientieren?

Leistung und seine Messung

Was ist Leistung? In Anlehnung an das Lexikon der Wirtschaftsethik kann definiert werden „individuelles oder kooperatives menschliches Handeln [...] soweit es einen Beitrag zur Erreichung sozial positiv gewerteter Ziele darstellt.“⁵⁹ Leistung bzw. Leistungsfähigkeit kann nur in einem Zusammenhang mit Zielen und ihrer Erreichung beurteilt werden. Am weitesten verbreitet in Unternehmen ist vermutlich dieser Zusammenhang durch das Umweltmanagement.

Umweltorientierte Leistung: „Messbare Ergebnisse des Umweltmanagementsystems einer Organisation in Bezug auf die Beherrschung ihrer Umweltaspekte, welche auf der Umweltpolitik und den umweltbezogenen Zielsetzungen und Einzelzielen beruhen.“⁶⁰ Es muss aber ein nächster Entwicklungsschritt getan werden „[...] wie der Begriff der ‚Umweltleistung‘ [...] ergänzt werden sollte in Anbetracht des globalen Oberzieles eines ‚sustainable development‘. Um Kriterien herauszufinden, an denen sich die Umweltleistung messen lässt, müssen die Umweltziele bekannt sein. Diese kann das Unternehmen nicht für sich alleine stecken, [...] Besonders wichtig erscheint in diesem Zusammenhang die durchgängige Operationalisierung des Zieles ‚Nachhaltiges Wirtschaften‘.“⁶¹

Bisherige Bewertungskonzepte haben keine im oben angesprochenen Sinne fundierten Modelle zur Aggregation und Analyse der Befragungsergebnisse, um einer multikriteriellen Konzeption nachhaltiger Entwicklung gerecht zu werden. Auswertungsverfahren sind bestimmt durch die Analyse von Zusammenhangsmaßen zwischen Kriterien bzw. Parametern aus der wirtschafts-, umwelt-, gesellschaftsbezogenen Leistung von Unternehmen.⁶²

⁵⁷ Gemeinsames Symposium "Grünes Geld" von taz und Dresdner Bank Anfang Juni 2002 in Berlin.

⁵⁸ Wenige beachtenswerte Fonds und Indizes mit tiefergehender Investment Research zur Nachhaltigkeitsleistung von Unternehmen wie DJSI, DSI, ÖkoSar bzw. die Ratingmethoden von IMUG und ÖKOM in Deutschland.

⁵⁹ Fleischmann; G.; Leistung. In: Lexikon der Wirtschaftsethik; von Enderle; G. (Hg.) et.al.; Freiburg, Basel, Wien 1993 S 602

⁶⁰ ISO Norm 1401 3.8 Umweltorientierte Leistung [Umweltaspekte: Luft, Wasser, Abfallwirtschaft, Bodenkontamination, Nutzung von Rohstoffen und anderen natürlichen Ressourcen, andere örtliche Umwelt und Gemeinschaftsbelange]

⁶¹ Stahlmann, Volker; Clausen, Jens; Umweltleistung von Unternehmen. Von der Öko-Effizienz zur Öko-Effektivität; Wiesbaden Gabler 2000 S 3

⁶² Umwelt- und Nachhaltigkeitstransparenz für Finanzmärkte; Zwischenbericht European Business School - EBS - Östrich Winkel (Hessen) S 12

Die Schwächen bisheriger Konzepte liegen weniger in einer Vernachlässigung von für das Thema Nachhaltigkeit unerlässlichen Indikatoren, sondern in einer fehlenden Wiedergabe von Aspekten der Zieldimension (Komplexität). Dies ist kein Widerspruch zur Suche nach der *einen* skalaren Ergebnisgröße aus Analyse und Bewertung.

Konsequenz war, dass Entscheidungskonflikte entstanden, welche Maßnahmen nun wirklich der Nachhaltigkeit entsprächen beziehungsweise einen Beitrag zur Entwicklung in diese Richtung leisten. Diese Konflikte sind verursacht durch die bisherige Konzeption der Nachhaltigkeit als eine auf den drei Säulen 'Wirtschaft - Gesellschaft - Natur' ruhende Strategie. Sie verpflichtet die Beitragleistenden dazu ihre Zielformulierungen sowie die Aktivitäten zu deren Erreichung gleichzugewichten. Unsere Absicht bei der Weiterentwicklung der Bewertungskonzepte ist es, diese Mängel zu beseitigen. Ein Modell soll den folgenden Kriterien gerecht werden:

1. Wissenschaftlich konsistente Erklärung eines Bewertungsergebnisses (Erkenntnis und Interesse; Rechtfertigung und Erklärung).
2. Nachvollziehbarkeit - Transparenz
3. Glaubwürdige Kommunizierbarkeit des Themas nachhaltiger Entwicklung in der österreichischen Wirtschaft.
4. Eindeutige und klare Verortung der Rollen der Beteiligten am Bewertungsprozess – Experten, Unternehmen, Finanzmarkt, Anspruchs- bzw. Interessengruppen.
5. Identifikation der Handlungsoptionen für die Beteiligten.
6. Generierung von Anreizen zur kontinuierlichen Beteiligung an einer Bewertung.

Der Prozess

Zunächst erfolgte die Diskussion nach welchem bestehenden Modell wir die Indikatoren ordnen sollen.

Der *erste* Modellentwurf beinhaltete die Dimensionen der Nachhaltigkeit insofern, als die Performance der zwei Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt und Soziales durch einen ökonomischen Filter auf ihre Finanzmarktrelevanz überprüft wird. Es handelte sich dabei um den Ansatz einer integrierten Betrachtung der sozial-ökologischen Ebene mit der Ökonomie als Bezugsebene (Ökonomie = integrierter Bestandteil von Ökologie und Sozialem). Das ist ein zweidimensionales Modell.

Ausgangspunkt für dieses Modell bildeten die Vorgangsweisen diverser Fonds (ethisches Investment), die die Dimensionen Umwelt und Soziales in einem zweiten Schritt auf die zugeordneten Stakeholder spiegeln, um im dritten Schritt beim jeweiligen Stakeholder zu prüfen: 1) welche diesbezügliche Strategie das Unternehmen hat, 2) welche Planung, 3) welche Umsetzung (der wichtigste Punkt: wie steht es um die Umwelt- und Sozialperformance des Unternehmens), 4) Prüfung: Rückkopplung und 5) die Kommunikation.

Abschließend sollen die Indikatoren durch einen ökonomischen Filter gehen, d.h. es sollte geprüft werden inwieweit sich die Wahrnehmung der unternehmerischen Verantwortung gegenüber der Umwelt und den sozialen Stakeholdern wirtschaftlich niederschlägt.

Um ein Unternehmen raten zu können, bedarf es bereits vorhandener Daten/Informationen über das Unternehmen. Die Kriterien müssen daher so beschaffen sein, dass sie zum Einen das "auffangen" was bereits an Informationen vorhanden ist, zum Anderen, dass sie Informationslücken aufdecken. Damit stellt das EASEY-Modell den Anspruch auf "Wasserdichtheit" der Indikatorenmatrix, d.h. die Kriterien müssen anhand eines engmaschigen Netzes von Fragen geprüft werden.

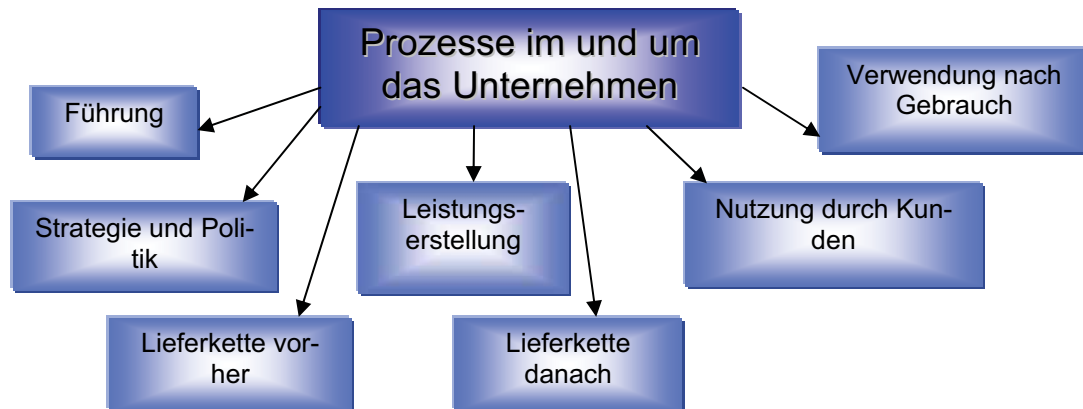
Im *zweiten* Modellentwurf wurden daher die Prozesse im Unternehmen als Bezugspunkte zu den einzelnen Stakeholdern eingeführt. Trotz der anfänglichen Auffassung, dass die ökonomischen Indikatoren neutral seien und keinerlei Aussagekraft besitzen würden, wurde im Laufe der Diskussion die Sonderstellung der ökonomischen Kriterien verworfen, unter anderem mit dem Hinweis auf die Global Reporting Initiative, welche ökonomische Nachhaltigkeitsindikatoren auf die selbe Ebene wie ökologische und soziale Indikatoren stellt.

Das EASEY-Indikatorenmodell stellt sich in seiner derzeitigen Version als dreidimensionales Modell dar, allerdings nicht als das am Anfang zur Diskussion gestellte "klassische 3-Säulenmodell", sondern

mit den drei Dimensionen "Prozesse im und um das Unternehmen", "Stakeholder" und "Ziele nach dem HGF-Ansatz".

Die Unternehmens-Dimension

Abbildung 3: Unternehmensdimension - „Prozesse im und um das Unternehmen“



Die Dimension „Prozesse im und um das Unternehmen“, setzt sich zusammen aus „Führung“, „Unternehmenspolitik und Strategie“ - (1) den 'unterstützenden Prozessen'⁶³ (siehe die ersten 4 durchgehenden Zeilen der folgenden Tabelle) und (2) der "Leistungserstellung" und den dazugehörigen Logistikaufgaben. Dies sind die Kernprozesse, deren Merkmale die Lebenszyklusaspekte im EASEY Modell erfassbar machen.

Das Konzept der Wertkettenanalyse hat sich als Analyseinstrument der Input Output Relationen von Unternehmen durchgesetzt, weil es die Abläufe nach jenen Prozessen gliedert, die nach dem Markt ausgerichtet sind.

Die Wertkettenanalyse ist also der ökonomisch konzeptionelle Hintergrund für die Entwicklung bzw. das Verständnis der Normen zu Managementsystemen der International Standard Organisation (ISO).⁶⁴ Jeder Normenvorschlag zur Erfüllung von Managementaufgaben in den letzten 10 Jahren hat sich Maß genommen an dieser Konzeption. Selbst gesetzliche Anforderungen an die Unternehmen werden in der Erwartung, damit die Umsetzung im Betriebsalltag zu erleichtern, nach dem Prozess – bzw. Managementsystem Schema entwickelt.

⁶³ Vgl. Erfinder des Wertkettenkonzepts und damit der Prozessgliederung Porter, Michael; *Competitiv Strategy. Techniques for Analysing Industries and Competitors*; Cambridge 1985; weiters zum Wertkettenkonzept und seine Funktion in der Unternehmensbewertung Rappaport, Alfred; *Shareholder Value. Wertsteigerung als Massstab für die Unternehmensführung*; Stuttgart 1994 S 87 ff

⁶⁴ ISO 9000:2000 für Qualität; ISO 14000 für Umwelt etc.

Tabelle 9: Wertkette - Prozesse / Funktionen innerhalb des Unternehmens

Unternehmensinfrastruktur					
Personalwirtschaft					
Technologieentwicklung					
Beschaffung					
Eingangslogistik	Operations	Ausgangslogistik	Marketing & Vertrieb	Kundendienst	
Materialtransport Lagerhaltung Wareneingang Administration	Bearbeitung Montage Testen Verpacken	Materialtransport Lagerhaltung Warenausgang Administration	Aussendienst Werbung Verkaufsunterstützung Administration	Installation Schulung Wartung Rücknahme	Betriebskosten
Rohmateriallager Debitoren	Halbfertigwarenlager Kreditoren	Fertigwarenlager	Kreditoren	Ersatzteillager Kreditoren aus Serviceerlösen	Umlaufvermögen
Lager Transportflotte Ausstattung	Produktionsanlagen Ausstattung	Lager Transportflotte Ausstattung	Vertriebseinrichtungen Autos Aussendienst Computer und andere unterstützende Ausstattung	Serviceeinrichtungen Transportflotte Servicegeräte	Anlagevermögen

Quelle: Rappaport, A.; Shareholder Value S 89

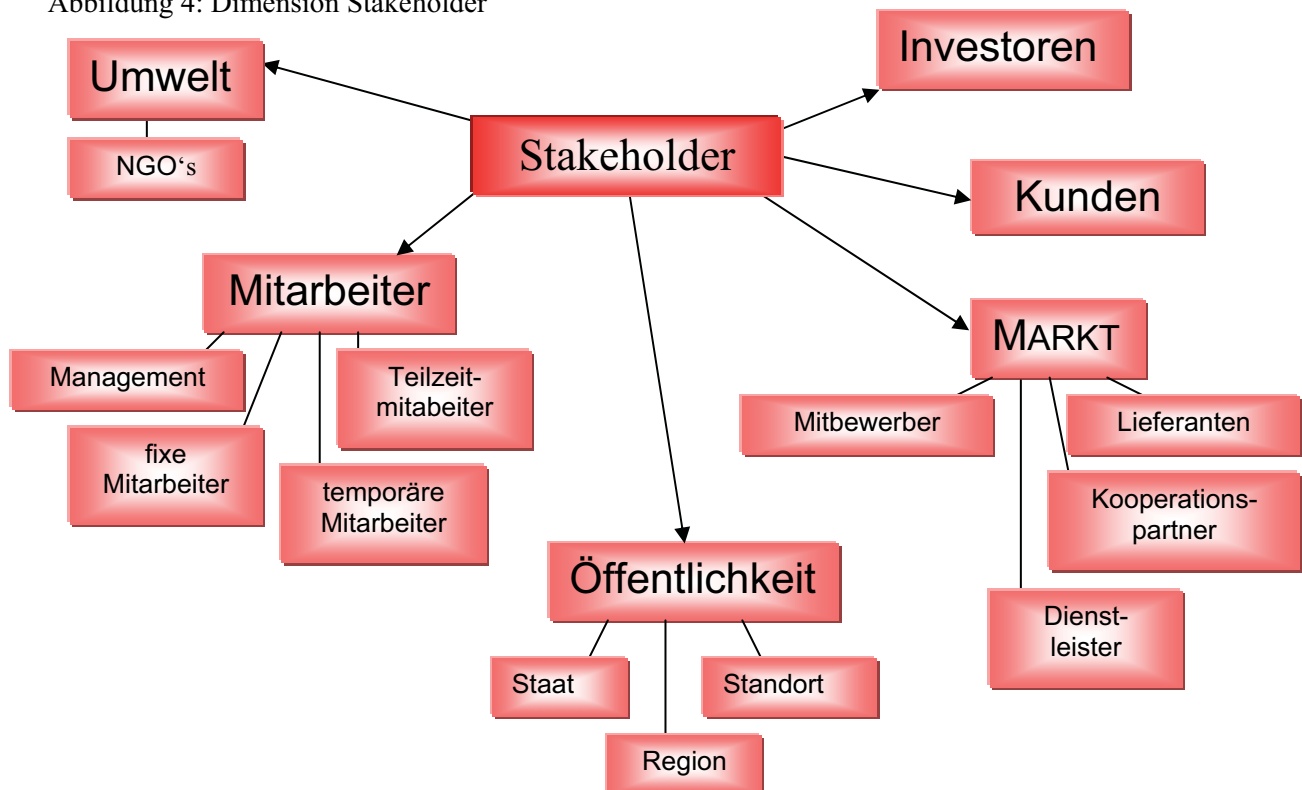
Auf dieser Basis wurden Managementkonzepte entwickelt wie die Prozesskostenrechnung, Profit Center statt Kostenstellen usw.. Der konzeptionelle Hintergrund besteht aus der Theorie der Unternehmung in der neoklassischen Schule der Ökonomie.⁶⁵ Sie unterstellte den Marktbeteiligten, nur auf Informationen aus dem Markt zu reagieren und ihren jeweiligen Nutzen maximieren zu wollen. Deshalb wird in ihrer Analyse die effiziente Allokation von Ressourcen betont. Die Reichweite solcher analytischer Instrumente ist beschränkt, vor allem in Analysen, die vom Standpunkt der Nachhaltigkeit durchgeführt werden.

Dennoch - wir finden gegenwärtig eine Situation vor, in der die Unternehmenspraxis über die Managementkonzepte an theoretische Basiskonzepte der Ökonomie angebunden sind. Die Anbindung ist selbstverständlich nicht lücken- und auch nicht bruchlos - viele Brücken fehlen, aber es eröffnen sich damit Wege zwischen Theorie und Praxis hin und her zu pendeln. Damit ergibt sich die Möglichkeit neue Instrumente zu kreieren, zu testen und neue Entwicklungswege zu erschließen.

⁶⁵ Langlois, Richard; Robertson, Paul; Firms, Markets and Economic Change. A Dynamic Theory of Business Institutions. London 1995 S 8 f

Die Stakeholder-Dimension

Abbildung 4: Dimension Stakeholder



Die Stakeholder-Dimension im EASEY-Modell dient der Analyse des „Impact on“, d.h. der Effekte der Unternehmensprozesse wie Führung, Strategie und Politik sowie der Phasen der Leistungserstellung, Nutzung und Entsorgung auf die einzelnen Anspruchsgruppen.

In der Praxis finden sich zahlreiche Ausprägungen des Stakeholdermodells, die jedoch insgesamt nur wenig voneinander abweichen. Für unsere Zwecke wurden die folgenden Stakeholdergruppen definiert, unter welchen wiederum eine Reihe von Stakeholdern subsumiert sind:

Die Stakeholdergruppe *Umwelt* besteht aus folgenden Stakeholdern: Tiere, Pflanzen, Boden, Wasser, Luft, Rohstoffe, Ökosysteme, Landschaft. Da sich diese Stakeholder nicht selbst artikulieren können, sind Vertreter zwischengeschaltet. Dies sind insbesondere Umwelt- und Tierschutzorganisationen, andere NGOs mit ökologischen Zielen, Bürgerinitiativen, Fachmedien, Umweltbehörden sowie die kritische Öffentlichkeit.

Die Stakeholdergruppe *Mitarbeiter* setzt sich aus folgenden Stakeholdern zusammen: Management, freie, temporäre und feste Mitarbeiter. Auch hier bestehen häufig Mittler, wie z.B. Gewerkschaften oder öffentliche Stellen wie z.B. das Arbeitsinspektorat.

Die Stakeholdergruppe *Gesellschaft* umfasst die Stakeholder: Staat, Region, Standortgemeinde, Anrainer, Medien, Öffentlichkeit. Bewertet wird der Einfluss der Unternehmensaktivitäten auf die kulturellen und sozialen Bedingungen in der Gesellschaft bzw. einer ihrer Untergruppen.

Die Stakeholdergruppe *Kunden* enthält folgende Stakeholder: private und kommerzielle Endkunden, Händler, Weiterverarbeiter. Auch hier ist die erweiterte Betrachtung des Produktlebenszyklus erforderlich, weshalb nicht nur der unmittelbare Abnehmer der Leistung (z.B. ein weiterverarbeitendes Unternehmen) sondern auch dessen Kunde bis hin zum Endkunden integriert werden.

Die Stakeholdergruppe *Markt* besteht aus den Stakeholdern: Lieferanten, Subkontraktoren, Kooperationspartner, Mitbewerber. Dies sind alle kommerziellen Marktakteure auf vorgelagerter (z.B. Lieferant) oder gleicher (z.B. Kooperationspartner) Produktionsstufe.

Die Stakeholdergruppe *Investoren* setzt sich aus den Stakeholdern Gesellschafter, Obligationäre, Kreditgeber zusammen. In bisherigen Modellen zur sozialen und ökologischen Unternehmensanalyse werden Fremdkapitalgeber häufig vernachlässigt.

Die Kriterien und Indikatoren zur Beurteilung des Unternehmens hinsichtlich seiner Investorenpolitik beinhaltet bewusst keine klassischen Kriterien der Finanzanalyse, außer diese besitzen auch unmittelbar soziale Relevanz. Ein konventioneller Börsenindex ist ausschließlich nach Kriterien der Repräsentativität aufgebaut - insbesondere Börsenkapitalisierung und Streubesitz. Ein Nachhaltigkeits-Börsenindex versucht den Effekt der diesbezüglichen Politik auf die Börsenbewertung zu messen, weshalb nur die Nachhaltigkeit ein Bestandteil der Analyse sein darf. Aspekte wie Gewinnwachstum, Kurs-Gewinn-Verhältnis, Eigenkapitalrentabilität werden deshalb nicht in das Modell einbezogen und bleiben Aufgabe der Finanzanalyse bzw. des aktiven Asset Managements.

Eine einzelnen Person tritt i.d.R. als mehrfacher Stakeholder auf: z.B. als Investor und Mitarbeiter seines Unternehmens, als Kunde und als Teil der Öffentlichkeit. Auch Organisationen und Institutionen können mehrere Stakeholderpositionen besetzen, so z.B. der Staat als Träger von gesetzlichen Umweltansprüchen und Sozialansprüchen. Die Zuordnung erfolgt nach der jeweiligen thematischen Relevanz.

Die Stakeholder-Dimension erweist sich vor allem deshalb als vorteilhaft, da in der Berichterstattung der Unternehmen eine stakeholderorientierte Vorgehensweise üblich ist und dadurch die in weiterer Folge nötige Datengenerierung vereinfacht wird. Überdies erlaubt die Stakeholderorientierung eine wenig abstrakte Vorgehensweise, da der Mensch (Stakeholder, z.B. der Kunde) im Mittelpunkt steht.

Die Nachhaltigkeits-Dimension

Die dritte Dimension besteht aus den Nachhaltigkeitszielen. Hierfür bildet der Ansatz der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren die Grundlage. Der HGF-Ansatz betrachtet ökologische, ökonomische und soziale Belange nicht mehr als unabhängig voneinander sondern in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit.

Die generellen “Ziele nach dem HGF-Ansatz” zur Operationalisierung des Nachhaltigkeitsbildes sind:

Ziel 1: Die Sicherung der menschlichen Existenz,

Ziel 2: die Erhaltung des gesellschaftlichen Produktivpotenzials,

Ziel 3: die Bewahrung der Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten der Gesellschaft.

Dass die Erreichung der genannten generellen Ziele eine notwendige Bedingung der Realisierung von Nachhaltigkeit darstellt, lässt sich wie folgt plausibel machen. Angenommen, diese Ziele wären nicht erfüllt, was gleichbedeutend damit wäre, dass die menschliche Existenz nicht gesichert wäre, dass das gesellschaftliche Produktivpotenzial degenerieren würde und dass die Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten einer Gesellschaft nicht bewahrt würden, dann ist es nahezu trivial, die Anforderungen an intra- und intergenerative Gerechtigkeit als unerfüllt anzusehen⁶⁶.

⁶⁶ Kopfmüller, J., et.al., (2001) Nachhaltige Entwicklung integrativ betrachtet: konstitutive Elemente, Regeln, Indikatoren (Global zukunftsfähige Entwicklung – Perspektiven für Deutschland), Edition Sigma, Berlin.

Abbildung 5: Nachhaltigkeits-Dimension “Ziele und Regeln nach dem HGF-Ansatz”



Zum besseren Verständnis werden die Inhalte der Nachhaltigkeits-Regeln nach dem HGF-Ansatz im Folgenden kurz beschrieben.

Schutz der menschlichen Gesundheit

Gefahren und unververtretbare Risiken für die menschliche Gesundheit durch anthropogen bedingte Umweltbelastungen sind zu vermeiden. Im Sinne des Vorsorgeprinzips ist hier die Vermeidung von jener Gesundheitsgefahren durch Umweltbelastungen gemeint, die alle Menschen gleichzeitig betreffen. Nicht in dieser Regel enthalten sind Gesundheitsvorsorge und medizinische Vorsorge.

Gewährleistung der Grundversorgung

Für alle Mitglieder der Gesellschaft muss ein Mindestmaß an Grundversorgung (Wohnung, Ernährung, Kleidung, Gesundheit) sowie die Absicherung gegen zentrale Lebensrisiken (Krankheit, Invalidität) gewährleistet sein. Unter dieser Regel angesprochen sind das Recht auf ein allgemein menschenwürdiges Leben und eine aktive auf Selbstachtung basierende Rolle in der Gesellschaft. Isolierte Versorgungsleistungen sind in dieser Regel nicht enthalten.

Selbstständige Existenzsicherung

Für alle Gesellschaftsmitglieder ist die Möglichkeit einer Existenzsicherung (einschließlich Kindererziehung und Altersversorgung) durch frei übernommene Tätigkeiten zu gewährleisten. Hier ist die selbständige Existenzsicherung statt der Absicherung durch Transferzahlungen angesprochen, aber nicht nur durch Erwerbsarbeit sondern auch durch Aufwertung bislang unbezahlter Arbeit.

Gerechte Verteilung der Umweltnutzungsmöglichkeiten

Die Nutzung der Umwelt ist nach Prinzipien der Gerechtigkeit unter fairer Beteiligung aller Betroffenen zu verteilen. Die Voraussetzung für die Erfüllung dieser Regel ist die Beachtung inter- und intragenerativer Gerechtigkeit. Es wird unterschieden zwischen Klima, Boden, Luft, Wasser und anderen natürlichen (meist in öffentlichem Besitz befindlichen) Ressourcen. Bei Ressourcen in Privatbesitz kann nur die Forderung nach nachhaltiger Bewirtschaftung oder wiedergutmachender Gerechtigkeit gestellt werden.

Ausgleich extremer Einkommens- und Vermögensunterschiede

Extreme Unterschiede in der Einkommens- und Vermögensverteilung sind abzubauen. Hier sind zwei Punkte wichtig. Einerseits die Voraussetzung bzw. Chance Einkommen erzielen zu können und andererseits die Verteilung von Einkommen und Vermögen.

Nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen

Die Nutzungsrate sich erneuernder Ressourcen darf deren Regenerationsrate nicht überschreiten sowie Leistungs- und Funktionsfähigkeit des jeweiligen Ökosystems nicht gefährden. Es müssen sowohl die Nutzungsintensität als auch die Nutzungsart beachtet werden. Wichtige Punkte sind der Bestandschutz der Arten und damit die Offenhaltung der Vielfalt. (Artenvielfalt, genetische Vielfalt innerhalb der Arten und Vielfalt der Lebensräume). Unter Anwendung des Vorsorgeprinzips soll die zukünftige Verfügbarkeit von Ökosystemfunktionen und die Vielfalt gesichert werden.

Nachhaltige Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen

Die Reichweite der nachgewiesenen nicht erneuerbaren Ressourcen ist über die Zeit zu erhalten. Die Reichweite einer Ressource beschreibt das Verhältnis zwischen derzeitiger Reserve und der letzten Jahresförderung und gibt damit die Zeit an, die diese Reserve bei gleich bleibendem Abbau noch ausreicht. Um also die Reichweite konstant zu halten, muss der Abbau der Ressourcen kontinuierlich verringert werden.

Nachhaltige Nutzung der Umwelt als Senke

Die Freisetzung von Stoffen darf die Aufnahmefähigkeit der Umweltmedien und Ökosysteme nicht überschreiten. Hier muss problemorientiert und kontextabhängig definiert werden.

Vermeidung unvertretbarer technischer Risiken

Technische Risiken mit möglicherweise katastrophalen Auswirkungen für Mensch und Umwelt sind zu vermeiden. Die Regel ist beschränkt auf technische Risiken. Drei Kategorien von Risiken sind genannt:

- hohe Eintrittswahrscheinlichkeit – niedriges Gefahrenpotenzial,
- geringe Eintrittswahrscheinlichkeit - hohes Gefahrenpotenzial,
- große Unsicherheit in beiden Bereichen.

Nachhaltige Entwicklung von Sach- Human- und Wissenskapital

Das Sach- Human- und Wissenskapital ist so zu entwickeln, dass die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erhalten bzw. verbessert werden kann. Gemeint sind hier die ökonomisch nutzbaren Komponenten. Sachkapital sind z. B. Ausrüstung und Bauten. Wichtig sind hier der Erhaltungsgedanke, aber auch die Anpassungsmöglichkeiten zur besseren Erfüllung der Regeln. Humankapital umfasst personengebundene Kenntnisse und Fähigkeiten und deren Vorhaltung. Wissenskapital ist nicht personengebunden. Das Ziel sind Vermittlung und Erwerb von Gestaltungspotential.

Chancengleichheit

Alle Mitglieder einer Gesellschaft müssen gleichwertige Chancen in Bezug auf den Zugang zur Bildung, Information, beruflicher Tätigkeit, Ämtern sowie sozialen, politischen und ökonomischen Positionen haben. Auf Basis der Grundgüter Selbstvertrauen und Selbstachtung sollen die Bürger ihre Rechte wahrnehmen und Lebenspläne verwirklichen können.

Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

Allen Mitgliedern einer Gesellschaft muss die Teilhabe an den gesellschaftlich relevanten Entscheidungsprozessen möglich sein. Von Problemen und Entscheidungen Betroffene müssen Mitspracherecht haben.

Erhaltung des kulturellen Erbes und der kulturellen Vielfalt

Das kulturelle Erbe der Menschheit und die kulturelle Vielfalt sind zu erhalten. Was als schützenswertes kulturelles Erbe gilt muss festgelegt werden .

Erhaltung der kulturellen Funktion der Natur

Kultur- und Naturlandschaften bzw. Landschaftsteile von besonders charakteristischer Eigenart und Schönheit sind zu erhalten. Landschaften bzw. Landschaftsteile von besonders charakteristischer Art müssen erhalten werden

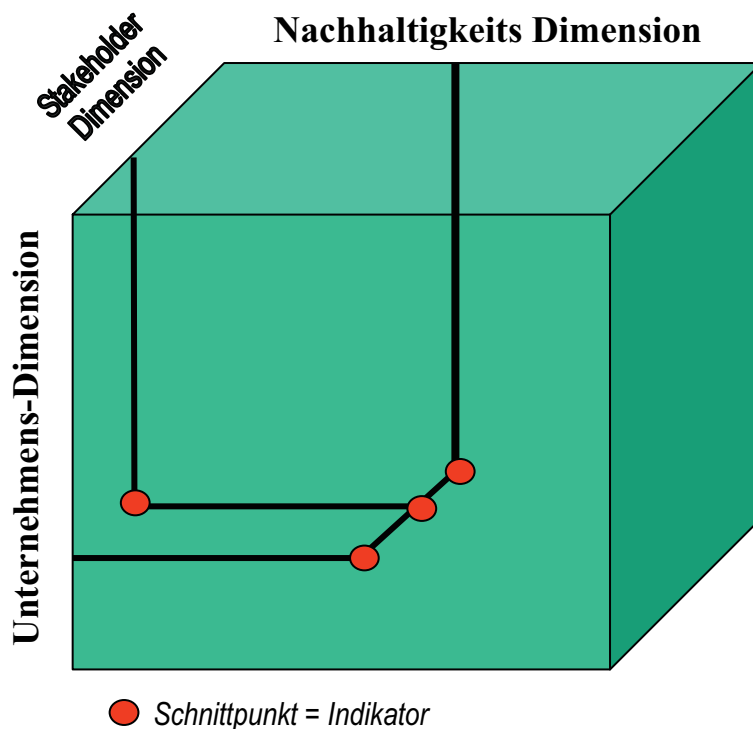
Erhaltung der sozialen Ressourcen

Um den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft zu gewährleisten, sind Rechts- und Gerechtigkeits-sinn, Toleranz, Solidarität und Gemeinwohlorientierung sowie Potentiale der gewaltfreien Konfliktregelung zu stärken. Wichtig ist die Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und die Integration der Gesellschaft und ihrer Stärken. Mittel dazu sind soziale Beziehungen, soziale Handlungspotenziale, angeeignete Fähigkeiten zu Herstellung und Verständnis von Kulturereignissen und –traditionen; aber auch Bildung als Ursache von Lebensqualität und Entwicklung von sozialem Kapital (z.B. Toleranz) werden genannt.

Während es bei anderen Konzepten oftmals zu einer Durchmischung der unterschiedlichsten Ebenen kommt (Menschenrechten rangieren auf einer Ebene mit Produktfragen) weist der HGF-Ansatz eine klare, unmissverständliche Gliederung auf.

Überdies handelt es sich beim HGF-Modell um einen dynamischen Ansatz, das heißt nach einer Reihe von Datensätzen mit der sich ein Trend feststellen lässt haben jene Regeln, welche noch geringer erfüllt sind Priorität;

Abbildung 6: Dreidimensionale Darstellung des EASEY-Modells



Überblick zu den EASEY Indikatoren⁶⁷

Die Frage, welche es bei der Entwicklung der EASEY - Indikatoren zu beantworten galt, war: Wie kann man Nachhaltigkeit auf Unternehmensebene messen?

Dieser Überblick ist Teil des ‚Research Manual‘ (Handbuch). Es widerspiegelt den jeweiligen Status der Entwicklung der Messpunkte und Messgrößen. Die vorliegende Darstellung ist das erste Unterfangen dieser Art innerhalb des strategischen Forschungsfelds ‚Finanzmarkt und Nachhaltigkeit‘. Dargeboten wird hier eine Mischung aus Kriterien und Indikatoren. Der Unterschied besteht in der Genauigkeit der Identifikation des Messpunktes. Kriterien bündeln mehrere Messpunkte. In der Explorationsphase zur Entwicklung eines Bewertungsverfahrens – das ist der Status von EASEY Indikatoren und Modell - können nicht immer von vornherein Entscheidungen über die Praktikabilität von Indikatoren getroffen werden.⁶⁸

Zur Relativierung der Erwartungen an ein ‚ultimatives‘ wissenschaftliches Format von Messgrößen zu nachhaltiger Entwicklung von Unternehmen muss auf die Abhängigkeit von gesellschaftlichen Wertvorstellungen und normenbestimmtem Handeln hingewiesen werden. Jedweder Anpassungsvorgang des Verfahrens hat mit die selben Aufgaben zu bewältigen wie Eingangs der Entwicklung.

Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Textes ist die Diskussion zum Thema Ausschlusskriterien – Unternehmen, die aufgrund ihres Geschäftsgegenstandes oder ihrer Geschäftspraktiken ausgeschlossen werden.

- 1 – Rüstung und Waffen,
- 2 – Atomenergie,
- 3 – Menschenrechtsverletzungen.

Das Handbuch insgesamt ist ein ‚Work in Progress‘. Die Teile und ihre Präsentation - bzw. eine den ‚User‘ Wünschen (Bedarfen) gerechte Struktur - werden sich erst nach der ersten Anwendung herausbilden. Der derzeitige Status (Mitte 2002) ist mithin Ergebnis einer ‚Desk Research‘. Unsere ersten Erfahrungen bei der Anwendung werden wir nach folgender Gliederung ordnen.⁶⁹

- 1 – GRUNDLAGEN,
- 2 – OPERATIONALISIERUNG.

Ad 1)

- Modell – Entwicklungsgrundlagen / Status – derzeitige Voraussetzungen seiner Anwendung;
- Indikatoren – Entwicklungsgrundlagen / Status – derzeitige Voraussetzungen ihrer Anwendung;
- In Erprobung befindliche Indikatoren - werden abgefragt gehen aber nicht in die Bewertung ein;
- In den Hintergrund / Vordergrund tretende Indikatoren - Gründe für den Bedeutungsverlust bzw. den Bedeutungszuwachs;
- Modellhintergrund für Unternehmensprozesse bzw. Stakeholder strukturiert nach Kern und Peripherie (langfristige Zukunft und Visionen) im Hinblick auf die kritischen Bereiche in der Bewertung.

Ad 2)

- Messpunkte und ihre Repräsentativität in einem parlamentarisch demokratisch verfassten System,
- Messgrößen und ihre Praktikabilität in den jeweils datengenerierenden Unternehmensorganisationen,
- Situative und strategische Orientierung in der Marktkommunikation der beteiligten Akteure – Unternehmen (Emittent), Finanzdienstleister, InvestorIn, NGO.

Der vorliegende Überblick ist nach Stakeholdern geordnet. Wir haben das Konzept ‚Stakeholder‘ gewählt, weil es eine Verlängerung der ‚Messung‘ der Nachhaltigkeitsleistung von Unternehmen zu den Nachhaltigkeitszielen erlaubt.

⁶⁷ Entwicklungsstand August 2002

⁶⁸ Kriterien der Datenqualität: zuverlässig - gültig – objektiv.

Vgl. dazu auch Willke, Helmut; Systemisches Wissensmanagement; Stuttgart 1998 UTB 2047 S 77 ff

Um den Überblick zu bewahren wurden jene Indikatoren, die bereits gegenwärtig von einem (zu einigen Aufgaben auch zertifizierbaren) Managementsystem erfasst werden, in zwei Gruppen gegliedert. Die Gruppen sind:

- Wahrnehmung der Managementaufgaben – der strategische Aspekt
- Gestaltung der Managementaufgaben - der operative Aspekt

Managementsysteme ohne ISO Hintergrund, sogenannte Basiskonzepte wie Human Resource Management (HRM) oder Customer Relations Management (CRM) sind derzeit auf Indikatorebene noch nicht so deutlich ausformuliert. Wir kennen Art, Umfang und Intensität ihrer Implementation in den Prime Market Unternehmen nicht. In der Arbeit zu den Fallstudien wollen wir dazu nähere Informationen bekommen und das Handbuch entsprechend ergänzen. Beispielhaft sei auf zwei Managementsysteme ohne ISO Hintergrund hingewiesen:

- Corporate Governance Code - ein auf die Wahrnehmung durch den Finanzmarkt ausgerichtetes Regelwerk über die Organverfassung in Aktiengesellschaften. Diese wird Ende 2002 Anfang 2003 in österreichischen AGs eingeführt.
- Stakeholder Management - im modernen Sinn des Wortes normative Anforderungen an die Unternehmensführung für den Umgang mit Stakeholdern mit dem Ziel allenfalls daraus entstehende Krisen zu vermeiden.

Ziel war es, die 'Messstellen' (Indikatoren) zu definieren, an denen eine Straffung im Vergleich zu den bestehenden Fragebogen / Konzepten notwendig und sinnvoll erscheint. Es gibt zwei pragmatische Gründe dafür:

- manche Unternehmen erhalten bereits mehr als ein Dutzend Fragebogen mit Umfängen bis zu 60 Seiten (Beispiel: VATech circa 42 Fragebogen).
- aus der Erfahrung wissen wir, dass 20% der Indikatoren 80% der Bewertungsergebnisse determinieren.

Als Einwand kann angeführt werden, dass erst mit einer dicht gewebten Erfassung aller möglichen Merkmale die feinen Nuancen organisationaler Zukunftsfähigkeit deutlich gemacht werden können. Tiefergehende Analysen und Zeitreihen fördern so 'schwache Signale' zu Tage anhand derer Zukunftstrends festgemacht werden können bzw. die Herausbildung neuer Kernkompetenzen im Unternehmen beobachtet werden kann.

Nachfolgend werden 81 Indikatoren (teilweise schon als Messpunkte bzw. Messgrößen definiert), geordnet nach ihrer Zugehörigkeit zu einer Anspruchsgruppe (Stakeholder), gelistet.

Markt

MARKT	Beschreibung
1. Ergebnismessung / Evaluierung	Ausgestaltung des Controlling mit (qualitativen) Bewertungsinstrumenten.
2. Supply Chain Management	Organisation der Lieferkette und Berücksichtigung ökologischer und gesellschaftlicher Auswirkungen
3. Stakeholdermanagement	Die Kompetenz einer 'öffentlichen' Unternehmung kommt den marktlichen Stakeholdern, 'kleinen' Unterauftragnehmern und ähnlichen zu gute zB. Modelle wie 'Parenting', 'Good Neighbourhood' (Chemieindustrie und SCC).
4. Position im Umfeld	Komponenten des Image in Bezug vor allem auf Alleinstellungsmerkmale
5. Produktwirkung	Abstufung nach: Innovativ – Proaktiv – Aktiv - Nachzügler
6. Legalität / Legitimität	Einhaltung der Gesetze ist oft nicht genug. Unternehmensentscheidungen werden auch an Werten und Normen der sie umgebenden Gesellschaft gemessen (vgl. SHELL hatte für <i>Brent Spar</i> eine rechtsgültige 'Erlaubnis')
7. Crosscultural Management	Gestaltung der Beziehungen zu Marktpartnern aus anderen Kulturkreisen.
8. Preisauslobung	Qualitätsführer loben Preise aus und stärken so Nachhaltigkeitsmerkmale in ihrem Image

MitarbeiterInnen

MITARBEITERINNEN	Beschreibung
1. Mitarbeiterzufriedenheit	Erfassung J/N; Methoden und Instrumente; Ergebnisse > Führungsaktivitäten.
2. Gender-Mainstreaming-Strategie	Besteht eine Strategie in Bezug auf Frauenförderung
3. Gender-Mainstreaming-Stabstelle	Vorhandensein J/N; Aufgaben; Ergebnisse bisher
4. Männer-/ Frauenanteil im Unternehmen	Vor allem unter den Führungskräften
5. Gesundheits- und Risikovorsorge	z.B.: Projekte der ‚Betrieblichen Gesundheitsförderung‘ (BGF)
6. Gesundheit	Arbeitsmedizin – Angebote wie Screening und Monitoring von Risikofaktoren
7. Work Life Balance	Strategische Ausrichtung vorhanden J/N; Maßnahmen
8. Human Resource Management (HRM)	Wahrnehmung bzw. strategische Ausrichtung der HRM Aufgaben und ihre Integration in das allgemeine Managementsystem
9. Gestaltung - HRM	Operative Ausgestaltung der HRM Aufgaben z.B. Umgang mit Behinderten
10. Humanisierung der Arbeitsbedingungen	Personalentwicklung – Kompetenz (Teilaspekt des HRM – Negativwirkung z.B. Fluktuation)
11. Bildungsniveau	Feststellung eines Grades an ‚Wissensbasierung‘ – danach richtet sich die Bewertung von ‚Wissensmanagement‘.
12. Wissensmanagement	Weiterbildungsmassnahmen - Angebot und Besuchsfrequenz; Diffusion von Wissen – Einfluss auf die Kompetenzniveaus.
13. Schaffung von Arbeitsplätzen	Nutzung von Wachstumschancen; Gegenüberstellung mit allfälligen Arbeitsplatzverlusten – Darstellung des Zusammenhangs mit Strukturwandel und Technologieentwicklung
14. Voll- und Teilzeitbeschäftigte zum Gesamtmitarbeiterbestand	Die Beschäftigtenstruktur ergibt gemeinsam mit den Kriterien ‚Bildung‘ und ‚Wissensmanagement‘ den Grad der Vorsorge in der Mitarbeiterqualifikation.
15. Einkommensverteilung im Unternehmen	Die Distanz zwischen unterstem und oberstem Einkommensquintil
16. Verhältnis Personalkosten zu Personalstand	Effizienzkennzahl – Aussagewert nur vorhanden wenn Benchmarks von vergleichbaren Unternehmungen vorhanden.
17. Modelle der Erfolgsbeteiligung	Ertrags- oder Substanzbeteiligung; Beteiligungsquote; Programme zum Aufbau von Vermögen – Eigentumsanteilen z.B. Einstieg für geringe Einkommen ohne Verluste (VOEST)
18. Mitbestimmung	Ausgestaltung des Arbeitsverfassungsgesetzes; Betriebsrat J/N
19. Arbeitszeit	Flexibilisierungsmodelle – Altersteilzeit – usw.
20. Arbeitsplatzsicherheit	Eine noch zu entwickelnde Indexzahl aus Beschäftigtenstruktur, Anzahl der Beschäftigten und Einfluss des Strukturwandels auf die Branche bzw. Märkte (ordinal gemessen) – Aussagekraft entsteht durch Benchmarks.
21. Entlohnung	Einkommensniveaus im Vergleich zum Branchendurchschnitt
22. Krankenstände	Anzahl; Ursachenforschung; Zusammenhang mit Zufriedenheit
23. Arbeitsunfälle	Häufigkeit nach SCC Definition (Anzahl der Arbeitsunfälle X 10 ⁶ / geleistete Arbeitsstunden) [SCC = Sicherheits Zertifikat für Kontraktoren in der Chemieindustrie] erfasst werden Unfälle mit Abwesenheit > 1 Tag.
24. Sozialstandards bei Lieferanten	Lieferantenbewertung - Sozialstandards
25. Sozialeinrichtungen	Maßnahmen zum organisationalen Zusammenhalt bzw. Ausgewogenheit zwischen Beruf und Privat z.B. Betriebskindergarten
26. Sozialberichterstattung	Kann zu Einzelaspekten berichten (Wissensbilanz, Zufriedenheit, Gesundheit usw.) oder mehrere Aspekte zusammenfassen.

InvestorInnen

INVESTORINNEN	Beschreibung
1. Kommunikation	Strategische Ausrichtung und Gestaltung
2. Wertorientierung	Strategische Ausrichtung und Gestaltung
3. Bonität & Zahlungsverhalten	z.B. Rating einer anerkannten Agentur vorhanden J/N
4. Investor Relations	Vorhandensein und Ressourcenausstattung einer Stelle
5. Commitment	Bekennnis der Unternehmensführung - Leitbild
6. Ökonomische Aspekte der Umweltpolitik	Berichtet das Unternehmen – gibt es externe Unterstützung durch Beratung / Forschung
7. Ökonomische Aspekte der Stakeholderpolitik	Berichtet das Unternehmen – gibt es externe Unterstützung durch Beratung / Forschung
8. Marktgängigkeit	Umschlagshäufigkeit einer Aktie in % der Marktkapitalisierung
9. Corporate Governance	Gestaltung der Rechts und Pflichten der Organe: Aktionärsrechte, Aufsichtsrat, Transparenz usw.

Gesellschaft

GESELLSCHAFT	Beschreibung
1. Gesundheitsrisiken durch Produktion	Regelmäßige Prüfung - Informationen vorhanden J/N;
2. Gesundheitsrisiken ausgehend von den fünf wichtigsten Vorprodukten	Regelmäßige Prüfung - Informationen vorhanden J/N;
3. Gesundheitsrisiken durch die Produktpalette	Regelmäßige Prüfung - Informationen vorhanden J/N;
4. Technische Sicherheit	Risikomanagement vorhanden J/N;
5. Umgang mit Behörden	Orientierung Kooperation – Konflikt
6. Ausgaben für Forschung und Entwicklung	Höhe der Ausgaben in Bezug auf Geschäftsfelder
7. Stakeholder Management	Identifikation von Anspruchsgruppen im Umfeld und Bewertung nach Chancen / Risiken vor dem Hintergrund nachhaltiger Entwicklung; aufgrund dessen Gestaltung der Beziehungen
8. Behandlung gesellschaftlich benachteiligter Gruppen	Position dazu vorhanden J/N; Materielle bzw. monetäre Unterstützung ohne Marketingabsichten
9. Spenden für die Erhaltung von Kultur- und Naturlandschaft	Materielle bzw. monetäre Unterstützung ohne Marketingabsichten
10. Spenden für kulturelle Vereinigungen	Materielle bzw. monetäre Unterstützung ohne Marketingabsichten
11. Spenden für karitative Zwecke	Materielle bzw. monetäre Unterstützung ohne Marketingabsichten

Umwelt

UMWELT	Beschreibung
1. Umweltmanagementsystem	Vorhanden J/N; Zertifiziert J/N
2. Commitment zur QSU-Politik	Zusammenführung der Managementaufgaben zu Qualität, Sicherheit und Umwelt
3. Grad der Integration QSU-Politik	Grad der Integration zwischen Q, S und U sowie der Einordnung in ein allgemeines Risiko Management.
4. Risikopotential - Umweltgefährdung	(regelmäßige) Bewertung vorhanden J/N; Nutzen darstellbar J/N.
5. Ökobilanz	Vorhanden J/N – wenn ja in welcher Breite und Tiefe
6. Umweltkennzahlensystem	Deckt den Internen Steuerungsbedarf – vorhanden J/N
7. CO2 - Äquivalent CSB	Informationen vorhanden J/N
8. Gefährlicher Abfall	Informationen vorhanden J/N
9. ECO Design	Stelle – Produkte vorhanden J/N; Produktökologie – Maßnahmen vorhanden J/N
10. Verzicht auf umwelt-und gesundheitsgefährdende Stoffe	Strategische und unternehmenspolitische Ausrichtung vorhanden J/N
11. Produkte mit Umweltzeichen	Vorhanden J/N
12. Direkte Umweltauswirkungen	Messung J/N
13. Indirekte Umweltauswirkungen	Bewertung J/N
14. Vermeidung von Umweltbelastungen	Betriebsökologie - strategische und unternehmenspolitische Verpflichtungen
15. Stetige Verbesserung des Umweltschutzes	Betriebsökologie - strategische und unternehmenspolitische Verpflichtung

KundInnen

KUNDINNEN	Beschreibung
1. Kundenzufriedenheit	Messung vorhanden – J/N; Grad der Zufriedenheit; Schlussfolgerungen; Maßnahmen.
2. Gesundheitsrisiko beim Produktgebrauch	Regelmäßige Prüfung - Informationen vorhanden J/N;
3. CRM – Customer Relations Management	Wahrnehmung – strategische Ausrichtung der Kundenbeziehungen
4. Gestaltung - CRM	Operative Ausgestaltung der Kundenbeziehungen z.B. Kundenbindungsprogramme wie Rücknahmeanreizsystem
5. Qualitätsmanagement	Vorhanden J/N; zertifiziert J/N
6. Interne Kommunikation	Ausrichtung der Organisation - Kundenorientierung
7. Externe Kommunikation	Ausrichtung der Stellen mit Kundenkontakt
8. Rechtssicherheit	Allgemeine Geschäftsbedingungen; Gewährleistung usw.
9. Ergebnismessung „Kundenbezug“	z.B. Service Performance Messung
10. Marktposition	Marktanteile; Aspekte der Führerschaft zu Kosten, Qualität usw.
11. „Nutzen statt besitzen“	Angebote vorhanden J/N; Stellenwert im Produktportfolio
12. Auszeichnungen	Dazu Preise erhaltene J/N

Beispielhaft und stellvertretend für die weiteren 80 Kriterien / Indikatoren wird nachfolgend eine Messgröße beschrieben, um einen Einblick in die Dokumentation zu geben, die einem Bewertungsvorgang zugrunde liegt.

Beispiel

Beispielbeschreibung Gender-Mainstreaming (Stabstelle)	
MESSGRÖßE / EINHEIT	(Stelle vorhanden) ja/nein quantitativ: Nominalskala
DEFINITION	Besteht im Unternehmen eine GM-Stabstelle oder ein/e GM-Beauftragte/r? Aufgabe der Personalwirtschaft; Einsatz von Personal- und Organisationsentwicklungsinstrumenten. Bewertet wird ergänzend – nach Maßgabe der Fallstudienresultate im Herbst – Umfang und Intensität des Einsatzes von entsprechenden Instrumenten. 2 Punkte Es gibt Stabstelle 1 Punkt ‚nur‘ Berücksichtigung Chancengleichheit. 0 Punkte keine Aktivitäten dazu.
ERFASSUNG	Personalabteilung.
BEDEUTUNG	Der Indikator gibt Auskunft über den Stellenwert von Gender Mainstreaming im Unternehmen (etwa Umsetzung des Commitments GM-Strategie) Motivationsfaktor für Frauen; Verbesserung der Berufs- und Lebensplanung von Frauen; Stärkt die Loyalität von Mitarbeiterinnen
EINGRIFFE MASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> • Ernennung eines/einer GM-Beauftragten. • Implementation einer GM-Stabstelle und Ausstattung mit Kompetenzen. • Vorhandensein und Umsetzungsgrad eines Programmes.

UNTERNEHMENSPROZESS	FÜHRUNG - STRATEGIE
STAKEHOLDERBLATT	MITARBEITERINNEN
NH ZIELKATEGORIE UND REGEL	BEWAHRUNG DER ENTWICKLUNGS- UND HANDLUNGSFÄHIGKEIT, CHANCENGLEICHHEIT
ÜBERSCHNEIDUNG MIT >	HUMAN RELATIONS MANAGEMENT
NEUIGKEITSWERT	EINSCHÄTZUNG ⁷⁰ : 1
WIRKUNG AUF KAPITALMARKT	EINSCHÄTZUNG: 3
WIRKUNG AUF NACHHALTIGKEIT:	EINSCHÄTZUNG: 2 BEMERKUNG:
OPERATIONALISIERBARKEIT IN DER BEFRAGUNG	EINSCHÄTZUNG: 2 BEMERKUNG: SCHWER DIE KOMPETENZEN DER STELLE – FORMELLE / INFORMELLE POSITIONIERUNG INNERT DER MIKROPOLITIK IM UNTERNEHMEN – ZU ERFASSEN
PLAUSIBILITÄTSKONTROLLE VIA DATENKRANZ⁷¹	EINSCHÄTZUNG: 2 BEMERKUNG: ZUMINDEST AUF MAKROEBENE GIBT ES DATEN – ZB. EU VERGLEICHE

⁷⁰ erfolgt nach dem Schulnotensystem – 1 = sehr gut = hoch.

⁷¹ ist die Bezeichnung für jene Datenquellen, auf die zugegriffen werden muss, will man entweder die Antworten im Fragebogen auf Plausibilität kontrollieren oder im Falle von Gleichstand bei zwei Bewertungsergebnissen zusätzliche Informationen einholen.

4 Durchführbarkeit

Der Entwicklungsabsicht eines EASEY Nachhaltigkeitsindex an der Wiener Börse liegt die Annahme zugrunde, dass in einer Nachhaltigen Entwicklung der österreichischen Unternehmen der Finanzmarkt eine Schlüsselrolle spielt. Um die potentielle Wirksamkeit von Finanzierung als 'nachhaltigkeitspolitisches' Instrument beurteilen zu können, sind folgende Einschränkungen zu beachten:

- Der unterentwickelte Finanzmarkt in Österreich,
- der Entwicklungsrückstand in der Anwendung von Methoden zur sozialökologischen Wertpapieranalyse vor allem im Vergleich mit der Schweiz.

Die Einschätzung, die Bewertung der Nachhaltigkeitsleistung von börsennotierten Unternehmen in Österreich habe einen Markt, muss daher auch die Anforderungen an Beiträge bearbeiten, diese Rückstände aufzuholen.

- Verbreiterung der Projekthinhalte in der einschlägigen interdisziplinären Forschung;
- Infrastruktur zur Information und Kommunikation - Anstöße für Kooperationen;
- Institutionalisierung des Dialogs 'Nachhaltige Entwicklung des Finanzmarkts Österreich'.⁷²

Wir erwarten uns bereits mittelfristig - unter der Voraussetzung einer Diffusion der Bewertungsmethode - positive Effekte auf die Standortqualität (Versorgung mit Infrastruktur und Dienstleistungen zu Rating und Beratung) und die Wettbewerbsfähigkeit (Wachstumschancen mit unternehmerischen Nachhaltigkeitsinitiativen).

Projektstrategische Wahrnehmung der Aufgabe

Zur Beantwortung der Frage der Durchführbarkeit eines EASEY Index standen zwei Optionen zur Verfügung. Wir wollten ein erwünschtes Aufmerksamkeitsniveau gegenüber dem Thema Nachhaltigkeit erreichen. Der Zweck eines EASEY Projektmarketings konnte sich nicht nur in der Steigerung des Bekanntheitsgrades des Projekts erschöpfen. Das Ziel besteht in der Sicherung des nächsten Projektschritts EASEY X. Der kann nur bei ausreichender Unterstützung - materiell wie immateriell - durch die Akteure im Entwicklungsfeld zustande kommen. Die beiden Optionen waren:

- 1) Kooperation mit einer Tageszeitung. Dies ist die kostengünstige Option mit multipler Zwecksetzung u.a. weil eine gleichzeitige Deckung von Marketing- und Forschungsbedarfen möglich ist. Der Plan war über 'Fragen an den Leser' online zu Daten über Einstellungen und Meinungen bezüglich 'Nachhaltigkeit und Finanzmarkt' sowie österreichische Unternehmen zu kommen. Mit diesen Daten und weiteren Informationsangeboten hätten Finanzmarktexperten bzw. -akteure zur Brainstormings eingeladen werden sollen, die sowohl für die Bewertung wie auch für die Durchführbarkeit fruchtbar geworden wären. Die Zeitung hätte während der gesamten Dauer von ca. 2-3 Monaten Themen für redaktionelle Beiträge gefunden.

Die Option wurde mangels Interesse der Zeitungen bzw. seiner Leserschaft, wie die Redakteure meinen, nicht realisiert.

- 2) Gewählt wurde die repräsentative Umfrage. Ihre Ergebnisse richten sich primär an eine Finanzmarktöffentlichkeit. Sie wurde realisiert, weil sich mit einer Präsentation in einem geeigneten Rahmen die Gelegenheit ergab, einen (vorläufigen) Kulminationspunkt in der öffentlichen Darstellung des EASEY Projekts zu erreichen.

Ausgangssituation

Der Markt versagt in der Anforderung, die Knappheitsverhältnisse der Ressource Umwelt in das monetäre System zu integrieren. Der Markt versagt auch bei der Sicherung der menschlichen Grundversorgung und einer gerechten Verteilung von Entwicklungschancen.

⁷² EASEY interne Bezeichnung zu dieser Institutionalisierung heisst 'Arbeitskreis 4. Juli', weil die Botschaften der Veranstaltung am 4. Juli an der Wiener Börse 'Count Down für den EASEY Index' einen Anstoss zu seiner Einrichtung geben könnte. Die Aufgaben eines solchen Gremiums könnten ähnlich wie die eines Sustainability Board in einem Unternehmen sein - Themen bestimmen bzw. auswählen, Programme beschliessen, usw..

Dieses Versagen im Rahmen demokratischer Entscheidungsprozesse auszugleichen ist die Aufgabe von Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Der Ausgleich besteht jedoch nicht nur in einem Regulator aus Soll- und Muss - Bestimmungen sondern auch (in zunehmenden Maß) in Angeboten und Anreizen an Akteure ihrerseits entsprechende Möglichkeiten der Beeinflussung zu nutzen (Marktorientierung). In diesem Sinne ist ein Nachhaltigkeitsindex an der Wiener Börse zu verstehen. Ein solcher Index ist Signal für den Finanzmarkt in Österreich - nach Maßgabe der Beteiligung und Kommunikation der relevanten Akteure.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Kann der Finanzmarkt in Österreich ein Hebel für die Nachhaltige Entwicklung von Unternehmen sein?⁷³ Im Folgenden wird tabellarisch die Situation des Kapitalmarktes in Österreich dargestellt⁷⁴. Die beiden wichtigsten und auch häufigsten Kritikpunkte vorweggenommen:

- * Der österreichische Markt ist zu klein – er ist und bleibt illiquide;
- * Investmentportfolios auf dem Wiener Universum bergen aufgrund ihrer mangelnden Diversifikationsmöglichkeit (u.a. Branchenzusammensetzung) höhere Risiken für Investoren.

Daran schließen zwei Kritikpunkte von Expertenseite an:

- * ein Nachhaltigkeitsindex für die Börse kann Nachhaltigkeit im Sinne von Zukunftsfähigkeit nicht ernst nehmen;
- * am Sekundärmarkt kann Nachhaltigkeit nicht ‚gehebelt‘ werden – die Aktien würden sowieso gehandelt. Hebelwirkung gäbe es nur im Primärmarkt durch die Finanzierung des Markteintritts bzw. Wachstums von ‚nachhaltigen‘ Unternehmen.

Defizite sind sowohl auf Angebots- wie auch auf Nachfrageseite vorhanden.

Tabelle 10: Ursachen der Unterentwicklung des Kapitalmarktes in Österreich

Angebot:	<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hoher Anteil an familiengeführten KMUs mit geringem Börseinteresse; ▪ Im EU Vergleich geringste Zahl an börsennotierten Unternehmen (Gesamtzahl); <p>Börsebezogen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterdurchschnittliche Gewinnentwicklung; ▪ Stark vernetzte staatlich beeinflusste Eigentümerstrukturen; ▪ Spezifika der österreichischen Wirtschaftsstruktur - Small Mid Caps; ▪ Negative Mergers- & Akquisitionsbilanz (Vergleich von und nach Österreich); ▪ Unausgelastete IPO Pipeline durch kaum vorhandenes VentureKapital *; ▪ Unterdurchschnittliche Performance der notierten Unternehmen *; ▪ Geringe Shareholder Value Orientierung *; ▪ Geringer Streubesitzanteil und Industrieverflechtungen *
Nachfrage:	<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Geringe Risikobereitschaft potentieller Kapitalgeber; ▪ Wenig Transparenz bei den Beteiligungsmöglichkeiten; <p>Börsebezogen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wenig ausgeprägte Aktienkultur; ▪ Fehlende Komponente 'Kapitaldeckung' im Pensionssystem *; ▪ Fehlen von (ausländischen) institutionellen Investoren; ▪ Geringe Nachfrage von Privatinvestoren *; ▪ Untergewichtung österreichischer Aktien in inländischen Fonds und ausländischen Portfolios; * ▪ Marktinfrastruktur als Schwäche (WBAG - ÖKB)

⁷³ Ausgangspunkt der Überlegungen zum Thema Nachhaltigkeit ist die Studie der Boston Consulting Group Wien von 2001 'Nebenbahn oder Lebensader. Chancen für den Kapitalmarkt in Österreich' Projektleiter Christian Krammer.

⁷⁴ Die mit einem Stern ‚*‘ versehenen Punkte bieten unserer Einschätzung nach Möglichkeiten, mittels ‚Nachhaltigkeitsbewertung‘ (Unternehmensanalyse) erwünschte Belebungsprozesse zu initiieren.

Lohnt es sich überhaupt vor dem Hintergrund einer EU Integration und Globalisierung, Überlegungen zur Überlebensfähigkeit des österreichischen Kapitalmarkts anzustellen und über Möglichkeiten zu seiner Entwicklung nachzudenken?

Der Finanzmarkt bzw. der Kapitalmarkt ist nicht gleichzusetzen mit der Wiener Börse. Im Zusammenhang Geldkreislauf und wirtschaftliche Entwicklung stellt die Börsenkapitalisierung einen Indikator unter mehreren dar, der auf den Entwicklungsgrad von Unternehmensfinanzierung einer Volkswirtschaft im Vergleich zu anderen schließen lässt. Forschung und Technologieentwicklung soll nicht den Anschluss verlieren und Innovationen marktfähig machen. Das erfordert jedoch die Anwendung eines auf dem Stand der Technik befindlichen Finanzierungsinstrumentariums. Die Kritik lautet, der Markt in Österreich sei zu eng; man habe die Chance verpasst in Richtung Osteuropa zu expandieren und internationale Investoren anzuziehen.

Das bedeutet, die Wiener Börse ist für nicht österreichische Investoren – wie sich zeigt auch für österreichische Private – ein wichtiger, wenn nicht der wesentlichste, Indikator für Investmententscheidungen. Das berechtigt zur Annahme, ein Nachhaltigkeitsindex wäre ein deutliches Signal.⁷⁵

In einem entwickelten Kapitalmarkt profitieren die Unternehmen vom Bekanntheitsgrad ihres Namens bzw. ihrer Marken im Heimmarkt. Das Image wirkt auch auf das Interesse der Investoren - heimisches Geld für heimische Unternehmen. Das verlangt nach einer Marktinfrastruktur, die gezielt auf die individuellen Bedürfnisse der Unternehmen abgestimmt wird. Diese Forderung richtet sich an die Gestaltung der Marktkommunikation. Einige Unternehmen an der Wiener Börse haben weltweit bekannte Namen – zuhause jedoch kennt man sie nicht.

"Die Wiener Börse muss einen wichtigen Beitrag zur Belebung des Kapitalmarktes leisten: Die Optimierung der Infrastruktur und das Bereitstellen von umfangreichen Dienstleistungen für Anleger sowie für bestehende und potentielle Emittenten sind unerlässliche Voraussetzungen."⁷⁶ Nur durch eine konzertierte Aktion aller Beteiligten kann eine Entwicklung eingeleitet werden.

Tabelle 11: Angebote eines funktionierenden Kapitalmarkts

Nutzen für die Unternehmen:	Allgemein:
	<ul style="list-style-type: none">▪ Neue Finanzierungsquellen - Eigenkapital;▪ Banken Fremdfinanzierung - wenig risikobereit;▪ Innovationen haben eine größere Chance mit Beteiligungskapital;
	Unternehmensbezogen:
	<ul style="list-style-type: none">▪ Höhere Professionalität des Managements;▪ Detaillierter Finanzplan - transparente Bilanz;▪ Externe Kontrolle erhöht die Qualität der Governance Structure;▪ Bei Börsennotierung - Wachstum erleichtert weil 'Akquisitionswährung' - eigene Aktien - vorhanden;
Nutzen für die Gesamtwirtschaft:	Allgemein:
	<ul style="list-style-type: none">▪ Es gibt den Zusammenhang: ausgeprägter Kapitalmarkt mit Wirtschaftswachstum und geringer Arbeitslosigkeit sowie gesteigerter Produktivität⁷⁷;▪ FTSE Mid 250 (über 4 Jahre) jährliches Beschäftigungswachstum 14% FTSE 100 nur 7% - Durchschnitt UK 1,3%;

⁷⁵ Weitere Annahme: Warum wird es seine Wirkung nicht verfehlen? Siehe Ergebnisse der Gallup Umfrage 06/2002 weiter unten im Text.

⁷⁶ Boston Consulting Group Wien von 2001 'Nebenbahn oder Lebensader. Chancen für den Kapitalmarkt in Österreich' S 8

⁷⁷ Das wird mit der risikoreduzierenden Wirkung liquider Märkte erklärt - Aktien suchen sich den 'richtigen' Ort weil der Markt auch die 'richtigen' Informationen beistellt - Flexibilität ist möglich.

Der wesentliche Unterschied zwischen Kapital- und Kreditmarkt besteht in der Finanzierung von Chancen im Vergleich zur Finanzierung vom Kreditgeber als tragbar bewerteten Risiken. Finanzierungsinstrumente des Kapitalmarktes mobilisieren unternehmerische Initiativen, die mit einem vergleichsweise hohen Risiko versehen sind. Kredite decken konventionelle unternehmerische Finanzierungsbedarfe.

Veranschaulicht wird das hier am Beispiel des Marktsegments für mittelständische Unternehmen an der Börse in London. Über vier Jahre wies der Durchschnitt aus diesen 250 Unternehmen ein jährliches Beschäftigungswachstum von 14% im Vergleich zu jenem im UK von 1,3% auf. Das ist ein Nachweis für den positiven Zusammenhang zwischen Kapitalmarktfinanzierung und Beschäftigungswachstum.

Warum ist ein österreichischer Kapitalmarkt erforderlich?

- Paradigmenwechsel in Europa > Integration des Finanzmarktes;
- Finanzierungsspielraum für die Unternehmen um wettbewerbsfähig zu bleiben;
- Börsennotierung für internationale Partnerschaften und strategische Allianzen;
- Herkömmliche Wertschöpfungsketten werden von Vernetzung abgelöst - Raum für Umstrukturierungen schaffen;
- Kürzere Innovationszyklen beschleunigen Technologieentwicklung > wie also Technologieführerschaften entwickeln?
- Basel II bringt eine Verteuerung der Kreditkosten ohne Erhöhung der Risikobereitschaft;
- Innerösterreichischer Ausgleich zwischen Angebote und Nachfrage nach Geld erforderlich, weil nur hier lokale Bedarfe und Potentiale 'richtig' bewertet werden können;
- Illiquidität wird nicht durch Markteng und Underperformance verursacht sondern durch - siehe oben...;
- Internationale Investoren haben bereits heute Zugang zum österreichischen Markt.
- Deshalb - Steigerung der 'Basisattraktivität' erforderlich - z.B. über Nutzung des positiven Zusammenhangs zwischen Bekanntheit am Heimmarkt und hohem Interesse der Investoren - Infrastruktur auf individuellen Bedarf ausgerichtet - Entwicklung einer passenden Beratung und Betreuung z.B. KMU Plattform.

Tabelle 12: Hebel zur Verbesserung

Angebot	<p>Maßnahmen zur Erhöhung der Quantität</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ neue Listings fördern; ▪ IPO Prozess von KMUs fördern - unterstützen (Mailänder Börse "Star" Segment als Beispiel für eine KMU Plattform - für die Bereitstellung von Information 'Investorenfreundlich' gibt es spezielle Services) *; ▪ IPO Pipeline ausbauen - steuerliche Anreize - Verlustvortrag etc.; ▪ Unternehmensgründungen forcieren *; ▪ Kapitalmarkterfordernisse bei den anstehenden Privatisierungen berücksichtigen; <p>Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Shareholder Value Management Initiativen fördern (Interne Wertschaffungskennzahlen korrelieren mit Börseperformance, Integriertes Wertmanagement als Basis für überdurchschnittliche Performance) *; ▪ Streubesitzanteil erhöhen *.
Nachfrage	<p>Steigerung der Attraktivität für (ausländische) institutionelle Investoren</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Auf Ziel - Anlegergruppen fokussieren *; ▪ Gemeinsame IR Aktivitäten österreichischer Unternehmen forcieren * ▪ Mentoring Konzepte einführen (professioneller Auftritt vor Analysten und Investoren > Bank kann IR Aufgaben für Emittenten übernehmen - 'Designated Sponsorshipmodell' Börse F/M) *; ▪ Österreichische Unternehmen durch Research Reports und Ratings abdecken (insbesondere Ratings unabhängig von Banken) *; ▪ Mit IR und Informationsdienstleistern kooperieren (www.easey.at) (zB. London SE www.irbestpractice.org) *;

Steigerung der Attraktivität für (ausländische) private Investoren

- Vorhandene Vertriebskanäle ausbauen und neue erschließen (das ist vor allem für den Investor mit überdurchschnittlichem Vermögen und/oder Fokus auf spezielle Marktsegmente 'Neuer Markt' gedacht - hier muss man für den NH Engagierten was eigenes schaffen) *;
- Steuerliche Anreize;
- Kampagne 'Investieren in Österreich';
- Informations- Ausbildungsaktivitäten verstärken (ÖNB und WGMuseum und Computerspiele etc) *;

Pensionsvorsorge

- Wechsel zum Kapitalisierungsverfahren *;
- Steuerliche Anreize;
- Betriebliche Altersvorsorge;

Die Möglichkeiten mit dem Thema 'Nachhaltigkeit' anzusetzen sind mit einem * markiert. Die Frage ist nun:

- Wer ist dazu potentieller Koalitionär / Kooperationspartner?
- Welcher Instrumente bedarf es?
- Welche Maßnahmen sind voranzustellen?

Tabelle 13: Hebel zur Verbesserung aus Sicht von EASEY - angebotsseitig

Angebot	Maßnahmen zur Erhöhung der Quantität
	<ul style="list-style-type: none">▪ neue Listings fördern;▪ IPO Prozess von KMUs fördern - unterstützen (Mailänder Börse "Star" Segment als Beispiel für eine KMU Plattform - für die Bereitstellung von Information 'Investorenfreundlich' gibt es spezielle Services) *;▪ Unternehmensgründungen forcieren *;▪ Kapitalmarkterfordernisse bei den anstehenden Privatisierungen berücksichtigen - ÖIAG als Ziel und/oder Partner;
	Maßnahmen zur Erhöhung der Qualität
	<ul style="list-style-type: none">▪ Shareholder Value Management Initiativen fördern (Interne Wertschaffungskennzahlen korrelieren mit Börseperformance, Integriertes Wertmanagement als Basis für überdurchschnittliche Performance) *;▪ Streubesitzanteil erhöhen *.

Die WBAG hat ca. 140 österreichische Mittelständler als IPO fähig identifiziert. Deren Argumente gegen einen Börsegang sind:

- genug eigenes Geld für die jeweiligen Finanzierungsvorhaben,
- zu hoher Informationsaufwand und Kontrollverlust.

Wir vermuten, dass die WBAG die Präferenzstrukturen der Angesprochenen nicht ausreichend kennt. Von den 140 sind sicherlich 10 - 15 über das Thema Nachhaltigkeit (bzw. eine Komponente davon) zu motivieren. Aus unserer Sicht kann Präferenzforschung die Motivationslage soweit verdeutlichen, dass daraus akzeptable Wege eines Börsegangs möglich werden.

Tabelle 14: Hebel zur Verbesserung aus Sicht von EASEY - nachfrageseitig

Nachfrage	Steigerung der Attraktivität für (ausländische) institutionelle Investoren
	<ul style="list-style-type: none">▪ Auf Ziel - Anlegergruppen fokussieren *;▪ Gemeinsame IR Aktivitäten österreichischer Unternehmen forcieren *▪ Mentoring Konzepte einführen (professioneller Auftritt vor Analysten und Investoren > Bank kann IR Aufgaben für Emittenten übernehmen - 'Designated Sponsorshipmodell' Börse F/M) *;▪ Österreichische Unternehmen durch Research Reports und Ratings abdecken (insbesondere Ratings unabhängig von Banken) *;▪ Mit IR und Informationsdienstleistern kooperieren (www.easey.at) (z.B. London SE www.irbestpractice.org) *;
	Steigerung der Attraktivität für (ausländische) private Investoren
	<ul style="list-style-type: none">▪ Vorhandene Vertriebskanäle ausbauen und neue erschließen (das ist vor allem für den Investor mit überdurchschnittlichem Vermögen und/oder Fokus auf spezielle Marktsegmente 'Neuer Markt' gedacht - hier muss man für den NH Engagierten was eigenes schaffen) *;▪ Kampagne 'Investieren in Österreich' *;▪ Informations- Ausbildungsaktivitäten verstärken (ÖNB und WGMuseum und Computerspiele etc) *;
	Pensionsvorsorge
	<ul style="list-style-type: none">▪ Wechsel zum Kapitalisierungsverfahren *;▪ Betriebliche Altersvorsorge *;

Emittenten und Finanzdienstleister

Wieder via Telefoninterviews⁷⁸ und begleitender Dokumentation wurde Ende März 2002 an die Emittenten und KAGs (Mitglieder im Verband Österreichischer Investmentgesellschaften) ein Fragebogen von einer A4 Seite Umfang und 12 Fragen via Mail ausgeschiedt.

Die Befragung war auf eine hohe Rücklaufquote angelegt. Bei 58 befragten Emittenten hatten 30 geantwortet (von den 23 KAGs allerdings nur 3). Die Fragen haben sich auf die unmittelbare Projektphase beschränkt - das waren

- Die Bedeutung der Shareholder Value Konzepts und der Nachhaltigkeit in der Unternehmenspolitik.
- Der Umgang mit und die Vorstellungen zu den potentiellen Investoren.

⁷⁸ siehe die Dokumentation im Anhang im Kapitel 'Durchführbarkeit - Datensammlung'.

Als eine Fragenbatterie mit vergleichsweise hohem Erklärungsbedarf hat sich jene nach dem Investorenpotential herausgestellt.

Die Frage lautete:⁷⁹

Kennen Sie Ihr Investorenpotential? J/N. Können Sie das auch nachweisen? J/N. Wollen Sie es erschließen? J/N.

Mit einem Fünftel der Antwortenden (IR Verantwortliche) wurde ein ergänzendes qualitatives Interview am Telefon geführt. Dabei hat sich gezeigt, dass die Gesamtheit der derzeit Investierten als Potential betrachtet wird. Deren Interesse gilt es für das jeweilige Unternehmen zu wecken.

Dieses Verständnis vom Begriff ‚Potential‘ geht von gesättigten Märkten aus, in denen man Marktanteile dazugewinnt entweder durch Fusionierung (Kauf eines Mitbewerbers) oder Expansion auf Kosten anderer (Verdrängung). Das trifft aber gerade für die europäische Gesellschaft nicht zu - und ganz besonders nicht für die österreichische mit einem Anteil von 7% Aktienbesitzern an der erwerbsfähigen Bevölkerung.

Investorenpotential heißt, dass eine Kaufbereitschaft in Bezug auf Aktien besteht, diese aber mangels Angebot nicht realisiert werden kann. Die Frage an die IR Manager zielte also ab auf die Kenntnis der frei verfügbaren Einkommen bei den ÖsterreicherInnen, die in irgendeiner Form dem Vermögensaufbau gewidmet werden sollen. Die Wahl fällt zwischen dem konventionellen Sparbuch und höheren Sparformen wie z.B. Aktien, Anleihen und Fonds.

Damit ist die kritische Position einiger Finanzmarktakteure erklärbar gegenüber einer Initiative wie sie im Projekt EASEY vorgestellt wird.

- Nachhaltigkeitsanalyse von Wertpapieren kann ein Hebel sein, Unternehmen zu einem höheren Aktivitätsniveau zu motivieren - Investoreninteresse belohnt die Fortschrittlichen.
- Und vice versa: Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen können für potentielle Investoren so attraktiv sein, dass sie sich zu einem Investment entscheiden - Investoreninteresse belebt den Finanzmarkt Österreich.

Die Schlussfolgerung aus den drei Analysen aufgrund empirischer Daten ergibt: drei Urteile, die die Einstellungen der Akteure im Finanzmarkt Österreich bestimmen.

1. Der Markt ist gesättigt (Conclusio aus der Emittentenbefragung).
2. Nachhaltigkeit ist eine kleine Nische - interessiert die Umwelt schon kaum jemanden mehr (Dokumentation der Meinungen zur Nachhaltigkeit aus dem Telefoninterviews).
3. Der österreichische Markt ist am dahinsiechen - nur ein Wunder kann Belebung bringen (die BCG Studie und die dazu eingeholten Meinungen - auch am 4. Juli zur Präsentation von EASEY an der Wiener Börse - drücken es aus als 'nur eine konzertierte Aktion aller Beteiligten kann zu einer Belebung führen'.)

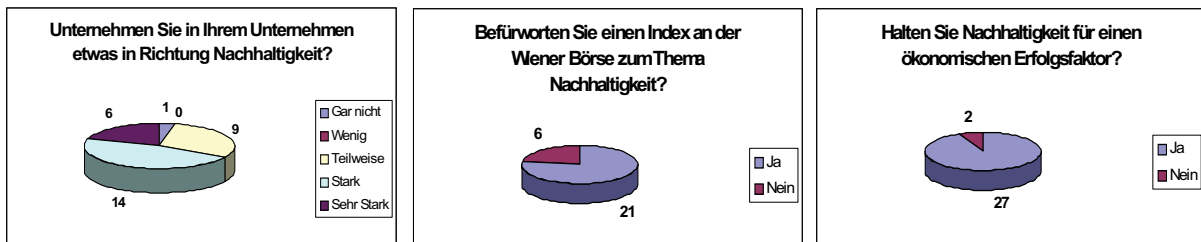
Diese drei Urteile versperren den Weg zu einer Markterschließung in Österreich. Denn trotz regierungspolitisch vorhandenem Interesse an der Erschließung des Potentials (siehe Kapitalmarktbeauftragter der Bundesregierung und eine Kapitalmarktoffensive) kann ein solches mangels ökonomischer Instrumente nicht wahrgenommen werden.

Vor diesem Hintergrund fiel das Votum der Emittenten gemessen an ihrer Marktkapitalisierung im Prime Market der Wiener Börse mit rund € 18 Mrd. für und rund € 4 Mrd. gegen die Einführung eines EASEY Nachhaltigkeitsindex sehr eindeutig aus. Einige Unternehmen wollen sich auch finanziell am Zustandekommen des nächsten Projektschritts beteiligen. Einige Finanzdienstleister sind bereit für Forschungsk Kooperationen. Ein Launch des EASEY Index hat also Aussichten auf Erfolg.

Weitere Details der Befragungsergebnisse betreffen die Rolle der Nachhaltigkeit.

⁷⁹ Siehe im Anhang Kapitel 'Durchführbarkeit - Datensammlung' den Ergebnisbericht mit Fragebogen sowie das Protokoll der Auswertung mit SPSS.

Abbildung 7: Emittentenbefragung – Die Rolle der Nachhaltigkeit



Quelle: Isabella Tömpe; WUW IUW EASEY I, 04.2002 (Angaben in absoluten Zahlen)

Von 31 antwortenden Unternehmen sind bereits 20 stark bzw. sehr stark in Bezug auf Nachhaltigkeit tätig. Die Frage nach der Einführung eines Nachhaltigkeitsindex an der Wiener Börse wurde von 21 Unternehmen als positiv beurteilt. Sechs Unternehmen sprachen sich gegen einen solchen Index aus. Die Frage, ob die Nachhaltigkeit einen ökonomischen Erfolgsfaktor darstellt wurde von 27 Unternehmen positiv beurteilt. Nur zwei Unternehmen stellten den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Erfolg und Nachhaltigkeit in Abrede.

Nachfrageseite

Zur Klärung der Frage nach dem Potential privater Investoren in Österreich wurde die Marktnachfrage nach Personenzahl, demographischen Merkmalen sowie jährlich zur Disposition stehenden Beträgen für ein nachhaltiges Investment erhoben und analysiert. Das Nachfragepotential liegt beim doppelten der Annahmen zu Projektbeginn - ca. 700.000 Personen und mehr als € 250 Mio. pro Jahr. Die Daten ergeben ein Anlagepotential, das unter der Voraussetzung, dass es erschlossen werden kann, den Finanzierungsmarkt in Österreich komplett umstrukturieren kann. Die Produktentwicklung der Finanzdienstleister sollte dazu jedoch nicht nur auf die Börse (Aktien) fokussieren, sondern auch den Anleihenmarkt (z.B. Komunalobligationen) beinhalten.

Die Investoren wünschen sich Qualitätsmerkmale der Finanzprodukte, die die Dienstleister derzeit nicht berücksichtigen. Das betrifft vor allem die angebotenen Vertriebswege und die Qualität der Beratung am Schalter sowie die Intransparenz der Produktentwicklung und Darstellung beim Verkauf. Darüber hinaus sind die nachhaltigkeitsengagierten Anleger auch mit durchschnittlichen Renditen zufrieden, weil sie erkennen, dass die Steigerung der Unternehmensgewinne um jährlich 12% bis 15% ein 'natürliches' Maß, gegeben durch Marktwachstum und Produktivitätszuwächse, bei weitem überschreiten⁸⁰. Derartige Steigerungen sind nicht nachhaltig und gehen auf Kosten Dritter. Die erwünschte Renditenhöhe liegt zwischen 5% und 8%. Die wesentliche damit verbundene Botschaft ist die Kopplung des Investments an 'Nachhaltigkeitsziele'. Es liegt die Vermutung nahe, der Anreiz für die Investoren ist in der Mitgestaltung der Rolle der Wirtschaft zu suchen. Das Sparbuch als die krisensicherste 'Aufbewahrung' privaten Geldes hat sich damit nicht erübrigt. Das dort angesparte Kapital wird als 'Notgroschen' betrachtet.⁸¹

Es zeigt sich jedoch eine bemerkenswert große Kluft zwischen den in der Befragung ermittelten Präferenzen und dem gegenwärtig tatsächlichen Marktanteil von ethisch ökologischem Investment - sowohl in Deutschland wie auch in Österreich unter 1% des Gesamtvolumens. Das verweist deutlich auf eine besondere Schwierigkeit bei der Erschließung dieses Markts.

Der dringlichste Handlungsbedarf liegt nun bei den Finanzdienstleistern.

⁸⁰ Die ECOFIN Umfrage (01/2002) erbrachte 51% Präferenz für die Rendite als vorrangiges Kaufmotiv (siehe Markus Scholand in ANHANG bzw. zum 4. Juli auch www.easey.at); EMNID ermittelte in einer repräsentativen Befragung Anfang 2002 in Deutschland einen Prozentsatz von fast 50% potentieller Investoren, die eine Rendite im Vergleich zu herkömmlichen Produkten auf etwa gleichem Niveau oder etwas darunter erwarten, wenn es sich um ethisch ökologische Veranlagung handelt (www.chrismon.de/ctexte/2002/1/ethikinfor.pdf)

⁸¹ siehe auch Referat Markus Scholand 'Was Investoren wünschen' am 4. Juli im entsprechenden Unterkapitel im ANHANG.

Investitionen lassen sich neben der reinen Rentabilitätsbewertung vor dem Hintergrund von in der Zukunft zu erwartenden Marktentwicklungen auch unter anderen Gesichtspunkten - sozialen und ökologischen - beurteilen. Zudem werden ja von Finanzmarktakteuren nicht immer ökonomisch rein zweckrationale Entscheidungen für oder wider eine Investition getroffen. Deshalb scheint es - zumindest von der Warte der Nachhaltigkeit aus betrachtet - das Bild vom 'Nutzenmaximierer' nicht zu stören eine sozial ökologische Ausrichtung von Veranlagungsentscheidungen ins Auge zu fassen, wenn folgende Bedingungen gegeben sind:

1. Es muss Investoren geben, die bestimmte persönliche soziale und ökologische Präferenzen haben.
2. Es muss erkennbar sein, ob diese sozialen oder ökologischen Präferenzen bei bestimmten Investitionen erfüllt werden.
3. Es muss eine für den Investor hinreichende Rentabilität geboten werden.⁸²

Sind diese Bedingungen erfüllt, dann kann auch angenommen werden, dass durch Kaufentscheidungen nachhaltigkeitsengagierter Investoren der Hebel Finanzmarkt auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung wirksam werden könnte. Soweit diese Möglichkeiten genutzt werden, können diese Investoren soziale und ökologische Ziele 'pushen'. Das heißt sie können Zwecke verfolgen, die ohne ihre Investition vielleicht nicht - oder nicht in gleichem Ausmaß - realisiert würden.

Gemessen an der Ausgangssituation Mitte 2001 - Orientierung an Angeboten aus anderen EU Ländern und der Schweiz - hat nun unsere Zielgruppe aus Emittenten, Finanzmarktakteuren und Experten eine österreichische Perspektive zur Kooperation für die Entwicklung von geeigneten (Vorzeichen Nachhaltigkeit) Dienstleistungsprodukten gewonnen.

Investorenpotential

Von 17. Mai bis 10. Juni 2002 wurden durch das Österreichische Gallup Institut im Rahmen einer persönlichen Befragung 1.000 Österreicherinnen und Österreicher repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren zum Thema Ökologische und Soziale Geldanlage befragt. Die Zahlen 2002 werden in der Folge mit jenen einer Befragung 1997 verglichen (die Fragestellungen waren in beiden Jahren ident). Die Befragung 2002 erfolgte im Auftrag des EASEY-Projekts.

Gegenüber dem Jahr 1997 haben Fonds und Aktien als Anlageform zugenommen, 10% wählen jetzt Fonds, 8% Aktien. Das Sparbuch wird jetzt von 72% gegenüber 86% im Jahr 1997 als Anlageform genutzt. Deutlich zugenommen hat auch die Anzahl der potentiellen Investoren vor allem in Fonds, 1997 waren dies 9%, jetzt sind es 19%, der Anteil der Aktien bleibt ungefähr gleich 13% bzw. 12% im Jahr 1997. Gestiegen ist weiters die Anzahl der Personen, die als potentielle Investoren in Betracht kommen und die gleichzeitig stark umweltorientierte Einstellungen zeigen: sie steigen von 4,7% 1997 auf 9,2% 2002.

Diese Gruppe gedenkt, zu 63% in Aktien zu investieren, zu 72% in Fonds und zu 46% in Anleihen. Das Anlagepotential dieser Gruppe beträgt rund 351 Mio. Euro pro Jahr; pro Kopf und Jahr sind das € 571,--..

Für 25% der potentiellen Investoren spielt das ökologische und soziale Verhalten von Unternehmen für ihre Investmententscheidungen eine starke Rolle. Ihr Anlagepotential beträgt rund 124 Mio. Euro. 34% der Bevölkerung und 58% der umweltorientierten Investoren wünschen sich einen Index für soziale Verantwortlichkeit und Umweltverträglichkeit österreichischer Unternehmen.

21% der umweltorientierten Investoren investieren derzeit an der Wiener Börse in österreichische Unternehmen. In dieser Gruppe sind damit Besitzer österreichischer Aktien in einem dreimal höheren Prozentsatz vertreten als in der österreichischen Gesamtbevölkerung (7% zu Beginn 2002). Von denjenigen, die das derzeit nicht tun, würden 34% in Aktien österreichischer Unternehmen investieren, wenn ihre ökologische und soziale Verantwortlichkeit nachgewiesen würde.

⁸² Vgl. auch 'Umwelt- und Nachhaltigkeitstransparenz für Finanzmärkte' Zwischenbericht 08/2001 Herausgeber: European Business School in Östlich Winkel - Hessen Deutschland (EBS), Öko Institut und ZEW S 19; und auch Markus Scholand Präsentation am 4. Juli 2002 an der Wiener Börse - siehe www.easey.at

Dies gilt auch für 11,1% des Samples, für 742.000 Menschen in Österreich, die in österreichische Unternehmen bei Nachweis ihrer ökologischen und sozialen Verantwortlichkeit investieren würden – dies entspricht einem Anlagepotential von rund 252 Mio Euro.

31% der Gesamtbevölkerung wünschen, dass Mitarbeiter-Vorsorge-Kassen ihr Investment nach sozialen und ökologischen Kriterien ausrichten und 63% meinen, dass diese jährlich über die Anwendung dieser Kriterien Bericht erstatten sollten.

Typologisierung

- Anlagepotential von € 1.684.105.280,-- (Schätzung nach Median); pro Kopf und Jahr sind das ca. € 252,--
- 37 % aller potentiellen Investoren sind ‚umweltorientierte InvestorInnen‘ - pro Kopf und Jahr ca. EUR 571,--

Wir konnten darin drei Gruppen unterscheiden:

1. 9,2 % von 1000 Befragten sind umweltorientierte InvestorInnen; der Prozentsatz hat sich gegenüber der Befragung 1997 verdoppelt während das Gesamtpotential (Interesse an Aktienkäufen) 2002 gegenüber 1997 von 71% auf 54% zurückgegangen ist.
2. 25% sehen ökologische und soziale Verantwortlichkeit als eine wichtige Komponente ihrer möglichen Kaufentscheidung;
3. 34 % äussern den Wunsch nach einem Nachhaltigkeitsindex. an der Wiener Börse.

Die Gruppen haben wir aufsteigend nach ihrer Mobilisierbarkeit geordnet. Wir vermuten, dass die erste Gruppe innerhalb von 1 bis 2 Jahren mobilisierbar ist, weil die individuelle Überzeugung, die entsprechenden Standards in Österreich sind hoch, bereits besteht. Zukünftige Produkte müssten nur mehr den positiven Zusammenhang zwischen Ertragschancen und der Risikovermeidung durch Umweltschutz darstellen.

Gruppe 1

Die erste Gruppe sind die ‚umweltorientierten‘ InvestorInnen. Das sind Personen, für die der Kauf von Aktien, Investmentfonds, Anleihen grundsätzlich in Betracht kommt – UND - die beim Produktkauf und der Wahl ihrer Verkehrsmittel auf den Umweltschutz achten bzw. die Mitglieder in Umweltschutzorganisationen sind.

8% der Befragten geben an bereits in österreichische Titel investiert zu sein. In der Gruppe der umweltorientierten Investoren (9,2 %) sind es 21%. Etwas mehr als 1/5 aus der Gruppe 1 ist schon in Wien investiert. Das liefert zwei Merkmale bei gegebenem aktivem Umweltengagement.

1 - für Veranlagung verfügbares Einkommen von € ~ 571,-- pro Jahr;

2 - gleichermaßen Interesse an österreichischer Wirtschaft und Umwelt.

Deren Motivation würde Hinweise für eine Erschließung der Potentiale, die in den Gruppen 1 und 2 angesprochen werden, liefern können. Könnte die Wiener Börse alle potentiellen InvestorInnen alleine der Gruppe 1 attrahieren würde sich der Anteil der Shareholder in Österreich *verdoppeln* - auf 16%.

Gruppe 2

- 25 % der potentiellen InvestorInnen; 6,2 % des repräsentativen Samples;
- In Österreich ca. 415.000 Menschen; Investmentpotential: EUR 123.990.437,--
- pro Kopf und Jahr ca. € 299,--

Für 25 % der Befragten ist eine soziale und ökologische Verantwortlichkeit der Unternehmen für ihre Investmententscheidung wichtig (starke bzw.- sehr starke Bedeutung). Vor der Interpretation dieser Antwort ist noch einmal festzuhalten, dass die jeweilige Orientierung der Potentialgruppen 1 und 2 identifiziert ist sowie Merkmalsausprägungen beider Gruppen quantifiziert werden können.

Entscheidend für die Einordnung der Bedeutung des Potentials dieser Gruppe erscheint uns, dass ihre Größe zwischen dem umweltorientierten und dem ermittelten Gesamtpotential liegt. Das heisst, dass für einen Teil der potentiellen Anleger ‚Umwelt‘ alleine vermutlich zu wenig attraktiv ist. Der Grad

der Gewichtung bleibt jedoch unbestimmt ebenso wie die Relation zum Gewicht der Rendite. Dies könnte Gegenstand weiterer Befragungen bzw. einer Motivforschung sein.

Damit sind zwei Kerngruppen des InvestorInnenpotentials identifiziert worden die gemeinsam folgende Eigenschaften haben:

- € 474 Millionen für Veranlagung verfügbares Einkommen pro Jahr,
- 30 % Anteil am gesamten für Veranlagung verfügbaren Einkommen.

Die Eigenschaft der Potentialgruppe 2 ist die Gleichgewichtung von Rendite *und* einem sowohl ökologisch wie auch sozial verantwortlichen Verhalten der Unternehmen, die für ihre Investmententscheidung in Frage kommen.

Gruppe 3

34% der Befragten ‚wünschen‘ sich einen Nachhaltigkeitsindex an der Wiener Börse. Sie ist mit 9% des repräsentativen Samples fast so stark wie die Gruppe 1. Die Gruppe 3 würde ihre Blicke auf die Wiener Börse richten, wenn ein Nachhaltigkeitsindex Auskunft über die ethisch ökologische Performance der Unternehmen gäbe. Sie wären Zuhörer, wenn entsprechende Botschaften aus dieser Richtung kämen. Diese Gruppe kann nur langfristig angesprochen und mobilisiert werden.

Vermutlich führt eine genauere Analyse der 9,2% umweltorientierter Investoren in ein Splitting der Gruppe 1, von der bereits 1/5 investiert ist. 58% von den 92 potentiellen und umweltorientierten InvestorInnen weisen auf jene Personengruppe hin, die vermutlich innerhalb des ersten oder zweiten Jahres nach dem Launch eines Nachhaltigkeitsindex für Investments in Österreich mobilisiert werden könnten.

Zusammenfassung

Die Abfolge der Fragestellung vom grundsätzlichen Inbetrachtziehen eines Kaufs bis zur Wichtigkeit ökologischer und sozialer Verantwortlichkeit hat das InvestorInnenpotential deutlicher unterscheidbar gemacht. Das bestehende Interesse an höherwertigen Sparformen kann also durch Finanzdienstleistungsprodukte mit entsprechenden Merkmalen im österreichischen Markt realisiert werden. Die *wichtigen Kernaussagen* gilt es herauszustreichen:

- Ein Nachhaltigkeitsindex an der Wiener Börse hat Signalwirkung für viele Private in Österreich.
- Gelingt es den relevanten Akteuren den Markt durch geeignete Maßnahmen (Produkte, Botschaften) zu stimulieren, kann das Interesse zu Entscheidungen umgeformt werden.

In weiteren Untersuchungen zur Marktvorbereitung sollten die Fragen nach den Bedingungen und Voraussetzungen einer Realisierung der Potentiale beantwortet werden.

Schlussfolgerungen

Ausgehend von der Analyse des Finanzmarkts Österreich durch die Boston Consulting Group im Jahre 2001 können aus den Ergebnissen des EASEY Projekts Schlussfolgerungen gezogen werden, die die Gestaltung der Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Angebot Nachfrage Struktur der Finanzierung in Österreich betreffen.⁸³

Eine Diversifikation in alle Märkte - primär (Risiko- und Beteiligungsfinanzierung) und sekundär (Renten- und Aktienmarkt) - erscheint sinnvoll, wenn den engagierten Investoren ein Portfolio unter dem Vorzeichen der Nachhaltigkeit geboten werden soll.

Für die Bewertung bedeutet dies weitere Grundlagen- und Anwendungsforschung. Sie generiert die tragenden Botschaften, welche die nachhaltigen Finanzprodukte interessant für die spezielle Investorengruppe macht. Wir erwarten uns bereits mittelfristig - unter der Voraussetzung einer Verbreitung der Bewertungsmethode in Österreich - positive Effekte auf die Standortqualität (Versorgung mit Inf-

⁸³ The Boston Consulting Group; Nebenbahn oder Lebensader? Chancen für den Kapitalmarkt in Österreich. Wien August 2001

rastruktur und Dienstleistungen zu Rating und Beratung) und die Wettbewerbsfähigkeit (Wachstumschancen mit unternehmerischen Nachhaltigkeitsinitiativen).

Gesamtwirtschaftlich bzw. -gesellschaftlich betrachtet, ermöglicht ein EASEY Index der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie in dem vergleichsweise exponiertesten Teil des Politikfeldes Nachhaltigkeit - dem Finanzmarkt - Flagge zu zeigen. Das kann unter bestimmten Voraussetzungen EU weit wirksam werden (siehe auch Einrichtung eines Arbeitskreises 'Nachhaltigkeit und Finanzmarkt Österreich').

Das BM für Umwelt könnte bereits in Johannesburg beim Rio + 10 Summit einen vergleichsweise innovativen Ansatz zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie vorstellen. Obwohl es zwei Börsen gibt die Nachhaltigkeitsindizes rechnen und einige weitere Ratingagenturen dazu (z.B. Naturaktienindex NAI von Öko-Invest) unterscheidet sich eine EASEY Index an der Wiener Börse deswegen deutlich, weil seine Signalwirkung in einem kleinen Wirtschaftsraum stärker zum Tragen kommt.

Der Dow Jones in New York und der FTSE4Good in London richtet sich an ein global investierendes Publikum. Nachhaltigkeit ist zumeist ein erwünschtes Angebot zur Diversifikation des Risikos. Die Motivation mitzugestalten hat vermutlich sehr marginale Bedeutung. Anders in Österreich: Hier kann - wie die BCG es vorschlägt - unter Beteiligung aller relevanten Akteure qualitatives wirtschaftliches Wachstum angestoßen werden.

Ein zur Entwicklung dieser Perspektive notwendiger Koalitionär ist das BM für Finanzen. Von seinem Programm zur Belebung des Finanzmarkts Österreich (Veröffentlichung Herbst 2003) wird es abhängen inwieweit ein Anreizsystem geboten wird, in dem auch die 'Nachhaltigkeit' Platz findet. 'Steuerzuckerln' mögen in diesem Zusammenhang reizvoll wirken, sie können aber nicht den eigentlichen Kern einer Motivationsstruktur konstituieren - die Mitgestaltung einer zukunftsfähigen Wirtschaft. Die Rolle des BM VIT in der Technologieentwicklung muss hier nicht extra betont werden.

Ausblick

Das Ausmaß, in dem es gelingen wird, über konzeptionelle Arbeiten hinaus auch die empirische Fundierung voranzutreiben, wird auch davon abhängen, inwieweit Unternehmen, Branchenverbände und weitere Partner zur Mitarbeit an der Weiterentwicklung des EASEY Konzepts bereit sind.

Dabei geht es nicht nur um die Kernaufgaben - Befragung und Indexrechnung - alleine, sondern vor allem um eine forcierte Entwicklung von Instrumenten zur Verbesserung von Zuverlässigkeit und Objektivität in der Datengewinnung und Analyse. Die Zielgruppe der potentiellen Anleger in Österreich wartet auf Botschaften, die Vertrauen und Sicherheit vermitteln.

Nicht alle davon beobachten die Entwicklung der Börsen weltweit seit dem ENRON Konkurs zum Jahreswechsel 2001 auf 2002. Das Beispiel der Folgewirkung aus der Zahlungsunfähigkeit von WORLDCOM zeigt die 'Sonderstellung' der Wiener Börse sehr deutlich. Die Verluste der großen Börsen lagen in diesen Tagen zwischen 4% und 6% - in Wien 0,5% (ZIB1 Dienstag 23. Juli 2002). Seit Jahreswechsel hatten die bedeutendsten Finanzplätze Einbrüche von bis zu 40% zu verzeichnen - in Wien war ein Zuwachs von 13% zu beobachten.

Nach Wien fließt das Geld - zwar nicht üppig aber merkbar - wenn es kriselt. Es ist kein Finanzplatz für 'Abzocker' sondern für Investoren auf der Suche nach Beständigkeit. Wien hat also Titel zu bieten, die Beständigkeit vermitteln. Auf dieser Basis fehlt die Belebung durch einen Anstoß vom Inlandsmarkt, dann könnte sich der Finanzplatz zu einem - in einigen Facetten zumindest - vielfältigbaren Dienstleistungsprodukt einer nachhaltigen Entwicklung 'bewirkenden' (leveraging) Marktes werden.

Ganz besonders wirksam kann ein solcher Hebelansatz durch die Aufbringung von Beteiligungs- bzw. Risikokapital in der Region, in der investiert werden soll (Entwicklung, Produktion usw.), sein.

Empfehlungen

Im Vordergrund steht die Frage: Auf welchen Wegen und mit welchen Mitteln kann dem Thema 'Nachhaltigkeit und Finanzmarkt Österreich' eine 'Leuchtturmfunktion' im politischen und wirtschaftlichen Handlungsfeld 'Nachhaltige Entwicklung' für Österreich und die Europäische Union zukommen?

Durch eine systematische Wahrnehmung von Aufgaben aus den folgenden vier Bereichen:

- Politik und Kommunikation in Österreich und den relevanten EU Gremien,
- Kooperation mit geeigneten Partnern in den Beitrittsländern,
- Institutionalisierte Kommunikation über Bewertungsinhalte im Hinblick auf Fortschritte durch die Forschung (sowohl Anstöße wie auch Verwertung) und das Erreichen von Marktzielen,
- Strategien zum Erwerb der Themenführerschaft in Europa - ein Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Anbieter.

Auf eine Österreichdimension 'zurechtgestutzt' fokussieren die Empfehlungen auf eine Aufarbeitung der bereits in der einleitenden Kurzfassung erwähnten Entwicklungsrückstände hinsichtlich einer Aktionärskultur und Bereitschaft zum Erwerb von Aktieneigentum sowie Anwendung und Kommunikation von Instrumenten (bzw. ihrer Ergebnisse) ethisch ökologischer Wertpapieranalyse.

Der Erfolg eines Launchs eines EASEY Nachhaltigkeitsindex an der Wiener Börse ist daher abhängig davon, inwieweit es in den nächsten 12 Monaten gelingt, die relevanten Beteiligten zur Bearbeitung dieser Rückstände zu motivieren. Die Angebote des EASEY Teams bestehen aus:

- Projektvorhaben in der einschlägigen interdisziplinären Forschung;⁸⁴
- Infrastruktur zur Information und Kommunikation - Anstöße für Kooperationen;⁸⁵
- Institutionalisierung des Dialogs 'Nachhaltige Entwicklung des Finanzmarkts Österreich'.⁸⁶

Die Kommunikation soll hier stellvertretend für die anderen Punkte in einer taxativen Aufzählung präzisiert werden:

- Informationen über nachhaltige Unternehmen z.B. über Nachhaltigkeitskurzberichte,
- in Kooperation mit www.gruenesgeld.at und VKI Informationen über (bewertete) Anlageangebote,
- Diskussion und Ranking der Berichterstattung - Erarbeitung erwünschter Formate,
- mit Pensions- und Mitarbeitervorsorgekassen - Erarbeitung erwünschter Investment Policies.

Wir erwarten uns bereits mittelfristig - unter der Voraussetzung einer Diffusion der Bewertungsmethode - positive Effekte auf die Standortqualität (Versorgung mit Infrastruktur und Dienstleistungen zu Rating und Beratung) und die Wettbewerbsfähigkeit (Wachstumschancen mit unternehmerischen Nachhaltigkeitsinitiativen).

⁸⁴ Eine vollständige Aufzählung befindet sich im ANHANG im Unterkapitel 'Expression of Interest' an die DG11 zum Sechsten Rahmenprogramm - Forschung und Umwelt.

⁸⁵ Siehe die Forschungsvorhaben, die im Berichtsteil WERKSTATT beschreiben sind - vor allem zur Rolle von www.easey.at. Weiters auch im Abschnitt 'Ausblicke' des vorliegenden Unterkapitels.

⁸⁶ EASEY interne Bezeichnung ist 'Arbeitskreis 4. Juli', weil die Botschaften der Veranstaltung am 4. Juli an der Wiener Börse 'Count Down für den EASEY Index' einen Anstoss zu seiner Einrichtung geben könnte. Die Aufgaben eines solchen Gremiums könnten ähnlich wie die eines Sustainability Board in einem Unternehmen sein - Themen bestimmen bzw. auswählen, Programme beschliessen, usw..

TEIL II

1 SWOT Analyse der Bewertungskonzepte

Überblick

Wie bereits in Tabelle 5 im Teil I dargestellt haben wir folgende Konzepte einer vertieften Analyse unterzogen.

Tabelle 15: Überblick SWOT analysierte Bewertungskonzepte

Gesamtmodelle		Partialmodelle	
Managementkozepte	Bewertungskonzepte	Ökologische Konzepte	Soziale Konzepte
SIGMA EFQM WERTKETTE & SHV ,Multilaterale' Organisationen - Ansätze	DJSGI Umwelt- und Sozialanalyse der Bank Sarasin DVFA CG Scorecard FTSE4Good Ökosozialer Unternehmens- test – BOKU Wien	EMAS ISO 1400er Serie IMUG Life Cycle Analysis	SA8000 GPTW ⁸⁷

Dabei sind wir nach folgendem Schema vorgegangen:

- 1 - Beschreibung,
- 2 - Kriterien, Indikatoren und Gewichtung,
- 3 - Erhebungsinstrumente und Anwendungsprozess,
- 4 - Adressaten,
- 5 - Stärken und Schwächen.

Ergänzend wurden die Konzepte folgender Institutionen überblickshaft analysiert:

Tabelle 16: Überblick weitere Bewertungskonzepte

L.Nr.	Institution
1.	Arese – Agentur Fontainebleau F
2.	Ashai Shimbun Cultural Foundation - Japan
3.	Centre for Australian Ethical Research (CAER)
4.	Centre Info – Stiftung Fribourg CH
5.	CEP – Council on Economic Priorities NY
6.	CRIC e.V. - Corporate Responsibility Interface Center
7.	EIRIS – Ethical Investment Research Center
8.	ERI - Eco-Rating International Corporation
9.	ETHIBEL - Belgien
10.	Ethical Consumer Research Association
11.	EthicScan Canada
12.	FIFEGA – Forschungsinstitut für ethisch-ökologische Geldanlagen
13.	FNG - Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.
14.	GRI – Global Reporting Initiative
15.	HUI – Hamburger Umwelt-Institut
16.	ICCR – Interfaith Center on Corporate Responsibility
17.	IRRC – Investor Responsibility Research Center
18.	MJRA – Michael Jantzi Research Associates Inc.
19.	Scoris GesmbH – Agentur Hannover
20.	SIRI Group – Sustainable Investment Research International
21.	SIRIS – Sustainable Investment Research Institute

⁸⁷ ‚Great Place To Work‘ ist eine Rating Agentur in San Francisco, die seit Beginn der 1980er grosse Unternehmen zum Thema MitarbeiterInnen bewertet.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Analysekriterien der kapitalmarktorientierten Bewertungskonzepte. Die Erfahrung aus der Analyse zeigt, dass die Ausprägung von Schlüsselindikatoren wie Kundenmärkte oder Kooperation mit externer Expertise positiv korrelieren mit Ausprägungen zur Fundierung oder Methodik. Das heißt, je umfangreicher und intensiver die Kooperation desto bemerkenswerter ist die Marktexpansion im Hinblick auf Steigerungsrate und Stabilität – je besser die Fundierung und Methodik desto intensiver die Kooperation mit externer Expertise mit derselben Wirkung auf die Kundenmärkte.

Die Analysekriterien der weiteren Bewertungskonzepte waren:

- Rechtsform / Ort / WebPresenz
- Finanzierung

Zielgruppen

Verwendung der Ergebnisse

- Untersuchte Unternehmen und Märkte
- Kriterienschwerpunkte
- Theoretische Fundierung
- Methodik – Datengenerierung und Auswertung
- Zusammenarbeit mit externen Gruppen / Experten
- Darstellung der Bewertung
- Spektrum der Dienstleistungsprodukte
- Veröffentlichungsmedien

Probleme der Unternehmensbewertung

Für die SWOT Analyse der Bewertungskonzepte – diesem Verfahren wurden nur die kapitalmarktorientierten Konzepte unterzogen – wurden die möglichen und realen Probleme bei ihrer Anwendung herangezogen. Die Informationsbasis für diesen Aspekt der Analyse bildeten sowohl die vorliegenden schriftlichen Unterlagen als auch mündliche Nachfragen (telefonisch und oft ergänzt per e-mail). Damit konnte gleichzeitig auch die Bereitschaft zur Offenheit und Transparenz ermittelt werden. Die folgenden Probleme treten bei einer Unternehmensbewertung: auf bzw. sind vorhersehbar:⁸⁸

- *Eine geringe Kooperationsbereitschaft der zu bewertenden Unternehmen.*

Entweder wird die Thematik als nicht so wichtig angesehen oder der Arbeitsaufwand für das Rating erscheint als zu hoch. Dies verbessert sich aber mit der Steigerung des Bekanntheitsgrad von Ratings und des Umwelt- wie Sozialbewusstseins der Unternehmen bzw. der Investoren und der durch ‚Nachhaltigkeit‘ mobilisierbaren Investmentvolumina.

- *Eine unzureichende Datenbasis seitens der Unternehmen.*

Obwohl rechtliche Regelungen das Vorhandensein von Umwelt- und Sozialdaten eines Unternehmens vorschreiben, versäumen es viele Unternehmungen genaue Daten über mehrere Jahre hinweg zu erheben. Probleme ergeben sich auch, wenn die erhobenen Daten unterschiedliche Bezugsgrößen haben oder in jeder Niederlassung unterschiedlich sind – trotz Konzernkonsolidierung – und trotz der Zwänge zum Ausweis von Shareholder Value. Aus diesem Mangel lassen sich fallweise in Zukunft ertragsrelevante strategische Lücken ableiten.

- *Methodische Schwierigkeiten bei der Auswertung der Daten.*

Die Gewichtung und Bewertung von Analysekriterien ist zwangsläufig von subjektiven Faktoren beeinflusst (Divergenzen zu: Erklärung und Rechtfertigung, Erkenntnis und Interesse). Subjektivität – besser Nicht Nachvollziehbarkeit – hat Wirkungen auf die Qualität des Konzepts und seine Marktakzeptanz.

⁸⁸ Vgl. Reinhard, D.: (1994), S. 41

1. Bewertung bekommt für den Bewerteten wie auch die Zielgruppe einen Zufallscharakter,
2. Kritikfähigkeit und Transparenz wechseln nach den Urteilen der Käufer von Bewertungsergebnissen.

Daraus folgt die Notwendigkeit eines laufenden wissenschaftlichen Diskurses, wie dies z.B. durch einen wissenschaftlichen Beirat gelöst wird. Ein Bewertungskonzept ist somit kein starres Konstrukt, vielmehr werden Indikatoren, Bewertungsmaßstäbe und -gewichtungen laufend einer Prüfung unterzogen und weiterentwickelt.

Die von den Unternehmungen veröffentlichten Informationen – auch die Antworten auf Fragebogen – decken den für ein Nachhaltigkeitsrating erforderlichen Informationsbedarf zumeist unzureichend ab. Sekundäre Quellen können oft nur fragmentierte Informationen bereitstellen.

Zum anderen bereitet das zeitverzögerte Antwortverhalten der Unternehmen Probleme. Investoren verlangen aber zeitnahe Informationen über den Status und die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer potentiellen Veranlagung. Doch die konventionelle Finanzanalyse liefert Hinweise nur zum gegenwärtigen Status – sie trägt kaum etwas bei zur Informationssicherheit über zukünftige Perioden.

Daher ist die Mitwirkungsbereitschaft der Unternehmen ein zusätzlicher und wesentlicher Indikator der Bewertung. Zieht sich eine Fragebogenkampagne über mehr als 2 Monate, dann entsteht für den Investor eine untragbare Unsicherheit. Zur Verdeutlichung dieses Punktes wird seitens der Agenturen die Rücklaufquote ihrer ersten Unternehmensbewertungen genannt, nämlich im Durchschnitt 25%.⁸⁹

Die meisten (8 von 10) Ratingagenturen (Bewertungsinstitutionen) haben keine Informationen über Probleme, die bei ihren Bewertungen auftreten, gegeben.

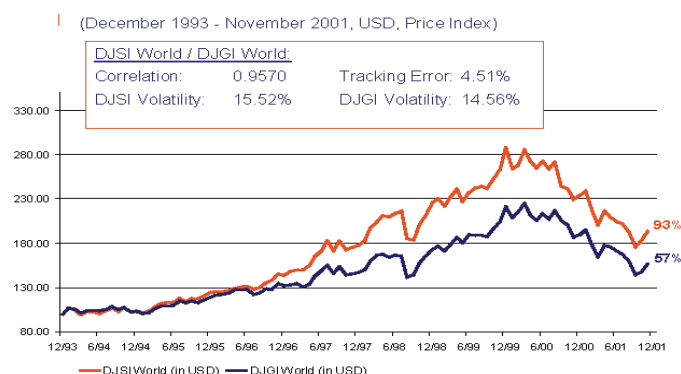
2 Bewertungskonzepte

Dow Jones Sustainability Index

Beschreibung

Im September 1999 wurde die bisher am Markt erfolgreichste Nachhaltigkeits-Indexfamilie lanciert - die Dow Jones Sustainability Indizes. Verantwortlich für Entwicklung und laufende Wartung ist die SAM Indexes GmbH, hinter welcher das know how der US-amerikanischen Dow Jones & Company bzw. des Index-Providers STOXX Ltd. sowie der auf Nachhaltigkeits-Research spezialisierten schweizerischen SAM Sustainable Asset Management steht. In einem Corporate Sustainability Assessment-Prozess werden Unternehmen hinsichtlich ökonomischer, ökologischer und sozialer Kriterien analysiert und die dadurch identifizierten Sustainability Leader gehen in den Index ein.⁹⁰

Abbildung 8: Performance DJSI World vs. DJGI World



Quelle: SAM Indexes GmbH (2001): Dow Jones Sustainability Indexes - Monthly Update November 2001, 3. Verfügbar von: http://www.sustainability-index.com/pdf/DJSI_Update_200111.pdf, Abfragedatum: 18.12.2001

⁸⁹ Vgl. imug: (1997), S. 150

⁹⁰ SAM Sustainable Asset Management (2001): SAM Indexes. Verfügbar von: <http://www.samnewenergy.ch/d/susindex/susindex.cfm>, Abfragedatum: 18.12.2001

Die Dow Jones Nachhaltigkeitsindizes sind darauf fokussiert, den Forderungen des Finanzmarkts zu entsprechen als rationale, einheitliche, flexible und investierbare Indizes zu dienen. Anwendung finden diese als Performance-Benchmark für Investments in nachhaltige Unternehmen bzw. als Grundlage für Indexfonds und andere Anlageprodukte mit Index- oder indexnahem Charakter.⁹¹

Die Familie der Dow Jones Sustainability Indizes besteht aus zwei Reihen, einer mit globalen und einer mit europäischen Indizes: Die *Dow Jones Sustainability World Indizes*⁹² (DJSI World) messen die Performance der globalen Sustainability Leader. Als Komponenten des DJSI World werden die in dieser Hinsicht besten 10% aus den 2.500 Unternehmen des Dow Jones Global Index selektiert. Der DJSI World als Composite Index besteht aus rund 300 Titeln. Weiters werden auf Basis dieses Gesamtindex auch fünf Ex-Indizes errechnet, welche jeweils ein Ausschlusskriterium bzw. ein Kombination aller Ausschlusskriterien anwenden.

- Dow Jones Sustainability World Index (DJSI World)
- Dow Jones Sustainability World Index ex Alcohol (DJSI World ex Alcohol)
- Dow Jones Sustainability World Index ex Tobacco (DJSI World ex Tobacco)
- Dow Jones Sustainability World Index ex Gambling (DJSI World ex Gambling)
- Dow Jones Sustainability World Index ex Armaments and Firearms (DJSI World ex Armaments and Firearms)
- Dow Jones Sustainability World Index ex Alcohol, Tobacco, Gambling, Armaments and Firearms (DJSI World ex All)

Alle diese Produkte werden auf EUR- und USD-Basis sowie als Preis- und Performanceindizes berechnet, sodass die Indexreihe aus insgesamt 24 Produkten besteht. Die in der Anfangsphase ebenfalls ermittelten Subindizes für verschiedene Regionen sowie für die USA wurden zwischenzeitlich eingestellt. Jedoch bietet der Index-Provider gemäß den jeweiligen Kundenwünschen auch individuelle customized Indizes an.

Die Dow Jones STOXX Sustainability Indizes⁹³ (DJSI STOXX) erfassen die europäischen Sustainability Leader. Als Komponenten des DJSI STOXX werden die diesbezüglich besten 20% aus dem Dow Jones STOXXSM 600 Index ausgewählt. Auf diesem Produkt basiert auch ein Subindex für die Eurozone. Weiters werden für diese beiden Indizes je zwei Ex-Indizes unter Anwendung einer Gruppe von Ausschlusskriterien (Alcohol, Tobacco, Gambling, Armaments and Firearms) errechnet.

Auch diese Indexreihe wird auf EUR- und USD-Basis sowie als Preis- und Performancebenchmark berechnet, sodass insgesamt 16 europäische Indizes existieren.

Die Gewichtungen der einzelnen Titel basieren auf der Marktkapitalisierung bezogen auf den Streubesitz. Der Wert des DJSI World in USD und die EUR-Werte von DJSI STOXX, DJSI EURO STOXX, DJSI STOXX ex All und des DJSI EURO STOXX ex All werden in Realtime berechnet und veröffentlicht. Die Werte der anderen Indizes werden am Ende jedes Handelstages berechnet und publiziert.⁹⁴

⁹¹ Dow Jones & Company, Inc. (2002): Sustainability Indexes - Business Concept. Verfügbar von: http://www.dowjones.com/corp/index_aboutdow.htm, Abfragedatum: 10.1.2002

⁹² SAM Indexes GmbH (2001): DJSI World - Index Family. Verfügbar von: http://www.sustainability-index.com/djsi_world/index_family.html, Abfragedatum: 20.12.2001

⁹³ SAM Indexes GmbH (2001): DJSI STOXX - Index Family. Verfügbar von: http://www.sustainability-index.com/djsi_stoxx/index_family.html, Abfragedatum: 20.12.2001

⁹⁴ SAM Sustainable Asset Management (2001): Dow Jones Sustainability Family. Verfügbar von: <http://www.samnewenergy.ch/d/susindex/djsi.cfm>, Abfragedatum: 18.12.2001

Kriterien, Indikatoren und Bewertung

Im Rahmen der Analyse werden die Unternehmen vorweg hinsichtlich einiger Ausschlusskriterien überprüft:

- Tabak
- Alkohol
- Glücksspiel
- Waffen und/oder Feuerwaffen

Diese Kriterien fließen nur bei Erstellung der jeweiligen Ex-Indizes ein. Durch das Assessment von ökonomischen, ökologischen und sozialen Trends wird die Corporate Sustainability für alle drei Nachhaltigkeitsdimensionen analysiert. Der Prozess wird unabhängig von der Branchenzugehörigkeit des Unternehmens angewandt. Diese generellen Kriterien basieren auf allgemein akzeptierten Standards, Best Practices und Audit-Prozessen.⁹⁵

Ökonomische Kriterien

Chancen:

- Strategische Planung, u.a. Leistungskennzahlen, Balanced Score Card Perspektiven, Zeithorizont für die langfristige Planung oder wertbasiertes Management.
- Organisationsentwicklung; u.a. strukturelle, politische, kulturelle und prozessuale Aspekte, Unternehmenswerte, Mitarbeiterbeurteilung.
- Wissensmanagement; u.a. Zuständigkeiten für Wissensmanagement, systematisches Vorgehen, Inhalte, Messung und Berichterstattung.
- IT Management and IT Integration; u.a. Zuständigkeiten für Informationstechnologie, Harmonisierung der Stammdaten, Internet-Plattformen für Supply Chain Management und Customer Relationship Management (e-Business).
- Qualitätsmanagement; u.a. Beobachtung und Analyse der Kundenzufriedenheit, Qualitätssicherungsverfahren, Minimum Standards für Zulieferer und Auftragnehmer.
- F&E; u.a. Budget für Öko-Design, öko-effiziente Produkte, Sicherheitstests, energieeffiziente Produktionsprozesse, Verwendung wieder verwertbarer Materialien in Produkten, Dematerialisierung.

Risiken:

- Corporate Governance; u.a. Verabschiedung und Publizierung von Standards, Verantwortlichkeiten und Profil der Mitglieder des Verwaltungsrats, Aufgaben und Kompetenzen spezialisierter Gremien.
- Risiko- und Krisenmanagement; u.a. Prozeduren zur Vermeidung, Überwachung und den Umgang mit operativen und finanziellen Risiken sowie Risiken in Bezug auf das Ansehen des Unternehmens, Maßnahmenpläne für Großunfälle, Qualität des Krisenmanagement.
- Verhaltenskodizes; u.a. in Bezug auf Bestechung, Korruption und illegale Aktivitäten, interne Kontrolle und Revision.

⁹⁵ SAM Sustainable Asset Management (2001): Dow Jones Sustainability Family. Verfügbar von: <http://www.samnewenergy.ch/d/anlagephilosophie/criteria.cfm>, Abfragedatum: 18.12.2001

Ökologische Kriterien

Chancen:

- Umweltchartas; u.a. unterschriebene Chartas oder Prinzipien von Sustainability Vereinigungen.
- Berichterstattung über Umwelt, Gesundheit und Sicherheit; u.a. Frequenz, Inhalte und Integration in finanzielle Berichterstattung.
- Ökologische Gewinn- und Verlustrechnung; u.a. Umfang, Integration in allgemeine Gewinn- und Verlustrechnung und Preispolitik
- Öko-Design; u.a. Design von Produkten mit wiederverwertbaren Materialien, mehrmals verwendbaren Teilen und leichteren Werkstoffen.
- Öko-Effizienz, u.a. Entwicklung von Produkten, die alternative Energiequellen verwenden, energieeffizient sind und auf wieder verwertbaren leichten Werkstoffen basieren.

Risiken:

- Umweltpolitik; u.a. Implementierung, Umfang und Abdeckung, weltweite Minimalstandards in Bezug auf Wasser und Luftemissionen, Abfall sowie Ressourcenverbrauch.
- Zuständigkeiten für Umweltschutz; u.a. oberste Hierarchieebene mit Verantwortung für Umweltschutz, Umweltschutzabteilung, Mittel für ökologische Koordinationsfunktionen auf Konzernebene.
- Umweltmanagementsysteme; u.a. Implementierung, Umfang, Standards, Überprüfung sowie Prozeduren zur fortlaufenden Verbesserung.
- Öko-Performance; u.a. Umfang und Abdeckung der Überwachung und Beurteilung der ökologischen Performance (Energieverbrauch, CO₂ Emissionen, Emissionen von Treibhausgasen und ozonschädigenden Substanzen, Wasserverbrauch, Abfall, Geschäftsreisen, Gütertransporte).
- Umgang mit Gefahrenstoffen; u.a. Reduzierung oder vollständige Vermeidung der Verwendung von Gefahrenstoffen
- Umwelthaftung; u.a. rechtliche Haftungsrisiken aufgrund der Auswirkungen früherer oder aktueller Unternehmenstätigkeit.

Soziale Kriterien

Chancen:

- Einbezug von Anspruchsgruppen; u.a. bei der Erarbeitung von Unternehmensstrategien, Ermittlung der Zufriedenheit von Anspruchsgruppen
- Soziale Berichterstattung; u.a. Frequenz, Inhalt und Integration in finanzielle Berichterstattung.
- Sozialleistungen; u.a. Mutterschaftsurlaub, Kinderbetreuung und Arbeitszeitflexibilität.
- Mitarbeiterzufriedenheit; u.a. Arbeitsumfeld, Arbeitsinhalte, Einkommen, Ausbildung und Fluktuation.
- Entlohnung; u.a. Anreizsysteme, Eigenkapital- und Gewinnbeteiligungen sowie Sustainability-bezogene Leistungen beispielsweise in Form von Boni.
- Sozialprogramme, u.a. Aktivitäten in den Standortgemeinden des Unternehmens, Aufbau von Ausbildungsprogrammen, Unterstützung von Aufräumarbeiten.

Risiken:

- Sozialpolitik; u.a. Implementierung, Mitarbeiterabdeckung, Umfang der behandelten Themen, (z.B. Kinderarbeit, Diskriminierung, Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz).
- Zuständigkeiten für soziale Themen, u.a. oberste Hierarchieebene mit Verantwortung für Soziales, Abteilung für soziale Themen, Mittel für soziale Koordinationsfunktionen auf Konzernebene.
- Kinderarbeit, u.a. keine Kinderarbeit, Verpflichtung um Alternativen zu Kinderarbeit, insbesondere Ausbildungsmöglichkeiten, zu entwickeln und aufzubauen.
- Konfliktlösung; u.a. Strukturen und Prozeduren für die Lösung von Konflikten am Arbeitsplatz, Einspruchsmöglichkeiten in Bezug auf Disziplinarmaßnahmen.

- Gleichberechtigung und Nicht-Diskriminierung; u.a. Unternehmenspolitik hinsichtlich Diskriminierung auf Grund von Rasse, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht oder Religion, Anwendung bestimmter Gesundheitstests (z.B. HIV- oder Schwangerschaftstests, Untersuchung des Genmaterials)
- Gesundheits- und Sicherheitsstandards am Arbeitsplatz; u.a. Messung von Unfall- und Krankheitsfällen, entsprechende Trainingsmöglichkeiten für Mitarbeiter, Veröffentlichung der Daten in Bezug auf Gesundheit und Sicherheit, Verifizierung der Gesundheits- und Sicherheitsvorkehrungen durch externe Kontrollinstanz.
- Entlassungen / Recht auf Organisierung; u.a. Verhaltensregeln, Richtlinien und Sozialprogramme im Fall von Entlassungen, Recht auf Organisierung und kollektiven Vertragsverhandlungen.
- Standards für Zulieferer; u.a. in Bezug auf Kinderarbeit, Zwangsarbeit, Nicht-Diskriminierung, Gesundheit und Sicherheit, Arbeitsbedingungen und Arbeitszeitflexibilität.
- Weiterbildung in Entwicklungsländern; u.a. Angebot oder Unterstützung von Ausbildungsprogrammen in allen Ländern, in denen ein Unternehmen operativ tätig ist.

Das Corporate Sustainability Assessment ermöglicht es, für jedes Unternehmen eine entsprechende Sustainability-Performance-Kennzahl zu berechnen. Dabei beschreibt die Sustainability-Performance die Fähigkeit eines Unternehmens, sowohl ökonomischen als auch sozialen und ökologischen Mehrwert zu schaffen. Die Kennzahl ist das Ergebnis des nachhaltigkeitsorientierten Analyse- und Bewertungsprozesses und wird für jedes Unternehmen aus dem Universum des DJSI World berechnet.

Das Corporate Sustainability Assessment lässt sich in vier Bewertungsschritte unterteilen:

1. Fragebogenanalyse

Alle Antworten im Fragebogen werden bewertet. Die Gewichtung erfolgt auf verschiedenen Ebenen: Frage, Thema (z.B. Umweltmanagementsysteme) und Klasse (Nachhaltigkeitsrisiken). Jede Antwort korrespondiert mit einem festgelegten Gewichtungsfaktor, der in die übergeordnete Gewichtung auf Themenebene eingeht. Die kumulierten Themengewichtungen gehen in die Gewichtungen auf Klassenebene ein. Diese dient als Basis für die Berechnung der Sustainability-Performance-Kennzahl. Die Gewichtung jeder Antwort wird vom SAM Information Management System (SIMS) automatisch berechnet und in das Gesamtergebnis integriert. Die Gewichtung des gesamten Fragebogens als Informationsquelle hängt davon ab, ob die darin getroffenen Aussagen vom Unternehmen bestätigt werden, d.h. die Unterschrift eines leitenden Unternehmensvertreters tragen (70%). Sind die Angaben nicht bestätigt (50%), so kommt dem Fragebogen ein geringeres Gewicht in der Bewertung der Sustainability-Performance zu. In diesem Fall wird der Dokumentenanalyse eine größere Bedeutung eingeräumt.⁹⁶

2. Qualität und öffentliche Zugänglichkeit der Dokumente

Der Umfang der vom Unternehmen zur Verfügung gestellten Dokumentation wird sowohl für die ökonomische als auch die soziale und ökologische Dimension begutachtet. Die Analyse konzentriert sich hierbei insbesondere auf die Aussagekraft der Dokumentation im Hinblick auf die Implementierung von Policies und Managementsystemen im Unternehmen.

⁹⁶ SAM Sustainable Asset Management (2001): Anlagephilosophie – Sustainability Research. Verfügbar von: <http://www.samnewenergy.ch/d/anlagephilosophie/assessment.cfm>, Abfragedatum: 18.12.2001

Tabelle 17: Umfang der Dokumentationen - DJSI

Umfang	Bewertung	Kriterium
Gering	0	Keine Dokumentation oder von geringer Relevanz und Umfang
Mittel	1	Dokumentation weist befriedigende Qualität auf. Beschreibende Angaben über den Umfang der Policies, Managementsysteme und Aktivitäten.
Gross	2	Dokumentation weist eine gute Qualität auf. Detaillierte Angaben über Strategien, Managementsysteme und messbare Ziele.

Quelle: SAM Indexes GmbH (2001): Verfügbar von: <http://www.samnewenergy.ch/d/anlagephilosophie/assessment.cfm>, Abfragedatum: 18.12.2001

Auch die öffentliche Zugänglichkeit zu Informationen wird hinsichtlich aller drei Dimensionen beurteilt. In die Bewertung gehen die für das Assessment vom Unternehmen zur Verfügung gestellten Informationen und andere öffentlich zugängliche Dokumente ein. Die Gewichtung der Zugänglichkeit der Informationsquelle hängt davon, ob die im Fragebogen getroffenen Aussagen vom Unternehmen bestätigt ist, d.h. die Unterschrift eines leitenden Unternehmensvertreters trägt (20%). Sind die Angaben nicht bestätigt (33,3%), so kommt den öffentlich zugänglichen Informationen ein größeres Gewicht in der Bewertung der Sustainability-Performance zu.⁹⁷

Tabelle 18: Öffentliche Zugänglichkeit - DJSI

Öffentliche Zugänglichkeit	Bewertung	Kriterium
Gering	0	Ausschließlich unternehmensinterne Informationen
Mittel	1	Größtenteils interne Informationen, aber auch öffentliche Informationen
Hoch	2	Information ist mehrheitlich öffentlich

Quelle: SAM Indexes GmbH (2001): Verfügbar von: <http://www.samnewenergy.ch/d/anlagephilosophie/assessment.cfm>, Abfragedatum: 18.12.2001

3. Verifizierung

Im Rahmen des Verifizierungsprozesses wird geprüft, ob ein Unternehmen sich tatsächlich zu seinen Erklärungen bekennt und sie in Form von Managementsystemen umsetzt. Zunächst werden die Aussagen, die eine Gesellschaft im Fragebogen getroffen hat mit den zur Verfügung gestellten und öffentlich zugänglichen Informationen verglichen und auf ihre Konsistenz hin überprüft. Außerdem werden die Angaben des Unternehmens anhand von Medienberichten und Kommentaren von Stakeholdern auf ihre Stichhaltigkeit hin überprüft. Wenn für die Verifizierung erforderlich, werden einzelne Gesellschaften auch direkt angesprochen, um offene Punkte zu klären. Der Verifizierung wird in Bezug auf die Glaubwürdigkeit der im Fragebogen getroffenen Aussagen eine geringere Bedeutung zugemessen (10%), wenn diese vom Unternehmensvertreter bestätigt wurden, als wenn dies nicht der Fall ist (16,6%).⁹⁸

4. Corporate Sustainability Score

Die Kennzahl für die Sustainability-Performance eines Unternehmens wird mit Hilfe des SAM Information Management System (SIMS) berechnet. Die im Fragebogen getroffenen Aussagen werden zusammen mit den Ergebnissen für die Qualität und öffentliche Zugänglichkeit der Information sowie mit dem Glaubwürdigkeitsfaktor entlang definierter Bewertungs- und Gewichtungsstrukturen bewertet. Das Ergebnis, der so genannte Corporate Sustainability Score ist eine Kennzahl für die betriebliche Sustainability-Performance und kann durch die Überprüfung von möglichen kritischen Verwicklungen des Unternehmens jederzeit revidiert werden.⁹⁹

⁹⁷ ebenda.

⁹⁸ ebenda.

⁹⁹ ebenda.

Der Corporate Sustainability Total Score setzt sich zusammen aus:

$$TS = \Sigma [CLW * CRW * QUW * \Sigma AS * (QAW + DAW * DAS)] - QVS$$

TS = Gesamtpunktzahl (Corporate Sustainability Score)

CLW = Gewichtung der Klasse

CRW = Gewichtung des Kriteriums

QUW = Gewichtung der Frage

QAW = Gewichtung der Fragebogenanalyse

DAW = Gewichtung der Qualität/öffentliche Zugänglichkeit der Information und Glaubwürdigkeit der Information

DAS = Bewertung der Qualität/öffentliche Zugänglichkeit der Information und Glaubwürdigkeit der Information

AS = Bewertung der Frage

QVS = Bewertung der Verifizierung des Fragebogens

Die einzelnen Werte für Klassen und Kriterien gehen in die Gesamtbewertung der Sustainability-Performance nach einem Gewichtungsschema ein.

Instrumente und Anwendungsprozess

Aufgrund der engen Verflechtung der Kriterien und der Bewertungsmethodik mit den Instrumenten und dem Anwendungsprozess sind diese Inhalte großteils bereits in obigem Abschnitt dargestellt.

Der Assessment-Prozess besteht aus zwei Komponenten: die Indizes werden jährlich im September überarbeitet um sicherzustellen, dass diese effektiv die führenden Sustainability-Unternehmen der jeweiligen Index-Ausrichtung enthalten. Im Review werden Industriegruppen klassifiziert, die Corporate Sustainability erhoben, ein Ranking innerhalb von Branchen vorgenommen und Index-Komponenten ausgewählt.

Zusätzlich zum jährlichen Selektionsprozess werden die Komponenten durch das Corporate Sustainability Monitoring laufend bezüglich ökonomischer, sozialer und ökologischer Performance überprüft. Mit Hilfe des Corporate Sustainability Assessment wird die ökonomische, ökologische und soziale Performance von Unternehmen quantifiziert und in einem Corporate Sustainability Performance Score zusammengefasst. Ergebnis dieser Quantifizierung ist ein Ranking aller analysierten Unternehmen in Bezug auf Sustainability innerhalb ihrer Branche.

Die Informationen aus dem Corporate Sustainability Assessment Fragebogen werden wie oben dargestellt verifiziert. Dieser Prozess beinhaltet die Überprüfung der Angaben durch Primärinformationsquellen wie Nachhaltigkeitsreports, Umweltberichte, Health and Safety Reports, Sozialberichte, Geschäftsberichte, Reports bezüglich Intellectual Capital Managements und Corporate Governance, Audit-Reports betreffend Total Quality Management, Umweltmanagement Systeme, Compliance mit Codes of Conduct sowie aller weiteren Unternehmensinformationen in Form von Broschüren, Internetseiten, etc. Auch werden externe Quellen wie Medien oder Berichte von Stakeholdern und, falls notwendig, der direkte Kontakt mit Unternehmensvertretern verwendet.

Der Verifikationsprozess kann zu einer nachträglichen Reduzierung von Punkten in einzelnen Kriterienbereichen führen. In extremen Fällen führt der Verifikationsprozess zum Ausschluss des Unternehmens aus der Liste der geeigneten Unternehmen. Zur Sicherung von Qualität und Objektivität des Research bestehen interne Richtlinien für die Verifizierung relevanter Daten, Methoden und Ergebnisse. Zusätzlich wird der durch spezialisierte Analysten durchgeführte Erhebungs- und Auswahlprozess im Rahmen einer externen Revision durch PricewaterhouseCoopers überprüft.¹⁰⁰

¹⁰⁰ SAM Sustainable Asset Management (2001): Anlagephilosophie – Sustainability Research. Verfügbar von: <http://www.samnewenergy.ch/d/anlagephilosophie/leader.cfm>, Abfragedatum: 18.12.2001

Stärken und Schwächen

Stärken

Der DJSI-Ansatz ist auf die Bedürfnisse des Kapitalmarktes ausgerichtet. Insbesondere wurde das Konzept, analog zu EASEY, zum Zweck der Erstellung eines Nachhaltigkeits-Aktienindex entwickelt. Eine Index-Membership in diesem bedeutendsten Nachhaltigkeitsindex am Markt ist für die Unternehmen aufgrund der positiven Außenwirkung und der Aufnahme in Anlageprodukte auf Basis des Index erstrebenswert.

Das Konzept erfasst explizit alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, wobei der Fokus des Produktes auf die ökonomische Relevanz gerichtet ist. Die Kriterien, Indikatoren und Instrumente, insbesondere der Fragebogen, sind sehr umfangreich und erlauben dadurch eine tiefgehende externe Analyse der Unternehmen.

Die Kriterien, Indikatoren und Instrumente besitzen einerseits generellen Charakter und sind somit branchenübergreifend einsetzbar. Andererseits werden durch branchenspezifische Gewichtungen auch verschiedenartige Grundcharakteristika von Unternehmen berücksichtigt. Kriterien, Indikatoren und Instrumente sind universell konzipiert und somit für ein weltweites Research-Universum einsetzbar.

Auch Qualität und Zugänglichkeit von Quellen sowie Bestätigung bzw. Nicht-Bestätigung durch das Unternehmen fließen in die Beurteilung mit ein. Die Methodik, insbesondere die Gewichtungen der einzelnen Kriterien und die Verdichtung zum Corporate Sustainability Total Score, sind transparent, nachvollziehbar und im Rahmen eines elektronischen Instruments gut anwendbar. Durch die externe Revision durch PricewaterhouseCoopers ist auch eine unabhängige Stelle in den Bewertungsprozess miteinbezogen.

Schwächen

Das Best in Class Konzept ist ein relatives Nachhaltigkeitskonzept, das sich der Forderung nach weitestgehender Marktrepräsentativität unterwirft und deshalb grundsätzlich alle bzw. die meisten Branchen zulässt. Die Quantifizierung aller erfassten Nachhaltigkeits-Aspekte steht teilweise im Widerspruch zum Soft Fact- und oft sogar Dilemma-Charakter vieler ethischer Problemstellungen.

Einige konkrete Indexkomponenten lassen an der Glaubwürdigkeit des Konzepts als echte Nachhaltigkeits-Benchmark zweifeln. Die Ausschlusskriterien stellen ein Minimalpaket des vor allem in amerikanischen und britischen Umwelt- und Ethikfonds Üblichen dar. Viele ethische Problembereiche mit stark negativen Auswirkungen, z.B. die Erdölindustrie, sind nicht erfasst.

Die Gewichtungsfaktoren der Kriterienklassen und Kriterien sind weder theoretisch noch empirisch nachvollziehbar. Umfang und Tiefe des Konzeptes und der Instrumente bedingen einen hohen Aufwand im Research sowie bei den jeweiligen Unternehmen.

Umwelt- und Sozialanalyse der Bank Sarasin & Cie

Beschreibung

Als renommierter Anbieter einer umfassenden Palette nachhaltiger Finanzprodukte investiert die schweizerische Privatbank Bank Sarasin & Cie. nicht nur in Unternehmen die Umwelttechnologie herstellen, sondern auch in Gesellschaften, die durch ein zukunftsweisendes Management Positives für die Umwelt leisten (Ökoeffizienz). Lag in den Anfangsjahren des Konzeptes (ab 1989) das Schwergewicht noch auf ökologischen Kriterien, so werden nun gleichberechtigt auch sozialen Aspekte in

den Analyse- und Anlageprozess integriert.¹⁰¹ 2000 wurde hierfür eine eigene Abteilung, die Sarasin Sustainable Investments, ins Leben gerufen.

Aus einem proprietären Nachhaltigkeitsanalysekonzept der Bank Sarasin & Cie. sind u.a. die beiden Fonds OekoSar Portfolio und ValueSar Equity entstanden.

Der gemischte Anlagefonds OekoSar Portfolio wurde 1994 aufgelegt und ist heute einer der größten nachhaltigen Anlagefonds auf dem europäischen Kontinent. Als gemischter Fonds legt der OekoSar, je nach aktueller Situation an den Finanzmärkten, bis zur Hälfte des Vermögens international in erstklassigen Rentenpapieren und den übrigen Teil in Aktien und Geldmarktpapieren an.¹⁰²

Basierend auf dem selben Konzept wie der OekoSar, investiert der ValueSar ausschließlich in Aktien, deren Umwelt- und Sozialstandards den Anforderungen der Sarasin-Nachhaltigkeitskriterien genügen. Rund zwei Drittel des Anlagevolumens wird in Blue Chips und rund ein Drittel in mittel- und kleinkapitalisierte Zukunftswerte investiert. ValueSar wurde 1999 lanciert.¹⁰³

Auch im Sarasin-FairInvest-Universal-Fonds¹⁰⁴, der Anlagestiftung ethos.¹⁰⁵ sowie in individuellen Mandaten¹⁰⁶ findet der Sarasin-Approach Anwendung.

Kriterien, Indikatoren und Bewertung

Der Analyse- und Anlageprozess unterteilt sich in sechs Schritte:

*1 - Informationsbeschaffung*¹⁰⁷

*2 - Pre-Screening*¹⁰⁸

Nach der Informationsbeschaffung erfolgt ein Pre-Screening, bei dem sowohl ökologische und soziale als auch finanzielle Ausschlusskriterien zur Anwendung kommen. Im Einzelnen handelt es sich bei den ökologisch-sozialen Ausschlusskriterien um Branchen wie

- Atom-, Automobil-, Flugzeug-, Rüstungs- und Tabakindustrie,
- Chlor- und Agrochemie
- Pornographie
- in der Landwirtschaft eingesetzte Gentechnologie.

In der Medizin eingesetzte Gentechnologie wird differenziert gehandhabt. Die finanziellen Ausschlusskriterien bilden

- eingeschränkte Handelbarkeit wegen mangelnder Liquidität und
- eine anhand von Finanzkennziffern ermittelte Konkurs- oder Ausleichsgefahr.

¹⁰¹ Bank Sarasin & Cie (2001): Nachhaltigkeit zahlt sich auch bei der Rendite aus. 5. Verfügbar von: <http://www.sarasin.ch/sarasin/show/main/public/1,1015,1000566-2-2,00.html>, Abfragedatum: 12.1.2002

¹⁰² Bank Sarasin & Cie (2000): Nachhaltige Anlagefonds. Verfügbar von: <http://www.sarasin.ch/sarasin/show/main/public/1,1015,1000569-2-2,00.html>, Abfragedatum: 11.1.2002

¹⁰³ ebenda.

¹⁰⁴ Bank Sarasin & Cie (2001): Sarasin-FairInvest-Universal-Fonds. Verfügbar von:

<http://www.sarasin.ch/sarasin/show/main/public/1,1015,1000569-2-2,00.html>, Abfragedatum: 12.1.2002

¹⁰⁵ Bank Sarasin & Cie (2000): ethos. Schweizerische Anlagestiftung für nachhaltige Entwicklung. Verfügbar von:

<http://www.sarasin.ch/sarasin/show/main/public/1,1015,1000567-2-2,00.html>, Abfragedatum: 12.1.2002

¹⁰⁶ Bank Sarasin & Cie (2000): Nachhaltige Mandate. Verfügbar von:

<http://www.sarasin.ch/sarasin/show/main/public/1,1015,1000736-2-2,00.html>, Abfragedatum: 12.1.2002

¹⁰⁷ siehe Kapitel „Instrumente und Anwendung“

¹⁰⁸ Bank Sarasin & Cie (2000): Analyseprozess. Verfügbar von:

<http://www.sarasin.ch/sarasin/show/main/public/1,1015,1000568-2-2,00.html>, Abfragedatum: 11.1.2002;

Bank Sarasin & Cie (2002): Analyseprozess. e-mail vom 20.12.2001

3 - Finanzanalyse¹⁰⁹

Die anschließende Finanzanalyse erfolgt auf Unternehmensebene einerseits in Form einer quantitativen Bewertung: P/E - absolut und relativ zu Markt und Sektor, Gewinnwachstum, PEG, CFPS, Dividendenrendite, Enterprise Value/Umsatz, Margen, ROE oder andere relevante Rentabilitätskennzahlen, Equity Ratio, Current Ratio, Zinsdeckung, Free Cash Flow; und einer qualitativen Bewertung von Management, Produktpalette, Gewinnvisibilität und Akzeptanz am Markt.

Weiters wird eine Analyse der Märkte und des wirtschaftlichen Umfelds in Form einer Szenariobildung mit einem Prognosehorizont von 3 und 12 Monaten, GDP, Inflation, Zinsen, Währungen und Aktienmärkte durchgeführt.

4 - Umwelt- und Sozialanalyse¹¹⁰

Zur Untersuchung der Nachhaltigkeit wird ein Umwelt- und Sozialrating durchgeführt. Die Umweltbeurteilung erfolgt dabei über den gesamten Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen, während die Sozialbeurteilung die Beziehungen der Unternehmung zu seinen Stakeholdern umfasst.

Die Umwelt- und Sozialanalyse besteht in ihrem Grundkonzept aus einer relativen und einer absoluten Analyse der Nachhaltigkeit. Einerseits wird die Gesellschaft relativ zur Branche („Best in Class“) beurteilt und das Chancen- und Risikomanagement geprüft. Andererseits wird die absolute Nachhaltigkeit der Branche bzw. der Technologien und Produkte überprüft, indem der Beitrag zu Umwelt- und Sozialrisiken evaluiert wird, ein Vergleich zu anderen Branchen angestellt wird und letztlich die Risiko-Exposition der entsprechenden Branche beurteilt wird.

Die Umweltbewertung erfolgt im Detail anhand eines Lebenszykluskonzepts, in dem Umweltstrategie und Umweltmanagementsystem in Bezug auf die Produktionsvorleistungen, die Produktion bzw. Leistungserstellung und die fertigen Produkte und Dienstleistungen analysiert werden. Die Sozialbewertung erfolgt anhand eines Anspruchsgruppenkonzepts derart, dass Strategie und Sozialmanagementsystem hinsichtlich Lieferanten, Kapitalgebern und Öffentlichkeit sowie hinsichtlich Mitarbeitern, Kunden und Konkurrenten begutachtet werden.

Die absolute Umwelt- und Sozialbeurteilung erfolgt nach Produktgruppen/Branchenklassen. Die absolute Umweltrelevanz einer Klasse wird analog zu den WBCSD-Kriterien beurteilt: Energieeffizienz, Materialeffizienz, Toxizität etc.. Die absolute Sozialrelevanz einer Klasse wird entlang des Stakeholder-Ansatzes beurteilt: Kunden, Lieferanten, Mitarbeiter etc..

Die Ermittlung der absoluten Position erfolgt anhand einer Einteilung in fünf „Nachhaltigkeitsklassen“: von „tief“ bis „hoch“. Dabei wird jede (Sub-)Branche so beurteilt, wie sie sich aktuell präsentiert, und nicht wie sie idealer Weise aussehen könnte. Es wird vom Vorsichtsprinzip ausgegangen, sodass Branchen, welche möglichst kleine potentielle Risiken beinhalten, am besten beurteilt werden. Obligationen, insbesondere Länder und Institutionen werden einem spezifischen Analyseprozess unterworfen, auf den im Rahmen dieser Arbeit nicht näher eingegangen wird.¹¹¹

5 - Qualitätskontrolle¹¹²

Als fünfter Schritt wird ein Qualitätsmonitoring durchgeführt, bei dem externe Leistungsvergleiche, internes Controlling, Drittgutachten, Feedback vom Unternehmen, ein jährliches externes Kunden-Audit und die Meinung eines interdisziplinären Beirates zusammenfließen.

¹⁰⁹ ebenda.

¹¹⁰ ebenda.

¹¹¹ ebenda.

¹¹² ebenda.

6 - Portefeuille-Bildung¹¹³

Diese bildet den abschließenden Schritt des Sarasin-Ansatzes. Es können sowohl „absolute“ als auch „relative“ Nachhaltigkeitsportefeuilles gebildet werden. Bei absoluten Portefeuilles bestimmt ein vorgegebenes Nachhaltigkeitsniveau das Universum, aus dem der Portfoliomanager viel versprechende Titel auswählt. Bei relativen Portefeuilles werden die Titel extern (z.B. durch Indizes) vorgegeben. Die Titelgewichtungen erfolgen aufgrund der jeweiligen Nachhaltigkeitsvorgaben und der Risikopräferenz des Kunden. Die Asset Allocation erfolgt dann gemäß der aktuellen Bank Sarasin-Strategie. Die Umwelt- und Sozialanalyse erfolgt, wie oben dargestellt, auf Branchen- und auf Unternehmensebene:

7 - Branchenrating¹¹⁴

Der von Sarasin angewandte Grundsatz der „Branchennachhaltigkeit“ besagt, dass die Exposition eines Unternehmens in Bezug auf Umwelt- und Sozialrisiken branchenspezifisch sei und dass sich diese im Wesentlichen durch die absolute Nachhaltigkeit (Branchennachhaltigkeit) seiner Produkte ergibt (z.B. Windkraftwerke versus Kernkraftwerke). Die Messung der Branchennachhaltigkeit erfolgt durch die Messung der Umwelt- und Sozialrisiken der Branche entlang des Lebenszyklus der Produkte (Vorprodukte, Herstellung, Gebrauch, Entsorgung).

Die Kriterien und Indikatoren für das Branchenrating sind im Einzelnen:

- Rohstoffverbrauch
- Emissionen
- Zentralisierungsgrad
- Belastung der sozialen Stabilität:
- Beeinträchtigung individueller Werte und Rechte:

Die Höhe der Risiken wird anhand einer Punkteskala von 0 (nicht relevant) bis 5 (sehr hoch) bewertet. Die Aggregation der Risikobewertung jeder Branche erfolgt durch die Summierung der Risikobewertungen. Aus dieser entsteht ein Ranking der einzelnen Branchen nach der Höhe des Gesamtrisikos und es erfolgt eine Einteilung in fünf Nachhaltigkeitsklassen von „low“ (hohe Risiken) bis „high“ (geringe Risiken).

Unternehmensrating

Hierbei wird beurteilt, mit welchen Managementmaßnahmen ein Unternehmen mit der Risikoexposition seiner Branche umgeht. Dies bestimmt den effektiven Risikobeitrag bzw. die relative Nachhaltigkeit im Vergleich zu den Konkurrenten.¹¹⁵

Die Kriterien für die Analyse der Umwelt- und Sozialrisiken werden branchenmäßig angepasst. Aus diesem Grund wird im Rahmen dieser Arbeit beispielhaft der Kriterienkatalog für Chemieunternehmen dargestellt, welcher jedoch hinsichtlich Struktur und zu einem großen Teil auch hinsichtlich Kriterien identisch ist mit jenem für andere Branchen.

Dieser Katalog ist in vier Sektionen eingeteilt: einen qualitativen Umweltteil, einen quantitativen Umweltteil, einen qualitativen Sozialteil und einen quantitativen Sozialteil.¹¹⁶ Für jede Kriteriengruppe aus den Bereichen Umwelt und Soziales wird letztlich die prozentuelle Zielerfüllung ermittelt.

Die Ergebnisse aus Branchen- und Unternehmensrating können in einer Matrix dargestellt werden. Je geringer die Nachhaltigkeit der Branche, desto besser muss das betrachtete Unternehmen innerhalb seiner Branche positioniert sein um portfoliotauglich zu sein. Unterdurchschnittliche Gesellschaften werden im Fall von OekoSar und ValueSar nicht in den Fonds aufgenommen.

¹¹³ ebenda.

¹¹⁴ Bank Sarasin & Cie (2002): Methodik Branchenrating. e-mail vom 20.12.2001

¹¹⁵ Bank Sarasin & Cie (2002): Methodik Branchenrating. e-mail vom 20.12.2001

¹¹⁶ Bank Sarasin & Cie (2002): Fragebögen - Chemieindustrie. e-mail vom 20.12.2001

Instrumente und Anwendung

Das Sarasin Analyse-Konzept findet seine Anwendung bei nachhaltigen Anlageprodukten, die von der Bank angeboten bzw. betreut werden. Die Informationsbeschaffung, welche, wie oben bereits angeschnitten, den ersten Schritt im Analyse- und Anlageprozess darstellt, umfasst zu Beginn die Beschaffung von allgemein zugänglichen Unternehmensinformationen und die tägliche Auswertung von mehreren hundert Zeitungen durch Pressedienste sowie die Nutzung elektronischer Medien einschließlich Internet.¹¹⁷

Ein höherer Detaillierungsgrad wird durch die Nutzung von Researchberichten in- und ausländischer Agenturen sowie durch den Einsatz des eigenen branchenspezifischen Kriterienkataloges in Form eines umfangreichen Fragebogens¹¹⁸ erreicht. Dieser aus den oben dargestellten vier Sektionen bestehende Fragenbogen ist sehr detailliert und enthält rund 140 Punkte. Auch Unternehmensbesuche und -kontakte dienen der vertieften Informationsgewinnung.¹¹⁹

Stärken und Schwächen

Stärken

Der Sarasin-Ansatz ist auf die Bedürfnisse des Kapitalmarktes ausgerichtet. Ziel ist es, durch Umwelt- und Sozialresearch eine Verbesserung der Performance zu erreichen. Eine gute Nachhaltigkeits-Bewertung ist aufgrund der positiven Außenwirkung und der Aufnahme in Anlageprodukte erstrebenswert.

Das Konzept erfasst explizit alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, wobei der Fokus des Produktes auf die ökonomische Relevanz gerichtet ist. Die Kriterien, Indikatoren und Instrumente, insbesondere der Fragebogen, sind sehr umfangreich und erlauben dadurch eine tiefgehende externe Analyse der Unternehmen.

Die Kriterien, Indikatoren und Instrumente besitzen einerseits generellen Charakter und sind somit branchenübergreifend einsetzbar. Andererseits werden auch branchenspezifische Fragestellungen integriert, um verschiedenartige Grundcharakteristika von Unternehmen berücksichtigen zu können.

Kriterien, Indikatoren und Instrumente sind universell konzipiert und somit für ein weltweites Research-Universum einsetzbar. Eine Reihe von Ausschlusskriterien selektieren Aktivitäten bzw. Branchen mit ethisch problematischen Effekten.

Das Konzept integriert bewusst quantitative wie auch qualitative Daten. Die Methodik, insbesondere die Verdichtung zu einer Gesamtbewertung der Branche und des Unternehmens ist im Prinzip nachvollziehbar und im Rahmen eines elektronischen Instruments gut anwendbar. Ein umfassender Prozess der internen und externen Qualitätskontrolle wurde installiert.

Schwächen

Die Ausschlusskriterien erfassen einige Problembereiche wie z.B. fossile Energieträger nicht. Das Konzept besitzt relativen Charakter. Trotz geringer Nachhaltigkeit einer Branchen kann sich ein einzelnes Unternehmen aufgrund hoher relativer Umwelt- und Sozialperformance für das Anlageuniversum qualifizieren.

Die Gewichtungsfaktoren der Kriterienklassen und Kriterien bzw. Indikatoren sind nicht bekannt und damit nicht nachvollziehbar. Umfang und Tiefe des Konzeptes und der Instrumente bedingen einen hohen Aufwand im Research sowie bei den jeweiligen Unternehmen.

¹¹⁷ Bank Sarasin & Cie (2000): Analyseprozess. Verfügbar von:

<http://www.sarasin.ch/sarasin/show/main/public/1,1015,1000568-2-2,00.html>, Abfragedatum: 11.1.2002

¹¹⁸ Fragenbogen für die Branche Chemie: siehe Anhang

¹¹⁹ Bank Sarasin & Cie (2000): Analyseprozess. Verfügbar von:

<http://www.sarasin.ch/sarasin/show/main/public/1,1015,1000568-2-2,00.html>, Abfragedatum: 11.1.2002

Scorecard for German Corporate Governance

Hintergrund

Corporate Governance beinhaltet im Kern, so die weitläufige Auffassung, die normative Grundordnung für ein auf Wertschöpfung ausgerichtetes oberstes Führungs- und Kontrollsystem einer Unternehmung.¹²⁰ Es überwiegt die Zweckvorstellung, diese Grundordnung solle die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Ansprüche der Eigentümer bzw. der Aktionäre und der weiteren Anspruchsgruppen zufrieden gestellt werden. Dabei steht die verantwortliche, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Leitung und Kontrolle im Vordergrund.¹²¹ Des Weiteren soll durch eine erhöhte Transparenz die Möglichkeit zur Bewertung von Unternehmen verbessert und das Vertrauen der Öffentlichkeit gestärkt werden. Mit Corporate Governance werden Transparenz und Anlegerschutz in den Vordergrund gestellt. Investoren achten zunehmend auf die Effizienz und Qualität der Führung und Kontrolle von börsennotierten Unternehmen („soft factors“). Unternehmen mit guter Corporate Governance werden vom Kapitalmarkt mit deutlichen Wertaufschlägen honoriert.

Die OECD hat im Mai 1999 internationale Leitlinien der Corporate Governance vorgestellt, die die international akzeptierten Hauptthemen von Corporate Governance behandeln. Die wesentlichen Punkte der OECD-Grundsätze umfassen den Schutz der Aktionärsrechte, die Gleichbehandlung der Aktionäre sowie Offenlegung und Transparenz¹²². Diese Leitlinien dienen der Evaluierung der rechtlichen, institutionellen und ordnungspolitischen Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern und haben somit notwendigerweise allgemeinen Charakter.

Beschreibung

Die Konkretisierung der OECD-Leitlinien für Deutschland ist durch die Grundsatzkommission Corporate Governance Anfang 2000 vor dem Hintergrund der deutschen Vorschriften des Gesellschafts- und Konzernrechts, erfolgt. Hiermit ist erstmalig ein deutschlandspezifischer, international verwendbarer "Code of Best Practice" geschaffen worden, dessen Grundsätze keine in Richtung einer gesetzlichen Regelung zielenden rechtspolitischen Vorschläge, sondern modellartige Leitsätze darstellen, um Unternehmen einen Gestaltungsrahmen für Corporate Governance zu geben.¹²³

Der Arbeitskreis Corporate Governance der DVFA hat diese Ergebnisse aufgegriffen und für die Entwicklung einer Scorecard konkretisiert.¹²⁴ Mit dieser Scorecard soll professionellen Investoren und Finanzanalysten ein notwendiges, ergänzendes Instrument der Unternehmensanalyse zur Verfügung gestellt werden, durch welches die Defizite traditioneller Bewertungsverfahren bei der Erfassung und Quantifizierung von soft factors bezüglich Corporate Governance kompensiert werden können. Ergänzend wird es den Unternehmen durch dieses Instrumentarium erleichtert, eine Selbstevaluierung vorzunehmen, da die aktienrechtlichen Vorschriften für kapitalmarktorientierte Gesellschaften zwar einen notwendigen, aber keinen hinreichenden Katalog von zielführenden Verhaltensnormen darstellen.¹²⁵

¹²⁰ Steiger, M. (2000): Institutionelle Investoren im Spannungsfeld zwischen Aktienmarktliquidität und Corporate Governance. Baden-Baden: Nomos. 63

¹²¹ Grundsatzkommission Corporate Governance (2000): Corporate Governance-Grundsätze für börsennotierte Gesellschaften. Verfügbar von: <http://www.corpgov.de>, Abfragedatum: 14.12.2001

¹²² OECD (1999): Grundsätze der Corporate Governance. Verfügbar von: <http://www1.oecd.org/daf/governance/principles-ger.htm>, Abfragedatum: 14.12.2001

¹²³ Grundsatzkommission Corporate Governance (2000): Corporate Governance-Grundsätze für börsennotierte Gesellschaften, 1. Verfügbar von: <http://www.corpgov.de>, Abfragedatum: 14.12.2001

¹²⁴ DVFA (2000): Scorecard for German Corporate Governance – Standard DVFA Evaluation Method for CG, 3. Verfügbar von: <http://www.dvfa.de/pdf/scorecard.pdf>, Abfragedatum: 13.12.2001

¹²⁵ Bassen, A., Böcking, H.J., Loistl, O., Strenger, Ch. (2000): Die Analyse von Unternehmen mit der 'Scorecard for German Corporate Governance'. Finanz Betrieb 11/2000. 693f

Kriterien, Indikatoren und Bewertung

In Deutschland hat die DVFA im Rahmen der Scorecard for German Corporate Governance - Standard DVFA Evaluation Method for CG . (Version 1.1) die Grundsätze des 'Code of Best Practice' der Grundsatzkommission Corporate Governance in einen Fragebogen zur Unternehmensanalyse aus professioneller Kapitalmarktsicht aufgenommen und an das Ende ihres Analysetools eine Scorecard gestellt. Eine Checkliste vermittelt den Kapitalmarktbeobachtern sehr schnell einen Überblick, welche ‚Hausaufgaben‘ vom Unternehmen geleistet werden, um als gut geführtes börsennotiertes Unternehmen eingestuft zu werden. Dabei werden verschiedene Kriterien auf ihren Erfüllungsgrad überprüft (Score) und gewichtet, wobei jeder Anwender die Gewichtungen individuell verändern kann. Auf dem Prüfstand stehen im Wesentlichen fünf Kriterien:

- das Commitment des Unternehmens zu Corporate Governance,
- die Wahrung der Aktionärsrechte,
- die Einhaltung der Transparenz,
- die seitens der Unternehmensleitung (Vorstand und Aufsichtsrat) praktizierten Handlungsweisen zur Aufrechterhaltung der Corporate Governance und
- die Standards zur Aufrechterhaltung einer unabhängigen, international vergleichbaren Rechnungslegung und -prüfung.

Zur Komplexitätsreduzierung und zur weiteren Operationalisierung werden die genannten Kriterien in Teilfragen untergliedert. Die Nutzer haben der Einfachheit halber die Möglichkeit, den Erfüllungsgrad der Teilfragen in einem dreistufigen Bewertungsschema mit ja, nein oder teilweise zu bewerten. Bei der Auswahl der Teilfragen wurde berücksichtigt, dass die Kriterien möglichst umfassend abgedeckt werden, ohne die Handhabbarkeit zu beeinflussen.

Die Kriteriengewichte ergeben in Summe 100%. Der Unternehmensleitung, bestehend aus Vorstand, leitenden Mitarbeitern und Aufsichtsrat, wird, wurde bedingt durch die hohen Gestaltungsmöglichkeiten, mit 30% eine besondere Bedeutung beigemessen. Mit jeweils 20% wurden die Aktionärsrechte und die Transparenz als gleichbedeutend angesehen. Ebenfalls gleichgewichtig gehen das generelle Corporate Governance-Commitment und die Prüfung mit je 15 Prozentpunkten in die Bewertung ein.

Für die Teilfragen innerhalb der fünf Kriterien wurde mit der DVFA-Gewichtung eine weitere Bewertungsmöglichkeit abgeleitet. Im Rahmen dieser somit zweistufigen Gewichtungshierarchie wird dem Nutzer die Möglichkeit eingeräumt, die Teilfragen nach seinen Ansprüchen individuell zu bemessen. Am Ende der Bewertung wird anhand der DVFA- und der individuellen Gewichtungen der Teilfragen für jedes Kriterium ein Teilscore errechnet. Diese Teilscores werden dann zusammen mit den jeweiligen Kriteriengewichten zum DVFA-Gesamtscore, bzw. einem individuellen Gesamtscore verdichtet.¹²⁶

Instrumente und Anwendungsprozess

Eines der Hauptziele der DVFA lag bei der Erstellung der Scorecard darin, ein einfaches Analysetool zur Erfassung von weichen Faktoren zu schaffen, das Finanzanalysten und Investoren als ergänzendes Instrument der Unternehmensanalyse dienen sollte. Aus diesem Grund wird zur Ausarbeitung der Scorecard lediglich von Unternehmen auf gesetzlicher und freiwilliger Basis publiziertes Informationsmaterial benötigt. Erweist sich die Datenbeschaffung als überaus zeitaufwendig oder als nicht möglich, kann sich dies bereits negativ in der Bewertung des jeweiligen Unternehmens niederschlagen. Dies kann jedoch wiederum als Ausgangspunkt einer Verbesserung der Corporate Governance dienen. Die Handhabung der Scorecard ist, aufgrund des Aufbaus in Form eines Excel-Sheets und des dreistufigen Bewertungsschemas, ersichtlich einfach gehalten und verursacht deshalb keinen nennenswerten Aufwand.

¹²⁶ Bassen, A., Böcking, H.J., Loistl, O., Strenger, Ch. (2000): Die Analyse von Unternehmen mit der 'Scorecard for German Corporate Governance'. Finanz Betrieb 11/2000. 694

Stärken und Schwächen

Stärken

Die DVFA-Scorecard versucht, die von der OECD vorgeschlagenen Richtlinien für Corporate Governance mit der Möglichkeit der Einbringung von soft factors in die Unternehmensanalyse zu vereinen und diese mittels eines Bewertungsschemas zu operationalisieren.

Die Scorecard folgt den Vorgaben der Einfachheit, Übersichtlichkeit und Klarheit, wodurch die Informationsbeschaffung für einen externen Analysten erleichtert wird. Die Scorecard kann einfach an sich ändernde gesetzliche Rahmenbedingungen und Anforderungen adaptiert werden.

Durch die vorgegebenen und individuell steuerbaren Kriterien- und Fragengewichtungen kann eine Anpassung an das jeweilige Unternehmen bzw. die jeweilige Branche erfolgen. Die übergreifende Vergleichbarkeit bleibt dadurch erhalten.

Schwächen

Durch die Fokussierung auf die ökonomische Dimension und den Shareholder wird das Konzept dem Anspruch nach Ganzheitlichkeit hinsichtlich der mehrdimensionalen Nachhaltigkeit und der Stakeholderorientierung nicht gerecht.

Der Forderung nach Einfachheit musste ein höherer Detailierungsgrad und offenerer Charakter der Indikatoren weichen. Für die Kriterien wurden auf Basis von Expertengesprächen Gewichtungsfaktoren abgeleitet,¹²⁷ deren Wertigkeiten weder theoretisch noch empirisch nachvollziehbar sind.

Weitere Bewertungskonzepte

Domini Social Index

Der Domini 400 Social Index ist zwar, analog zu EASEY, ein Indexkonzept, besitzt aber gegenüber dem DJSI ein Reihe von Nachteilen. Insbesondere die nicht explizite Darstellung der ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit, die zahlreichen USA-Spezifika, der geringere Systematisierungsgrad und die niedrige Bedeutung des Primärresearch sind Defizite des DSI400. Nutzbringend für EASEY ist die Abstellung auf systematische Research-Quellen und die übersichtliche und schlüssige Gliederung nach dem Stakeholder-Modell.

Konkrete Indikatoren bzw. Fragestellungen für die Indikatorengruppe „Investoren“ konnten aus diesem Konzept nicht abgeleitet werden. Die alternativen Konzepte boten für die Zwecke von EASEY geeigneteres an.

FTSE4Good

Der FTSE4Good, ebenfalls ein Indexmodell, stand zum Zeitpunkt der Analyse noch in einem zu frühen Entwicklungsstadium. Wesentliche Elemente waren noch nicht ausreichend definiert und das Instrumentarium – insbesondere der Fragenbogen mit den einzelnen Indikatoren – waren noch nicht zugänglich.

¹²⁷ Bassen, A., Böcking, H.J., Loistl, O., Strenger, Ch. (2000): Die Analyse von Unternehmen mit der 'Scorecard for German Corporate Governance'. Finanz Betrieb 11/2000. 694

Ökosozialer Unternehmenstest der BOKU Wien

Zu Beginn der 90er Jahre wurde das Institut für Agrarökonomik – Agrarmarketing gemeinsam mit dem ‚Verein für Konsumenteninformation‘ (VKI) aktiv zur Entwicklung eines Unternehmenstests, dessen Ergebnisse an beide Seiten gerichtet sind: Anbieter und Nachfrager. Der Test wurde seither mit ca. 100 Unternehmen durchgeführt - darunter auch vielen Einzelhändlern und Handelsketten.

Da die Ergebnisse der Bewertung nur in der Branche bzw. bei den Beteiligten verbleiben, die Bewerten bestimmen was davon an die Öffentlichkeit geht, ist deren Informationswert für Investoren vergleichsweise gering. Aus diesem Konzept konnten keine konkreten Indikatoren für das Easey-Modell abgeleitet werden.

3 Ökologische Konzepte

EMAS-Verordnung

Mit der EMAS-Verordnung wurde festgelegt, dass die Industrie aktive Konzepte erarbeiten soll, mit denen sie eigenverantwortlich die Umwelteinwirkungen ihrer industriellen Tätigkeit bewältigen kann. Dazu werden in der EMAS-Verordnung standardisierte Anforderungen an ein Umweltmanagementsystem beschrieben, die folgende Elemente beinhalten:

- **Standortübergreifende Umweltpolitik** (Festlegung der Umweltpolitik auf höchster Managementebene; schriftliche Fixierung der Umweltpolitik; Transparenz gegenüber Gesellschaft und Beschäftigten).
- **Erste standortbezogene Umweltprüfung** (Analyse des Ist-Zustand des betrieblichen Umweltschutzes)
- **Standortbezogenes Umweltprogramm und Verankerung des Umweltmanagementsystems** (Erstellen eines konkreten Umweltprogramms auf der Basis des Ist-Zustandes)
- **Interne Umweltbetriebsprüfung an den betreffenden Standorten**
- **Umweltziele aufgrund der Umweltbetriebsprüfung**
- **Standortspezifische Umwelterklärung** (Jeder Standort eines Unternehmens muss jährlich eine öffentlich zugängliche Umwelterklärung verfassen).
- **Prüfung und Gültigkeitserklärung durch den Umweltgutachter** (zum Zweck der Zertifizierung)
- **Zuständige Stelle** (In jedem Mitgliedsland dieser EMAS-Verordnung muss eine neutrale Stelle bestimmt werden, an welche die Umwelterklärungen der Unternehmen weitergeleitet werden).
- **Eintragung der Standorte**
- **Veröffentlichung des Verzeichnisses** (Die aktualisierten Verzeichnisse der Mitgliedstaaten werden am Ende jedes der EU-Kommission übermittelt und von dieser im Amtsblatt der Europäischen Union eingetragen).
- **Teilnahmeerklärung** (Es ist jedem Unternehmen erlaubt seine Teilnahme an der EMAS-Verordnung in seiner Geschäftspost zu verwenden).

ISO 14001- Norm

Der Bedarf an einer einheitlichen Umweltnorm wurde von der UNO nach der Rio-Konferenz 1992 erkannt und die Entwicklung einer solchen an die International Organization of Standardisation (ISO) weitergegeben¹²⁸. In Anlehnung an die EMAS-Verordnung verfasste das schweizerische Institut 1996 die ISO 14001 Norm, welche die Elemente des Umweltmanagementsystems noch genauer beschreibt und praktikable Umsetzungsstrategien des Umweltschutzes in einem Unternehmen entwickelte. Bevor aber auf die Inhalte der Norm eingegangen wird, soll der Begriff des Umweltmanagementsystems mit seinen Inhalten kurz umrissen werden.

Umweltmanagementsysteme

Unter dem Begriff "Umweltmanagementsystem" versteht man im engeren Sinn ein übergreifendes Managementsystem, das die Organisationsstruktur, Planungstätigkeiten, Verantwortlichkeiten, Methoden, Verfahren, Prozesse und Ressourcen zur Entwicklung, Implementierung, Erfüllung und Bewertung der Umweltpolitik umfasst.

Ziel eines Umweltmanagementsystems ist es, die Umweltbelastungen des Unternehmens zu kontrollieren und die Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern. Zu diesem Zweck wird im Unternehmen eine Umweltpolitik, einschließlich deren Ziele und Programme festgelegt.

In einem weiteren Sinne wird der Begriff Umweltmanagementsystem für die ISO 14001 Norm verwendet. Diese Richtlinien werden angewandt, um bestehende oder neu einzuführende Umweltmanagementsysteme nach einem einheitlichen Standard zu zertifizieren. Unter dieser Verwendung schließt das Umweltmanagementsystem die Umweltpolitik, alle Elemente der Planungsphase, der Einführungs- und Umsetzungsphase, der Überwachungs- und Korrekturphase und der Bewertungsphase, mit ein.¹²⁹

Inhalte der ISO 14001 Normgruppe

Die internationale Norm ISO 14001 legt die Anforderungen an ein Umweltmanagementsystem fest. Das bedeutet, sie schreibt vor, welche Elemente ein UMS für eine Zertifizierung enthalten muss. Die Norm trat im September 1996 mit ihrer Publikation in Kraft.

Die ISO-Normen sind in Betrieben jeder Größe umsetzbar und unabhängig davon, ob das Unternehmen Produkte oder Dienstleistungen verkauft. Die Normen sind mittlerweile zu einem sehr verbreiteten und wettbewerbsfördernden Element geworden.

Die Norm umfasst drei Zwecke:

- Instrument unternehmerischer Selbstkontrolle (Organisationen soll ein wirkungsvolles UMS zur Verfügung gestellt werden, um sowohl ökologische als auch ökonomische Ziele zu erreichen).
- Grundlage für den Nachweis nach außen (Mit der Norm soll es Unternehmen ermöglicht werden, die Ziele ihrer Umweltpolitik wirksam umzusetzen und dies nach außen nachzuweisen).
- Förderung des Umweltschutzes als übergeordnetes Ziel (Der betriebliche Umweltschutz soll im Einklang mit sozioökonomischen Erfordernissen gefördert werden).

Ein Unternehmen kann sich sein Umweltmanagementsystem zertifizieren lassen, wenn es den Anforderungen der ISO 14001 Norm genügt. Dies überprüft eine privat akkreditierte Zertifizierungsgesellschaft, die auch die Erneuerung des Zertifikats alle drei Jahre übernimmt.¹³⁰

Ein grundlegendes Merkmal der ISO 14001 Norm ist der aus dem Qualitätsmanagement bekannte Plan-Do-Check-Act-Kreislauf (Planen-Durchführen-Prüfen-Verbessern). Dieser Kreislauf kann nur

¹²⁸ Vgl. www.iso.ch/iso/en/iso9000-14000/tour/14kfrom.html (11.12.2001)

¹²⁹ Vgl. www.iwoe.unisg.ch/org/iwo/web.nsf/wwwPubInhalteGer/ISO+14001+Arena (8.12.2001)

¹³⁰ Vgl. www.iwoe.unisg.ch/org/iwo/web.nsf/wwwPubInhalteGer/ISO+14001+Arena (8.12.2001)

dann wirksam durchgeführt werden, wenn der Umweltschutz zur Managementaufgabe wird und auch von oben unterstützt und koordiniert wird.

Die ISO-Norm darf nicht mit einem einfachen Controlling-Kreislauf verwechselt werden. Sie begnügt sich nicht damit, die vorgegebenen Ziele zu erreichen, sondern verlangt vielmehr, dass die Umweltleistungen kontinuierlich verbessert werden. Die Bereiche und Dimensionen der Verbesserungen bleiben unspezifiziert und können somit von den Unternehmen selbst gewählt werden.

Die ISO 14001 Norm besteht aus fünf Elementen, wobei jedes dieser Elemente wiederum mehrere konkrete Anforderungen umfasst¹³¹:

- Umweltpolitik (Gemäß ISO-Norm müssen sich die Unternehmen in ihrer Umweltpolitik dazu verpflichten, sich kontinuierlich zu verbessern, Umweltbelastungen zu vermeiden und die umweltrelevanten Gesetze und Vorschriften einzuhalten. Dies geschieht mithilfe eines Umweltleitbildes, das von der obersten Führung aktiv unterstützt werden muss).
- Planung (Im Zuge der Planungsphase muss eine Umweltanalyse durchgeführt werden, die bestehende Unternehmensprozesse und Umweltmanagementsysteme analysiert und als Grundlage für die festzulegenden Umweltziele dient).
- Implementierung und Durchführung (Die Norm verlangt, dass die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Befugnisse im Umweltbereich klar festgelegt werden. Neben diesen Anforderungen muss jedes Unternehmen die erforderlichen personellen und finanziellen Mittel zur Verfügung stellen und darüber hinaus Aus- und Weiterbildungserfordernisse festzulegen).
- Kontroll- und Korrekturmaßnahmen (Um das richtige Funktionieren des Umweltmanagementsystems garantieren zu können, benötigt es eine systematische Überwachung und eventuelle Korrektur von Abweichungen. Dieser interne Ablauf soll durch extern durchgeführte Umweltaudits ergänzt werden).
 - Bewertung durch die oberste Leitung (Die letzte Anforderung der Norm an die Unternehmen legt fest, dass die oberste Leitung das Umweltmanagementsystem periodisch überprüfen und bewerten und bei Abweichungen notwendige Änderungen veranlassen muss).

Tabelle 19: Die wichtigsten Untergruppen ISO 14001 ¹³²

Normgruppe	Schwerpunkt	Publizierungsjahr
14001-14004	Umweltmanagementsystem, Richtlinien zur Umsetzung	1996
14010-14015	Umwelt-Audit	1996
14020-14025	Umwelt-Gütesiegel	1998
14031-14032	Umweltmanagement, Bewertung der Umweltleistung	1999
14042-14048	Lebenszyklusanalyse	1999

imug Institut für Markt – Umwelt - Gesellschaft e.V.

Kurzbeschreibung

Das Institut für Markt – Umwelt – Gesellschaft ist ein praxisorientiertes Forschungsinstitut an der Universität Hannover. Sein Forschungsinteresse konzentriert sich auf die Frage, wie gesellschaftliche und ökologische Interessen in Marktprozessen stärkere Berücksichtigung finden können. Bevorzugte Lösungsstrategien von imug sind dabei eine verbesserte Kommunikation und Interaktion auf Märkten und in der Gesellschaft, die durch langfristige Problemanalysen und -lösungen und einer starken Dialogorientierung erreicht werden.¹³³

Das Institut führte 1993 deutschlandweit den ersten sozial-ökologischen Unternehmenstest an 250 Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie durch, der Konsumenten mit Verbraucherin-

¹³¹ Vgl. www.iwoe.unisg.ch/org/iwo/web.nsf/wwwPubInhalteGer/ISO+14001+Arena (8.12.2001)

¹³² Vgl. www.iso.ch/iso/en/iso9000-14000/tour/14kfrom.html (11.12.2001)

¹³³ Vgl. imug: (1997), S. 245

formationen versorgen sollte. Der zweite Einkaufsführer wurde in Bezug auf die Waschmittel- bzw. Körperpflegeindustrie erstellt und 1997 veröffentlicht. Die Bewertungsreihe wurde 1999 durch eine weitere Untersuchung der Lebensmittelbranche fortgesetzt und im Jahr 2000 und 2001 durch die Unternehmenstester der elektrischen Haushaltsgeräte und Elektrogeräte vervollständigt. In Ergänzung zu diesen branchenübergreifenden Unternehmenstests veröffentlicht imug in der österreichischen Zeitschrift Konsument Bewertungen von Produktgruppen, wie z.B. Joggingschuhe, Waschmaschinen, Sonnenschutzmittel und Staubsauger.

Mit dem Aufbau einer intensiveren Kooperation mit dem Beirat des Natur-Aktien-Indizes NAI begann imug 1999 auch Unternehmensbewertungen in Hinblick auf sozial-ökologisches Investment durchzuführen, indem es die 20 Unternehmen des NAI bewertete. Gleichzeitig wurde das imug deutscher Partner der britischen Rating-Agentur EIRIS und untersucht alle 100 DAX Unternehmen sowie österreichische Aktiengesellschaften nach den von EIRIS definierten Kriterien. Die Ergebnisse fließen in die Datenbank Ethical Portfolio Manager (EPM) ein, in dem über 1500 internationale Unternehmen nach 40 Kriterien untersucht sind.

Im Verbund mit sieben weiteren europäischen Research Instituten hat das imug für CSR Europe in Brüssel deutsche Großunternehmen in Hinblick auf ihre sozialen Leistungen auf den Gebieten Beschäftigung, Weiterbildung, Gleichstellung und Entrepreneurship befragt.¹³⁴

Das imug wird finanziell von der Theodor Lessing-Stiftung unterstützt, eine Wirtschaftsstiftung, die ethische Wirtschaftsforschung fördert. Es finanziert sich außerdem durch projektbezogene Einnahmen.¹³⁵

Adressaten der Bewertungsinformation

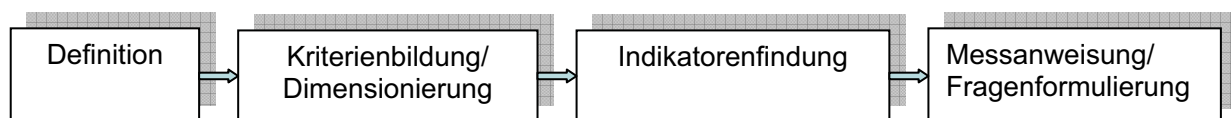
Zielgruppe bei den veröffentlichten Unternehmenstestern sind Konsumenten. Dies wird durch die Tatsache bestätigt, dass die Unternehmenstester als Einkaufsführer veröffentlicht werden, die laut imug zur Ausbildung eines neuen Konsumleitbildes beitragen sollen. Seit 1999 wendet sich das Institut mit seinem sozial-ökologischen Corporate Research an ethisch motivierte Geldanleger.

Theoretischer Hintergrund

Das Konzept des sozial-ökologischen Unternehmenstests knüpft an die Idee des amerikanischen "Shopping-Guides" des Council on Economic Priorities an. Die Arbeitsgruppe "Unternehmenstest" des imug erarbeitete einen eigenen Bewertungsansatz, der ökologische wie auch soziale Kriterien mit einschließt.

Die theoretische Grundlage für die geldmarktorientierte Bewertung bildet das Rating-Konzept des britischen Kooperationspartners EIRIS. Die Vorgehensweise bei der Identifizierung der notwendigen Indikatoren der imug lässt sich bildlich in Abbildung 3 darstellen.

Tabelle 20: Phasen der Operationalisierung - imug¹³⁶



Der erste Schritt beinhaltet eine Begriffsdefinition, da auch gebräuchliche Begriffe, wie Arbeitnehmerinteressen, Ethik usw., verschieden interpretiert werden können.

Um die abstrakten Konstrukte in konkrete Indikatoren umwandeln zu können, ist es oft notwendig, diese Konstrukte in verschiedene, unabhängige Teilbereiche, so genannte Kriterien oder auch Dimensionen, zu untergliedern.

¹³⁴ Vgl. www.unternehmenstester.de (15.11.2001)

¹³⁵ Vgl. imug: (1997), S. 45

¹³⁶ Vgl. imug: (1997), S. 133

Im Anschluss an die Kriterienbildung gilt es, die verschiedenen inhaltlichen Aspekte der einzelnen Kriterien durch messbare, direkt beobachtbare Indikatoren zu erfassen. Diese Indikatoren müssen daraufhin in spezielle Fragestellungen umgeformt und somit abfragbar werden.

Bewertungskriterien

Das Institut wählt bei seinen Unternehmenstests Firmen einer Branche aus, deren Produkte auf dem deutschen Markt erhältlich sind und die einen hohen Umsatz und/oder einen hohen Marktanteil in Deutschland aufweisen können.

In der aktuellsten Unternehmensbewertung (Elektrogeräte, 2001), die sich sowohl an Verbraucher als auch an prinzipiengeleitete Anleger richtet, werden 3 Hauptbereiche untersucht, die sich insgesamt in acht Untersuchungsbereiche unterteilen lassen, welche wiederum zahlreiche Indikatoren beinhalten.¹³⁷

Bereich Umwelt

Es wird bewertet, mit welchen Maßnahmen und in welchem Ausmaß sich das Unternehmen im betrieblichen Umweltschutz engagiert. Die Beurteilung bezieht sich auf management-, prozess- und produktbezogene umweltrelevante Tatbestände und wird entsprechend in den drei Bereichen Umweltmanagement, umweltrelevante Prozesse und Produktökologie vorgenommen. Die Kriterien sind:

- **Umweltmanagement** (Verpflichtungserklärungen zum Umweltschutz; UMS nach EMAS/ ISO 14.001; Zuständigkeiten für Umweltschutz in der Unternehmensorganisation; ökologische Qualität der Zulieferer; Einsatz ökologischer Beschaffungsrichtlinien; Erfassung betrieblicher Stoff- und Energiedaten; Einsatz von Umweltkennzahlen; Stellenwert der ökologischen Dimension des Themas "Nachhaltige Entwicklung").
- **Umweltrelevante Prozesse** (Anwendung weltweit einheitlicher technischer Maßstäbe im Umweltschutz; Reduktion des Wasserverbrauchs; Reduktion des Energieverbrauchs; Reduktion der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffverbrauch; Reduktion der Abfallmengen; Reduktion des Anteils gefährlicher Abfälle; Reduktion der Abwassermengen/ -belastungen; Reduktion von Luftschadstoffen; Vermeidung/ Verminderung transportbedingter Umweltbelastungen; Umweltentlastung bei der Mitarbeiter-Mobilität; Maßnahmen im Büro- und Personalbereich; Maßnahmen in der Gebäude- und Flächenbewirtschaftung).
- **Produktökologie** (Berücksichtigung ökologischer Merkmale bei der Produktentwicklung; Einsatz von Produkt- und Ökobilanzen; gute Umweltbewertung in Produkttests; gute Gebrauchstauglichkeitsbewertung in Produkttests; Bereitstellung von Ersatzteilen; Verantwortungsübernahme für zu entsorgende Altgeräte; niedriger Energie-/ Standby-Verbrauch; Verzicht auf umwelt- und gesundheitsgefährdende Stoffe; Produkte mit Umweltzeichen; Reduktion der Verpackungsmaterialien; zusätzliche umweltrelevante Leistungen im Rahmen der Produktvermarktung).

Bereich Soziales

Es wird bewertet, in welchem Ausmaß das Unternehmen die sozialen Interessen seiner Arbeitnehmer im Allgemeinen und die Interessen spezieller Beschäftigtengruppen berücksichtigt und inwieweit das Unternehmen auch im internationalen Kontext soziale Verantwortung zeigt. Die Kriterien sind:

- **Allgemeine Interessen der Beschäftigten** (Betriebsrat; Tarifvertrag; Maßnahmen zur Beschäftigungssicherung und -förderung; Zuwachs an fest angestellten Beschäftigten; Verminderung des Anteils geringfügig Beschäftigter; Ausgestaltung von Teilzeitarbeit; Zahl der Betriebsunfälle; Angebote zur Gesundheitsförderung und -erhaltung; Teilnahme an Fort- und Weiterbildung; Aufwendungen für Fort- und Weiterbildung; familienfreundliche Angebote; Regelungen zum Erziehungsurlaub; Leistungen im Rahmen der betrieblichen Entgelt- und Sozialpolitik; Einsatz von Instrumenten zur Messung der Zufriedenheit der Beschäftigten).
- **Interessen einzelner Beschäftigungsgruppen** (Jugend- und Auszubildendenvertretung; Ausbildungsplätze; Chancengleichheit; Frauenanteil in der Erstausbildung; Frauenanteil bei der Fort- und Weiterbildung; Frauenanteil bei Führungskräften; Maßnahmen gegen sexuelle Belästigung;

¹³⁷ Vgl. www.unternehmenstest.de (15.11.2001)

Erfüllung der Beschäftigungsquote für Schwerbehinderte; Schwerbehindertenvertretung; Aufträge an Behindertenwerkstätten; behindertengerechte bauliche Maßnahmen; spezielle Maßnahmen zum Nachteilsausgleich; Integrationsmaßnahmen für ausländische Beschäftigte).

- **Internationale soziale Verantwortung** (Internationale Arbeitnehmervertretung; Unternehmensleitlinien hinsichtlich einer internationalen sozialen Verantwortungsübernahme; Einhaltung der jeweiligen nationalen Sozial- und Arbeitsgesetze; Einhaltung von Mindest-Sozialstandards durch ausländische Lieferanten; Waren/ Produkte aus "Sonderwirtschaftszonen"; Nachweis über die Einhaltung internationaler Sozialstandards; innovative Projekte im Sozialbereich; Bewertungen der sozialen Verantwortungsübernahme von dritten Rating-Agenturen).

Untersuchungsbereich Markt und Gesellschaft

Es wird bewertet, wie umfassend das Unternehmen die Öffentlichkeit mit Informationen versorgt und inwieweit die Interessen von Verbrauchern und weiteren Stakeholdern wahrgenommen werden. Die Kriterien sind:

- **Informationsoffenheit** (Erhältlichkeit eines Geschäftsberichts; Qualität der Geschäftsberichterstattung; Umweltberichterstattung; Qualität der Umweltberichterstattung; Sozialberichterstattung; Nachhaltigkeitsberichterstattung; Unternehmens-Homepage; Reaktionen auf externe Anfragen; Stellungnahmen zu kontroversen Themen; Mitwirkung am Unternehmenstest; Qualität der Mitwirkung; Bereitschaft zur Prüfung der erhobenen Daten).
- **Interessen von Verbrauchern und weiteren Stakeholdern** (Qualitätssicherungssystem; Gewährleistung auf Produkte; Kundendienstqualität; Bearbeitung von Verbraucheranfragen; Kommunikationszugang für Verbraucher; Messung der Kundenzufriedenheit; keine unlautere Werbung; Austausch mit Anspruchsgruppen; Leitlinien zur Vermeidung von Korruption und Bestechung; Unterstützung von nachhaltigen Entwicklungsprozessen in den Standortgemeinden; Spenden/ Stiftungen/ Sponsoring).

Bewertung

Jedes einzelne Kriterium wird anhand einer 4-stufigen Skala gewichtet, damit es je nach seiner Relevanz für die Thematik einen unterschiedlich hohen Einfluss auf die Endnote ausübt.

Die Bewertung der einzelnen Indikatoren erfolgt in insgesamt 5 Abstufungen, die von „umfassend erfüllt“ bis „es liegen nicht genügend Informationen in dem jeweiligen Untersuchungsfeld vor“ reichen

Imug nimmt bewusst keine Gesamtbewertung der sozial-ökologischen Verantwortlichkeit eines Unternehmens vor. Das Institut geht davon aus, dass jeder Konsument die Untersuchungsergebnisse nach seinen eigenen Werthaltungen nutzen soll.¹³⁸

Methodik

Die imug nutzt für ihren Unternehmenstest primäre wie auch sekundäre Daten. Als primäre Datenquelle dient der Fragebogen, der an die Geschäftsleitung des jeweiligen Unternehmens ausgesandt wird. Die Sekundärrecherche beinhaltet Daten, die vom Unternehmen selbst oder von Verbänden oder Institutionen veröffentlicht worden sind. Des Weiteren zählen dazu allgemein zugängliche Quellen aus Zeitungen oder dem Internet und halböffentliche Daten, wie sie im Rahmen der Wirtschaftsaufsicht von Behörden erhoben werden.¹³⁹

Forschungsergebnisse und Innovationen

Forschungsergebnisse entstanden unter anderem durch eine Kooperation mit dem deutschen IÖW (Institut für ökologisches Wirtschaften), die von Februar 2000 bis zum Juli 2001 bestand. In Zusammenarbeit mit den Unternehmen Wilkhahn Wilkening und Hahne GmbH, Welede AG und Gundlach GmbH&Co sowie mit fachlicher Unterstützung der Otto Versand AG das Projekt „Schritte zur Nach-

¹³⁸ Vgl. imug: (1997), S. 181

¹³⁹ Vgl. imug: (1997), S. 145

haltigkeitsberichtserstattung durchgeführt. Gefördert wurde das Kooperationsprojekt von der deutschen Bundesstiftung Umwelt. Die Ergebnisse sind in dem Leitfaden „Der Nachhaltigkeitsbericht“, in Buchform und auf der folgenden Webpage 'www.nachhaltigkeitsberichte.de' veröffentlicht.

Zusammenarbeit mit externen Gruppen

Die Arbeitsgruppe "Unternehmenstest" setzt sich zum einen aus Mitarbeitern des Instituts für Markt-Umwelt-Gesellschaft (imug) zusammen und zum anderen aus verschiedenen unternehmensunabhängigen Institutionen, wie z.B. der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände (AgV) oder des Ökostatmagazins.

Eine wichtige Beratungsfunktion kommt dem externen Beirat zu, dem kompetente Vertreter aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Umwelt angehören.

Mit dem Beginn der Durchführung von sozial-ökologischen Corporate Research im Jahre 1999 kooperiert das imug mit dem britischen Rating-Institut EIRIS.¹⁴⁰

Probleme des Konzepts

Das Institut spricht in seiner Berichterstattung von Problemen, die im Zuge der Unternehmensbewertung auftreten. Zum einen gibt es Schwierigkeiten mit der Informationsbeschaffung, da von Betrieben veröffentlichte Informationen zumeist unzureichend sind und sekundäre Quellen nur fragmentierte Informationen bereitstellen können.

Zum anderen bereitet das zeitverzögerte Antwortverhalten der Unternehmen Probleme. Daher unterstreicht das imug die Tatsache, dass der Erfolg des Unternehmenstests nicht zuletzt auf die Mitwirkungsbereitschaft der Unternehmen angewiesen ist. Zur Verdeutlichung dieses Punktes wird seitens des Instituts die Rücklaufquote von den 250 angeschriebenen Unternehmen des ersten Unternehmenstests genannt, nämlich 24,3% oder 61 Unternehmen.¹⁴¹

Life Cycle Analysis

Kurzbeschreibung

Die erste Institution, die sich 1989 mit der Thematik der Life Cycle Analysis auseinander gesetzt hat, war die US-amerikanische SETAC (Society of Environmental Toxicology and Chemistry).

In Europa wurde die Methodik der Life Cycle Analysis seit 1992 maßgeblich von der CML ('Centre for Environmental Science' der Universität Leiden/Niederlande) weiterentwickelt.

Das Ziel der LCA ist es, die ökologischen Auswirkungen eines Produktes oder einer Dienstleistung feststellen zu können¹⁴². Die LCA bietet Anweisungen für eine strukturierte Vorgehensweise in der Bestimmung, Zuordnung und Evaluation des ökologischen 'Impact' eines Produktes. Um die Weiterentwicklung des Analysetools zu erreichen, wurde im Auftrag der niederländischen Regierung das Projekt "LCA in environmental policy" ins Leben gerufen und von der CML von Juni 1997 bis Mai 2001 durchgeführt.

Obwohl die Methodik des LCA ständig weiterentwickelt wird und somit noch nicht vollkommen ausgereift ist, wurde sie 1997 Teil der ISO 14040 Standardisierung.¹⁴³

¹⁴⁰ Vgl. www.ethisches-investment.de (22.11.2001)

¹⁴¹ Vgl. imug: (1997), S. 150

¹⁴² University of Leiden, Verfügbar von: <http://www.leidenuniv.nl/interfac/cml/lca2/index.html>, Abfragedatum: 04.01.2002

¹⁴³ University of Leiden, Verfügbar von: <http://www.leidenuniv.nl/interfac/cml/chainet/toolca.htm>, Abfragedatum: 04.01.2002

Adressaten der Bewertungsinformation

Das Konzept des LCA richtet sich an Unternehmen, die ihre Produkte gemäß internationaler Umweltstandards, wie EMAS, ISO 14001, umweltfreundlicher gestalten möchten oder müssen.

Theoretischer Hintergrund

Wie schon dargelegt, wurde die Methodik der LCA von niederländischen CML der Leiden Universität entwickelt und fand großes internationales Interesse unter Forschern, Unternehmen und Politikern.

Ziel der LCA ist zum einen die Analyse der ökologischen Effekte eines Produktes. Darüber hinaus soll die Methodik auch dazu beitragen, die negativen Effekte auf die Umwelt zu verringern, zwischen einer Vielzahl von Produkten das Beste im ökologischen Sinne herauszufiltern und die Innovation neuer Produkte voranzutreiben¹⁴⁴.

Bewertungskriterien

Es werden alle Emissionen und der Ressourcenverbrauch eines Produktes in jeder Phase des Produktlebenszyklus erhoben. Daher variieren die Bewertungskriterien je nach untersuchtem Produkt, sind aber insofern festgelegt, als dass alle möglichen Einflüsse mit eingerechnet werden müssen. Ein Großteil der Bewertungskriterien ist quantitativer Natur.¹⁴⁵

Methodik

Die Analyse umfasst zwei Hauptbereiche: den Inventory Step und dem Impact Assessment Step. Im ersten Schritt werden der Ressourcenverbrauch und die Emissionen, die im Laufe des Produktlebenszyklus (von Produktion, Vertrieb, Gebrauch bis Entsorgung) auftreten, identifiziert und quantifiziert. Im Assessment Step sollen die Auswirkungen aller Substanzen eines Produktes auf die Umwelt analysiert werden. Dazu können verschiedene Programme verwendet werden, wobei das EPS (Environmental Priority Strategy) der Universität Leiden/Niederlande (<http://www.leidenuniv.nl>) und Ecopoint-System der Schwedischen Regierung die am häufigsten angewendeten sind¹⁴⁶.

Die LCA kann auch in 5 Teilschritte untergliedert werden, wodurch die wichtigsten Aufgaben in einer Phase aufgezeigt werden:

- **Planung** (als wichtigste Phase wird die Planung angesehen, da hier Grundlegendes für das gesamte Projekt festgelegt wird¹⁴⁷)
 - Ziele festlegen
 - Definition der Produkte
 - Auswahl der Systemgrenzen
 - Auswahl der Umweltparameter
 - Auswahl der Aggregation- und Evaluierungsmethodik
 - Strategie der Datenbeschaffung
- **Screening**
 - Erste, provisorische Durchführung der LCA
 - Anpassung der Strategie

¹⁴⁴ University of Leiden, Verfügbar von: <http://www.leidenuniv.nl/interfac/cml/lca2/index.html>, Abfragedatum: 04.01.2002

¹⁴⁵ University of Leiden, Verfügbar von: <http://www.leidenuniv.nl/interfac/cml/lca2/index.html>, Abfragedatum: 04.01.2001

¹⁴⁶ Product Ecology Consultant, Verfügbar von: http://www.pre.nl/life_cycle_assessment/impact_assessment.htm, Abfragedatum: 04.01.2002

¹⁴⁷ Product Ecology Consultant, Verfügbar von: http://www.pre.nl/life_cycle_assessment/life_cycle_assessment.htm, Abfragedatum: 04.01.2002

- **Datensammlung und -verwertung**
 - Messungen, Interviews, Literaturstudium, Kalkulationen,
 - Zusammenstellung der Datentabelle
- **Evaluierung**
 - Klassifizierung der Datentabelle und Einteilung von Gruppen
 - Aggregation innerhalb der Kategorien
 - Valuierung der Kategorien
- **Verbesserungsanalyse**

Probleme des Konzepts

Die praktische Umsetzung des LCA ist durch einige methodische Probleme erschwert, wie die exakte Zuordnung der Emissionen und des Ressourcenverbrauchs zu einem einzelnen Produkt. Des Weiteren stellt sich auch die Frage, inwieweit Umwelteinflüsse von Vorprodukten in die Analyse miteinbezogen werden sollen.

Wenn durch die Entsorgung eines Produktes nicht nur Schadstoffe entstehen, sondern auch wieder verwertbare Elemente, dann muss dies in der LCA berücksichtigt werden.¹⁴⁸

Auch im Assessment Step gibt es Schwierigkeiten, die berücksichtigt werden müssen. Zum einen ist es noch nicht möglich, alle ökologischen Auswirkungen einer jeden Substanz im Detail zu bestimmen. Zum anderen gibt es noch keinen unumstrittenen Weg, kalkulierbare Einflüsse mit dem Ökosystem in Beziehung zu setzen.¹⁴⁹

4 Managementkonzepte

Sustainability: Integrated Guidelines for Management - SIGMA

SIGMA ist ein mehrstufiges Projekt von Organisationen in Großbritannien (darunter die British Standard Institution) zur Entwicklung eines Managementstandards der sowohl auf der strategischen wie auch auf der operativen Ebene die systematische Arbeit an der Entwicklung zur Nachhaltigkeit von Unternehmen unterstützt. Das Projekt ist hervorgegangen aus der Arbeit an der Erstellung einer 'Strategie Nachhaltiges UK'. Die Träger der Projekts setzen sich wie folgt zusammen:

- British Standard Institution (BSI),
- Forum for the Future,¹⁵⁰
- The Institute of Social and Ethical Accountability (AccountAbility).¹⁵¹

Die Absicht ist in der ersten Phase bestehende Standards, die vereinzelt in den unterschiedlichsten Branchen existieren und die unterschiedlichsten Bedarfe abdecken, (z.B. Arbeitnehmerschutz, Menschenrechte, Artenschutz usw.) zusammenzuführen und in einen gemeinsamen Rahmen zustellen. Parallel dazu werden Best Practice Beispiele gesammelt und analysiert.

In der zweiten Phase werden die einzelnen Rahmenteile, Nachhaltige Entwicklung im Unternehmen - Strategie und Umsetzung, konzipiert und in Pilotprojekten erprobt.

Das Projekt ist auf 3 Jahre angelegt (Beginn 1999 Ende 2002). Die bisherige Politik des BSI war es, sowohl den Markt in der EU als auch den internationalen Markt (via ISO International Standard Organisation) in die Untersuchungen einzubeziehen (siehe BSI 7750 Umwelt, BSI 8850 Arbeitnehmerschutz usw.).

¹⁴⁸ Product Ecology Consultant, Verfügbar von: http://www.pre.nl/life_cycle_assessment/life_cycle_inventory.htm, Abfragedatum: 04.01.2002

¹⁴⁹ Product Ecology Consultant, Verfügbar von: http://www.pre.nl/life_cycle_assessment/impact_assessment.htm, Abfragedatum: 04.01.2002

¹⁵⁰ <<http://www.forumforthefuture.org.uk/>

¹⁵¹ (ISEA) <<http://www.accountability.org.uk/>>

Entstehung

Die **Ziele** des SIGMA Projekts sind in 2 Bereichen festzumachen:

1. Der Standard: Unterstützung für die Konzeption, den Aufbau, die Aufrechterhaltung und ständige Verbesserung eines Managementsystems zur Nachhaltigen Entwicklung von Unternehmen.
2. Sustainability Accounting - Auditing - Reporting.

Motivation

Erfolgreiche Unternehmen können nicht länger am Thema Nachhaltigkeit vorbeigehen, schreibt das SIGMA Projektmanagement. Druck kommt aus allen Richtungen: Politik, Gesellschaft, Konsumentenvertretern, etc. Nachhaltigkeit ist ein Versuch, ein Gleichgewicht zwischen diesen unterschiedlichen Anforderungen herzustellen. Die Strategie 'Nachhaltige Entwicklung des UK' hat dazu drei Zielbereiche identifiziert, in die sich Unternehmensaktivitäten einreihen sollten:

1. Sozialer Fortschritt, der die Bedürfnisse jedes einzelnen berücksichtigt;
2. wirksamer Schutz der natürlichen Umwelt und vernünftiger Gebrauch natürlicher Ressourcen;
3. Aufrechterhaltung eines hohen und stabilen Niveaus von Wachstum und Beschäftigung.

Wollen Unternehmen daraus ihre eigene Politik ableiten, dann besteht ein dringender Bedarf an Werkzeugen zur Entscheidungsfindung. Denn jeder Versuch der Umsetzung muss sich mit einem umfangreichen und teilweise verwirrenden Bündel an unterschiedlichen Standards auseinandersetzen. Das SIGMA Projekt soll einen strategischen Managementrahmen entwickeln. Dabei ist man sich bewusst, dass hinter einem solchen Rahmen oder Standard ständige Entwicklungsarbeit steckt und darüber hinaus Varianten nach Aspekten wie Land / Kultur usw. bereitgehalten werden müssen.

Theoretischer bzw. konzeptioneller Hintergrund

Der theoretische bzw. konzeptionelle Hintergrund für den Managementstandard lässt sich auf 3 Ebenen erfassen:

1. Die allen Managementsystemkonzeptionen der Normungsinstitute zugrunde liegende Gliederung nach den unterstützenden Prozessen¹⁵² im Unternehmen (15 an der Zahl), kategorisiert nach dem Deming Zirkel 'Plan Do Check Act'.
2. Das '5 Capitals Model' (©Forum for the Future) ergänzt um eine sechste Kapitalie, 'Intellektuelles Kapital' (© Skandia Versicherung). Die 3 Säulen der Nachhaltigkeit bilden den Rahmen für die Einordnung der 15 Managementprozesse.
3. Die Definition der wichtigsten Begriffe und Zusammenhänge (auch die 'Nachhaltigkeit' bzw. 'Nachhaltige Entwicklung'), ergänzt um die 11 Bestandteile eines 'Werkzeugkastens' runden die Konzeption ab.

Vor allem die Wahl des '5 Capitals Model' - das im Zusammenhang mit den weiteren im SIGMA Projekt verwendeten Konzeptionen im Folgenden dargestellt wird - bietet eine geeignete 'Brücke' und somit Anschluss zu den von den Finanzmarktakteuren verstandenen Risikosichtweisen. Die folgende Tabelle wurde einem Bericht des SIGMA Projekts entnommen. Im Original sind in den einzelnen Feldern jene Managementsysteme angeführt, die beide inhaltliche Bedingungen erfüllen - Relevanz sowohl für eine der 3 Nachhaltigkeitssäulen bzw. 6 Kapitalien als auch einen der 15 Managementprozesse. Diese 'Füllung' ist für unsere Projektaufgabe ohne Bedeutung, deshalb wurde auf eine Darstellung verzichtet.

¹⁵² Nach Michael Porters Konzept der Wertkette sind damit die 'sekundären' Aktivitäten im Unternehmen zusammengefasst. Sie dienen nicht der Erstellung der eigentlichen Leistung des Unternehmens.

Tabelle 21: SIGMA Managementsystem - Kapitalien - Matrix

System Elements	Social Social, Human, Intellectual Capital	Environmental Natural Capital	Economic Financial, Manufactured Capital
Plan			
Mission, Values and Policy Development			
Impact and Risk Assessment			
Objectives and Target Setting			
Governance and Internal Control			
Compliance			
Resourcemanagement			
Do			
Roles and Responsibilities			
Training			
Documentation and Administration			
Reporting			
Check			
Monitoring and Measurement			
Internal Audit			
External Audit			
Act			
Management Review			
Integrate (with other Standards)			
Engage			

'Integrate' und 'Engage' wurden vom SIGMA Projekt als zwei weitere Kategorien dem Deming Zirkel hinzugefügt. Dabei kann 'Integrate' als Aufgabe des Managements nachvollzogen werden, obwohl die Integration in bestehende Abläufe im Unternehmen schon eine Aufgabe in allen 50 untersuchten Managementsystemen hätte sein sollen. Nach dem Urteil des SIGMA Forschungsteams war es das aber nicht. Add On Lösungen waren die Norm.

'Engage' als Managementaufgabe bleibt hingegen unerklärt. Es wird weder an der Stelle der Einführung in die Konzeption erklärt noch im Teil für die Begriffsdefinitionen. In einer ersten Interpretation könnte man vermuten es stünde in Verbindung mit dem 'Commitment'. Die Standards für Managementsysteme weisen aber sonst nirgends Redundanzen auf. Andernfalls würden sie keine Akzeptanz in der Managementpraxis finden. Es muss daher etwas anderes gemeint sein. Die Besetzung der Felder durch das SIGMA Team mit ISO, EMAS sowie SA8000 und AA1000 (Arbeit und Ethikstandards) lassen vermuten, dass damit eine aktive Politik zur Beteiligung von Stakeholdern an bestimmten Prozessen im Unternehmen gemeint ist. Der Rohentwurf des Textes bestätigt die letzte Variante.

Eine weitere bestehende Konzeption im Hintergrund ist der 11 Komponenten beinhaltende 'Werkzeugkasten', dessen Füllung mit praktikablen 'Instrumenten' eines der SIGMA Projektziele darstellt.

Tabelle 22: SIGMA ,Werkzeugkasten

1. "guidance on key survival issues,	Schlüsselaufgaben
2. guidance on reporting and communication,	Kommunikation
3. site lifecycle management,	Liegenschaftsmanagement
4. sustainable product design and development,	Eco Design
5. measurement and management of intangible assets,	immaterielle Vermögenswerte
6. product profil analyses tools,	Produkteigenschaften Analyse
7. auditing toolkit including baseline auditing,	Auditing
8. visioning and backcasting methodologies,	Strategieentwicklungstechnik
9. sustainability performance evaluation (SPE) and balanced scorecard approach,	Leistungsmessung Nachhaltigkeit
10. scenario planning, building and evaluation,	Szenariotechnik
11. "Trade Offs" matrix and index of transformation."	verdeckte - unbeabsichtigte Effekte

Mit hoher Wahrscheinlichkeit, so vermutet das SIGMA Projektteam, werden sich die 'Tools' im Laufe des Projektes noch verändern. Diese Ankündigung wiederum wird die Unsicherheit im Gebrauch des Standards erhöhen. Die Schwächen der untersuchten Ansätze von Managementsystemen weisen sowohl auf die derzeitige Anwendungs- wie auch Auditierungspraxis hin. Die Transmission durch Unternehmensberatung und Zertifizierungsorganisationen weist einige Bruchstellen auf.¹⁵³

- Sie tendieren im Unternehmensalltag zu einer isolierten und fragmentarischen Umsetzung.
- Die Standards befassen sich häufig mit kurzfristigen operativen Angelegenheiten und zu wenig mit langfristigen strategischen Anliegen bzw. Entwicklungen.
- Die Anschlusshäufigkeit variiert sehr stark und ist abhängig vom nationalen Umfeld und vom kulturellen Kontext. Damit kann denn potentiellen Partnern die Kenntnis dieser Systeme nicht abverlangt werden. Die Aussagekraft eines Zertifikates leidet darunter.
- Die Komplexität vieler Standards eignet sich eher zur Umsetzung in großen Unternehmen. Auf den Bedarf kleiner und mittlerer Unternehmen wird nur sehr selten eingegangen.
- Es gibt zu wenig Forschung über die relative Wirksamkeit in den Unternehmen.

Sowohl die Vielfalt als auch die Schwächen haben vermutlich die Akteure wie Ratingagenturen u.a. veranlasst aus den Standards Fragen abzuleiten, anstatt sich mit den Zertifikaten zu begnügen.

Anwendung

Der Projektplan zu den SIGMA Pilotprojekten sieht zum Abschluss eine Implementation eines Systems zum Management von nachhaltiger Entwicklung in mehreren Unternehmen durch unterschiedliche Entwicklungsteams, die in Konkurrenz zueinander stehen, vor. Ziel ist es optimale Vorgangsweisen zu kreieren und so zu einer abschließenden Version eines Standards für ein Managementsystem für Nachhaltige Entwicklung im Unternehmen zu kommen. Zuvor werden in Pilotstudien einzelne Aspekte der Nachhaltigkeit und Integration vor allem zwischen neuen und bestehenden Aufgaben im Unternehmen erprobt und verbessert.

In der Phase 1 - Übersicht über bestehende Ansätze - wurde versucht auch Forschungsergebnisse zur Wirksamkeit von Managementsystemen, Veränderungen im Verhalten einer Organisation anzustoßen, zu sammeln und zu analysieren. Ergebnis war, das es unmöglich ist einen umfassenden Überblick zu bieten, da die Vielfalt der Evaluierungsansätze ihrerseits keine Rückschlüsse auf die Unternehmensebene zulassen.¹⁵⁴ Es werden Förderprogramme in großer Zahl evaluiert und die Ergebnisse über Berichte zur Verfügung gestellt, aber es wird selten auf die Wirkungen im einzelnen Unternehmen selber eingegangen.

Manche Managementsysteme bieten Anleitungen zur Integration bzw. Verknüpfung benachbarter Managementaufgaben - das ist aber die Ausnahme. Damit erleichtert man den Unternehmen die Anwendung nicht. Ebenso selten sind Unterstützungen für die Integration in den Strategieentwicklungsprozess im Unternehmen. Damit fehlen die Anknüpfungspunkte an die finanzwirtschaftlich dominierten Managementaufgaben. Die Managementsysteme bleiben der Organisation immer nur 'beigefügt' und somit ohne Verbindung zu den Kernprozessen.

Den Managementsystemen liegt eine Vielzahl von Rechtsmaterien zugrunde. Dennoch bleibt der regulative Kontext und die Wechselwirkung zwischen Freiwilligkeit und Verpflichtung unklar und bedarf einer sozialwissenschaftlichen Bearbeitung.

¹⁵³ Diese wurden bereits in vielen Artikeln zur Wirksamkeit von ISO 9001 und ähnlichem festgestellt. Möglicherweise liegt es an einem für die Ermittlung von Qualitäts- und ähnlichen Kosten zu oft unzureichenden Rechnungswesen (bzw. gesamten Controllingprozess) in den Unternehmen.

¹⁵⁴ Vgl. SIGMA project Phase 1 Report May 2000 S13 <http://www.bsi-global.com/Environmental+Services/07_Partnership+Projects_Projects/phase1_report.pdf>

Output

Was ist für die externe Bewertung - im speziellen eine für Investoren nachvollziehbare - am Ergebnis des SIGMA Projekts (bzw. einer Zertifizierung nach diesem Standard) von Bedeutung?

1. Die Zertifizierung hat bisher zu recht keinerlei 'Freibrief' Funktion erlangt. Es darf bezweifelt werden, dass ein 'Nachhaltigkeitszertifikat' alleine - also ohne weitere dem individuellen Bewertungsinteresse angepasste Überprüfung - die vielfältigen von Außen an die Unternehmen herangebrachten Informationsbedarfe wird abdecken können.
2. Die Unternehmen selber könnten ausreichende Hilfestellung durch SIGMA erfahren in der Antizipation zukünftiger Informationsbedarfe. Schnelle und stimmige Antworten auf Anfragen werden auch zweifelnde Investoren bzw. Ratingagenturen überzeugen. Wird von den SIGMA umsetzenden Unternehmen die empfohlene Stakeholderbeteiligung ernst genommen, liegt darin wahrscheinlich der stärkste Hebel einer Zertifizierung nach diesem Standard.

Bleibt die Empfehlung an die Finanzmarktakteure, die Entwicklung von Unternehmen zur Nachhaltigkeit zu unterstützen - aber WIE?

- Risikokonzept erweitern - Risikotypologien stärker differenzieren - dazu mit Forschung stärker zusammenarbeiten - schwache Signale identifizieren lernen.
- Angebote anstoßen wie durch eine verbesserte Auditpraxis - in Richtung höheres systemisches Verständnis von Organisationen und damit verknüpft die Anwendung des Standes der Technik in der qualitativen Sozialforschung..

Zur Beantwortung der oben gestellten Fragen:

- Ein Set an unternehmensindividuell unterschiedlichen Informationen.
- Ein Zertifikat das erst vor dem Hintergrund der 'Nachhaltigkeitspolitik' des Unternehmens ein an Profil gewinnt.

Grobbewertung

Allgemein

SIGMA kann einen Einstieg schaffen sowohl für die, die schon ein System in Gebrauch haben als auch für die „Neueinsteiger“. Ein Managementsystem für kleine und mittlere Unternehmen kann keine 'Schrumpfversion' eines Konzepts für Große sein. Die Erfahrungen in der systemischen Beratung zeigen die Notwendigkeit einer anderen Herangehensweise.

Die Schwächen:

Ein Standard - noch dazu für das Management - ist vom Begriff her für viele Entscheidungsträger in Unternehmen etwas 'unbegreifliches'. Unternimmt es ein Standard, nachhaltige Entwicklung im Unternehmen unterstützen zu wollen, wird er doppelt 'unbegreiflich'. Das kann aber auch als eine Herausforderung verstanden werden. Wer stellt sich dieser und wie?

Die Stärken

SIGMA ist ein Signal für Ratingagenturen und alle Dienstleister mit Bewertungsaufgaben. Sie haben jetzt eine Systematik zur Verfügung, die einen Überblick über Möglichkeiten und Probleme bietet wenn sich ein Unternehmen auf den Weg zur Nachhaltigkeit begibt.

Schlussbemerkung – SIGMA Konzept

Die im Unterkapitel OUTPUT angeführten Möglichkeiten zur Nutzbarmachung eines Managementstandards für eine nachhaltige Entwicklung von Unternehmen verweisen auf ein weites Forschungsfeld. Viele Fragen - von der theoretischen d.h. wirtschaftswissenschaftlichen Untermauerung (Economics of Sustainable Business) bis zur Verknüpfung von moderner Sozialforschung mit den Anforderungen in einem Audit - sind noch offen.

Diese Möglichkeiten bieten Grund genug einige Anregungen aufzugreifen und für die Konzeption eines Indikatorenmodells zu nutzen, um so mit der Weiterentwicklung in Kontakt zu bleiben:

1. Gesamtmodell vom Unternehmen.
2. 5 (6) Capitals Model.
3. Definition der unterstützenden Prozesse und die angewendeten Managementwerkzeuge.
4. Art und Umfang der Integration benachbarter Managementaufgaben (Integrate).
5. Stakeholderbeteiligung - Konzeption und Umsetzung (Engage).

Die Kardinalfrage vor allem nach einer Analyse von Gesamtmodellen (Management / Bewertung) vom Unternehmen lautet: wie bringt man die Beteiligten – Adressaten, also die die das Thema angeht – dazu, Neues zu lernen? Die Frage richtet sich an beide Seiten - Forschung und Praxis.

European Federation of Quality Management - EFQM™ 155

Vierzehn führende europäische Unternehmen gründeten 1988 die European Federation of Quality Management - EFQM™ als gemeinnützige Organisation auf Basis einer Mitgliedschaft. Ihre Mission ist es eine treibende Kraft für 'nachhaltige Excellence' in Europa zu sein und damit europäischen Organisationen eine führende Stellung im globalen Konzert bzw. Wettbewerb zu verschaffen.

Das EFQM Modell ist, wenn man es vereinfacht charakterisieren will, ein Instrument zur Organisationsentwicklung (OE). Die Absicht der Entwickler ist eine Anwendung für drei Zwecke:

- (1) Selbstbewertung (2) Bewertung durch Dritte (3) Benchmarking

In Österreich gibt es derzeit etwas mehr als 100 Organisationen die sich dem Verein angeschlossen haben. Davon ca. 40 die auch am Wettbewerb um den Qualitätspreis teilnehmen.

Entstehung

Seit den 60er Jahren in den USA und den 50ern in Japan gibt es QM Preise für Unternehmen. In Europa gab es nichts gleichwertiges. EFQM hat dem Mangel durch Erstellung eines Angebotes abgeholfen.

Motivation

Unabhängig von Branche, Größe, Struktur oder Reifegrad braucht eine Organisation ein geeignetes Managementsystem, wenn sie erfolgreich sein will. Das EFQM Modell ist dazu ein praktisches Werkzeug, das Auskunft gibt wo auf dem Weg zur 'Excellence' das Unternehmen steht.

Wichtig war vor allem eine Methodologie zu entwickeln, die unabhängig von den unternehmensindividuellen Ausprägungen in Technologie, Personal, Produkten und Märkten allgemein anwendbar ist und damit auch vergleichbare Ergebnisse bringt.

Dazu war es erforderlich Führung und Organisation soweit zu abstrahieren, dass eine Branchenübergreifende Konzeption möglich wurde. Die beiden theoretisch konzeptionellen Grundlagen dazu haben die qualitative Sozialforschung und die Theorie Sozialer Systeme geliefert.

¹⁵⁵ Das EFQM Modell für Excellence; Excellence bewerten - beides Brüssel 1999; und Der Österreichische Qualitätspreis Bewerbungsbroschüre 2002

Theoretisch konzeptioneller Hintergrund

Tabelle 23: EFQM Modell für Excellence

>>> BEFÄHIGER >>>			>>> ERGEBNISSE >>>	
FÜHRUNG	Mitarbeiter	PROZESSE	Mitarbeiterbezogene Ergebnisse	SCHLÜSSEL ERGEBNISSE
	Politik und Strategie		Kundenbezogene Ergebnisse	
	Partnerschaften und Ressourcen		Gesellschaftsbezogene Ergebnisse	
<<<<<<<<<< Innovation			und	Lernen <<<<<<<<<<

Das Modell besteht aus zwei Dimensionen - Befähiger und Ergebnisse, in denen die Leistungen von Unternehmen bewertet werden. Die Beiden werden in weitere Messkategorien untergliedert - 5 in der Befähiger und 4 in der Ergebnis Dimension.

Mithilfe dieser Struktur sind Informationen aus der Organisation und Managementaufgaben übersichtlich zu ordnen. Die Transparenz für unsere Führungsebenen oder auch externe Beobachter steigt damit. Wie aber auch die Standards für diverse Managementsysteme stellt EFQM nur eine Methodologie dar.

Das bedeutet, dass Aufbau und Aufrechterhaltung von 'übergreifenden' Prozessen das Unternehmen in einen gewissen Zugzwang bringt - nämlich zur ständigen Verbesserung. Ansonsten bleiben diese Prozesse Stückwerk, mutieren zu bürokratischer Verwaltung und kosten dann mehr als sie bringen.

Das Modell hält zwei Konzepte parat mit denen

- (1) die Vorgangsweise von Selfassessmentteams geregelt wird - die RADAR Logik;
- (2) der Einstieg in den Bewertungsprozess organisiert wird - die 'Wegweiserkarte'.

Die RADAR Logik ist eine Anleihe beim lange aus der Literatur bekannten Managementzirkel oder Controlling Zirkel aus: Zielformulierung, Planung, Umsetzung, Kontrolle bzw. Bewertung der Ergebnisse, mit einer anderen Wortwahl. Die Wegweiser - Karte bietet einen kurzen Fragebogen mit denen Führungskräfte rasch die Position ihres Unternehmens bestimmen können und mithilfe eines nachfolgenden Reflexionsgesprächs der EFQM Konzeption auf die „Spur kommen können“.

Anwendung

EFQM versteht unter Selbstbewertung 'eine umfassende systematische und regelmäßige Überprüfung der *Tätigkeiten* und *Ergebnisse* einer Organisation anhand des EFQM Modells für Excellence'. Die *Tätigkeiten* und *Ergebnisse* einer Organisation weisen auf zwei für den Bewertungsprozess zentrale Punkte:

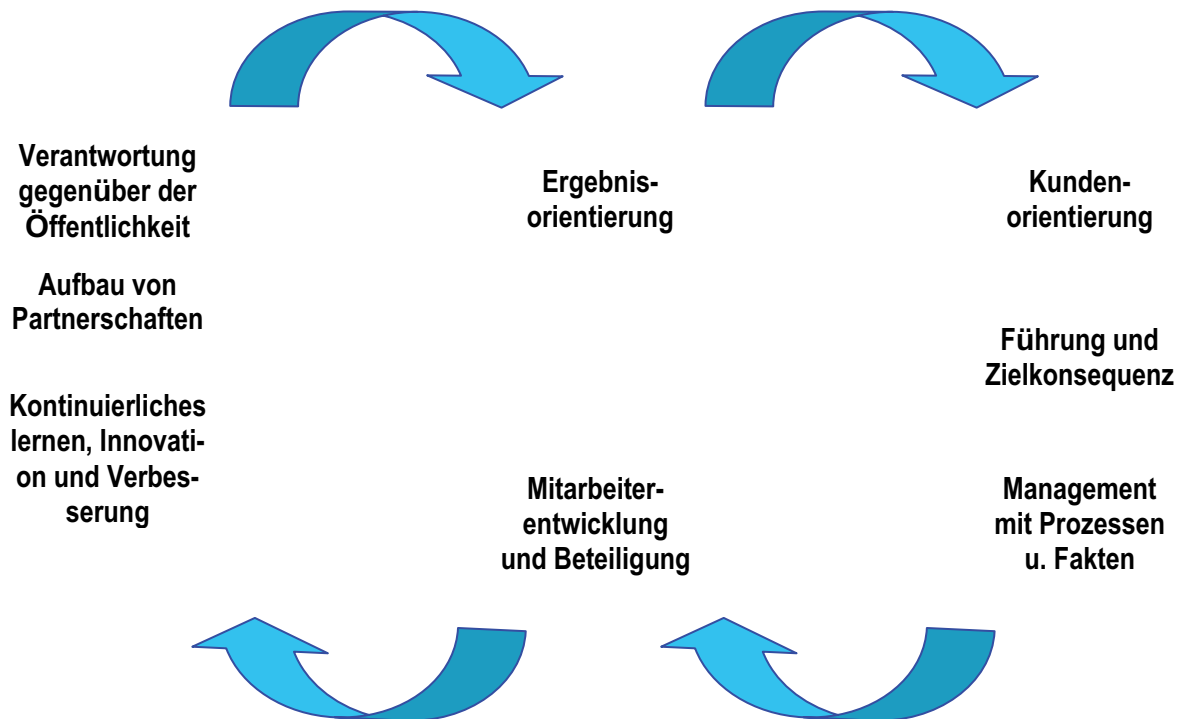
- (1) EFQM ist kein eigenständiges Managementwerkzeug - Wertkettenanalyse, ISO Managementsysteme und ähnliches erübrigen sich damit nicht;
- (2) Die *Tätigkeiten* müssen in Prozessen geordnet werden, ihnen müssen Ergebnisse zugeordnet werden;
- (3) Die Kommunikation im Unternehmen wird intensiver und die Transparenz steigt, wodurch auch Konflikte entstehen können.

Es obliegt dem Unternehmen mit welcher Kombination (Methode) aus den zur Verfügung stehenden Instrumenten die Selbstbewertung, im eigentlichen ein sozialforscherischer Prozess, durchgeführt wird. Die Wahl der Methode, so die Empfehlung, sollte sich nach dem Reifegrad der Organisation sowie den Kenntnissen im Umgang mit OE Instrumenten richten - je fortgeschrittener desto vielfältiger und differenzierter kann das angewendete Methodenset sein.

Die *Wegweiser Karte* weist darauf hin: es braucht selbst für sehr gute Unternehmen gewisse Zeit zur Reife, um die Bewertungsteams zusammenzustellen und zu schulen und danach ein über die gesamte

Organisation reichendes Marketing für die Selbstbewertung zu verbreiten. Zur Einschätzung der möglichen Probleme muss man nur an die Einführung von Mitarbeiterzielgesprächen denken. Da war die Angst, plötzlich 'geordnet' über persönliche berufliche Belange reden zu müssen auf allen Ebenen groß.

Abbildung 9: Die 8 Grundkonzepte der Excellence mit EFQM.



Output

Ergebnis ist ein Bericht, der nicht über eine gewisse Seitenzahl (~60) hinausgehen darf. Darin stehen die von den Teams gewählten Vorgangsweisen (Information generieren) und die Bewertungsergebnisse ihres Aufgabenbereiches. Ein Bewertungsergebnis wird nur dann erzielt, wenn alle Teammitglieder einer Meinung sind - es gilt Einstimmigkeit.

Stärken

Stakeholder bzw. Interessengruppen werden konsequent angesprochen und deren Positionen bzw. Bedürfnisse müssen in die Unternehmensziele integriert werden.

Die Gewichtung der einzelnen Kategorien innerhalb der beiden Dimensionen kann als Gradmesser der gesellschaftlichen Verantwortung und der Verantwortung gegenüber der Umwelt gelten.

Last Not Least - die Transparenz bei der Datengenerierung als Basis von Entscheidungen im Unternehmen wird ein komplexer aber standardisierter Prozess. Er braucht bei den Anwendern viel Verstehen und Voraussetzungen, doch für den Investor genügen einige wenige aber deutliche Signale zur Erzeugung seiner aktiven Folgebereitschaft.

Schwächen

Der intensive Kommunikationsprozess über 'Qualitäten' im Unternehmen ist durch die natürlichen Ressourcen limitiert.

In einer Bewertung von *Tätigkeiten* und *Ergebnissen* durch eine solche Organisation werden wahrscheinlich viele subjektive Werturteile einfließen.

Der intensive Kommunikationsprozess ist aufwendig und kennt kein zurück - es ist die 'totale Organisationsentwicklung'.

Schlussbemerkung

Der Entwicklungsbedarf für eine externe Unternehmensbewertung mit Fokus auf den Finanzmarkt ist durch die Gegenüberstellung von Stärken und Schwächen absehbar.

- Gelingt es innerhalb der 9 Bewertungskategorien mit den EFQM Methoden sowohl Konfliktlinien wie auch Integrationsperspektiven im Zielsystem des Unternehmens zu entwickeln?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen Performance und EFQM Anschluss?
- Sind limitierende Faktoren im derzeitigen Anschlussmuster an EFQM in Europa zu erkennen?
- Ist ein Link zwischen Mikro und Makro im Interesse eines Nachhaltigen Europa herstellbar - über eine 'öffentliche' Validierung des EFQM Konzeptes ?

Im Vergleich zu den obigen vier Aufgabenstellungen mutet die Erweiterung um Nachhaltigkeit leicht realisierbar an.

EFQM erscheint im Vergleich zu einigen der im vorliegenden Bericht vorgestellten Bewertungsansätze offen für eine europäische Entwicklung. EFQM ist der Klammerausdruck für Tätigkeiten und Ergebnisse im Unternehmen. Die Kommunikation des Modells in der Öffentlichkeit, auch der fachlich Interessierten, ist gering, der Bekanntheitsgrad damit ebenso.

Investor

Was hat nun der Investor davon?. Das ist für uns die Hauptfrage. Wir haben aus dem EUROSTOXX 50 jene Unternehmen identifiziert, die EFQM Methodologien anwenden bzw. nach ISO Management-systemstandards zertifiziert sind. Dabei ist der Nachweis gelungen, dass diese Unternehmen besser performen als der Index.

In Bezug auf die Analyse eines Zusammenhangs zwischen EMAS oder ISO 14000ff hat es einige 'Anläufe' (unter anderem unter eigenen Diplomanden) gegeben, doch erst jetzt wird in einem Projekt zur 'Nachhaltigkeitstransparenz für Finanzmärkte' an der European Business School in Östlich Winkel (Hessen) eine ökonometrische Analyse (Faktoranalytischer Zusammenhang) finanziert. Die Stärke des Zusammenhangs ist selbstverständlich vor dem Hintergrund der Managementstandards zu sehen. Für beide der erwähnten ist es erlaubt nur Teile bzw. kritische Standorte eines Unternehmens zertifizieren zu lassen. Aber es gibt nur wenige börsennotierte Unternehmen, die ein konzernweit gültiges System aufrechterhalten. Damit fällt es schwer ihre Wirkungen auf das Risikoniveau zu identifizieren. Für engagierte Finanzanalysten und Investoren ist ein Zertifikat folgerichtig deshalb nur eines unter mehreren geforderten Instrumenten, um besser bewertet zu werden.

Aus dem oben vorgestellten Konzept sind folgende drei Punkte für eine Bewertung mit Finanzmarktfokus die wichtigsten:

- (1) Die durchgängige Berücksichtigung von Interessengruppen,
- (2) die deutliche Betonung des Planungsprozesses und der Beteiligung interner Gruppen,
- (3) die Anforderung, die Umfeldynamik des Unternehmens in einem geeigneten Ausmaß zu berücksichtigen.

Alle 3 Punkte sind dazu geeignet das Bild von einem Unternehmen zu zeichnen bzw. Schattierungen dazu anzugeben, das Werterhaltungs- bzw. Wertsteigerungsaktivitäten sichtbar macht - unter der Voraussetzung einer geeigneten Kommunikation mit der Öffentlichkeit.

5 Soziale Konzepte

Great Place to Work®

Eckdaten des Konzepts

Great Place to Work ist eine in den USA entwickelte Methode zur Bewertung der Arbeitsplatzzufriedenheit¹⁵⁶. Beteiligen können sich Unternehmen mit mindestens 500 MitarbeiterInnen. Wichtigste Grundlage für die Bewertung der Unternehmen ist eine Befragung von 250 zufällig ausgewählten Beschäftigten. Ziel ist die Erstellung eines Unternehmensrankings der besten 100 Unternehmen, diese werden seit 1998 jährlich im Wirtschaftsmagazin „Fortune“ als „Best Companies to Work for“ veröffentlicht.

Die erste Bestenliste in den USA erschien in Buchform bereits im Jahr 1983, eine weitere folgte im Jahr 1993. Mittlerweile gibt es Great Place to Work Unternehmensbewertungen auch in Brasilien, Chile, Dänemark, Portugal, Großbritannien, Italien und der Schweiz. In den USA wird die Bestenliste vom Great Place to Work® Institute mit Sitz in San Francisco durchgeführt.

Entstehung des Indikatorensystems

Das Great Place to Work Bewertungssystem wurde Anfang der 80-er Jahre von Robert Levering und Milton Moskowitz entwickelt. Dem Bewertungssystem liegt die Idee zu Grunde, dass ein guter Arbeitsplatz vor allem durch die Qualität von drei miteinander verknüpften Beziehungen gemessen werden kann:

- (1) der Beziehung zwischen den Angestellten und dem Management,
- (2) der Beziehung zwischen den Angestellten und der Arbeit und
- (3) der Beziehung zwischen den Angestellten untereinander.

Für Levering zeichnet sich ein guter Arbeitsplatz („great place to work“) dadurch aus, dass die Beschäftigten dem Management vertrauen, die MitarbeiterInnen stolz auf ihre Arbeit sind und das soziale Klima im Unternehmen gut ist („trust the people they work for, have pride in what they do, and enjoy the people they work with“).

Die Methode dient der Bewertung sämtlicher Arbeitsplätze in einem Unternehmen auf Basis einer Zufallsstichprobe im Umfang von 250 Personen.

Als Grundlage für den Bewertungsprozess fungiert ein relativ einfaches urheberrechtlich geschütztes Modell (Great Place to Work® Model[©]). Die Qualität eines Arbeitsplatzes wird nach diesem Modell in erster Linie durch drei Aspekte bestimmt: durch Vertrauen, Stolz und Kameradschaft. Vertrauen, als zentraler Aspekt, wird weiter in Glaubwürdigkeit, Respekt und Fairness unterteilt. Einen weiteren Überblick über das Modell bietet folgende Tabelle.

¹⁵⁶ Die Darstellung beruht, falls nicht anders vermerkt, auf Informationen folgender Internetseiten: www.greatplacetowork.com, www.greatplacetowork.co.uk sowie www.fortune.com

Tabelle 24: Bewertungskategorien ‚Great Place To Work‘

Vertrauen	Glaubwürdigkeit	1. Kommunikation ist offen und zugänglich 2. Fähigkeit zur Koordination humaner und materieller Ressourcen 3. Integrität beim Durchsetzen von Visionen
	Respekt	4. Unterstützung beruflicher Weiterbildung und Wertschätzung 5. Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen bei wichtigen Entscheidungen 6. Behandlung von MitarbeiterInnen als Individuen mit Privatleben
	Fairness	7. Gerechtigkeit in Bezug auf alle Formen von Belohnungen 8. Unparteilichkeit hinsichtlich Neuanstellungen und Beförderungen 9. Vorurteilslosigkeit, keine Diskriminierungen
Stolz	10. In Bezug auf die eigene Arbeit, den individuellen Beitrag 11. In Bezug auf die Ergebnisse des Arbeitsteams 12. In Bezug auf die Produkte der Organisation und den Stellenwert des Unternehmens in der Gesellschaft	
Kameradschaft	13. Möglichkeit zur Selbstverwirklichung 14. Gutes soziales Klima 15. Gefühl von „Familie“ bzw. „Team“	

Anwendung

Das Ranking der bewerteten Unternehmen fußt auf drei Informationsquellen: einer standardisierten Befragung unter 250 zufällig ausgewählten MitarbeiterInnen, einem Unternehmensfragebogen und zusätzlichem Informationsmaterial, das die Unternehmen selbst zur Verfügung stellen. Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung gehen zu zwei Dritteln, die anderen beiden Informationsquellen zu etwa einem Drittel in die Gesamtbewertung ein.

Fragebogen für MitarbeiterInnen: Es handelt sich um ein schriftliches, standardisiertes Befragungsinstrument mit 55 positiv formulierte Aussagen zu den Bereichen Vertrauen (Glaubwürdigkeit, Respekt und Fairness), Stolz und Kameradschaft. Das als Great Place to Work® Trust Index® bezeichnete Erhebungsinstrument ist nicht öffentlich zugänglich. Einige Frageformulierungen werden jedoch beispielhaft angeführt. So finden sich im Fragebogen etwa zum Thema *Respekt* Aussagen wie: „Das Management beteiligt die Leute bei Entscheidungen, die ihre Arbeit oder ihr Arbeitsumfeld betreffen informiert“ oder „Es werden mir Weiterbildungsmöglichkeiten geboten, zur Steigerung meiner Professionalität“. Über die vorgegebenen Antwortkategorien liegen keine Informationen vor. Die Fragenliste wird von den ausgewählten Personen zwei Mal, für die Organisation als Ganzes sowie für die eigene Arbeitsgruppe bzw. Abteilung, ausgefüllt. Der gesamte Fragebogen wird in einem Antwortkuvert direkt an das Great Place to Work Institute zurückgesendet.

Unternehmensfragebogen: Mit diesem ebenfalls schriftlichen Erhebungsinstrument (bezeichnet als Great Place to Work® Culture Audit®) werden neben einigen Eckdaten zur Organisation in acht offenen Fragen auch Informationen zur Unternehmensphilosophie, den Arbeitsplatzbedingungen sowie zum Arbeitsumfeld erhoben. Dieser Fragebogen wird von einer verantwortlichen Person des Unternehmens ausgefüllt.

Zusätzliches Informationsmaterial: Die teilnehmenden Unternehmen werden aufgefordert, ihre Angaben durch vorhandenes Material zu ergänzen. Dabei kann es sich um Mitarbeiter-Handbücher, Orientierungs- und Rekrutierungsunterlagen, interne Newsletters, Videoaufzeichnungen oder ähnliches handeln.

Von den teilnehmenden Unternehmen muss ein Unternehmensfragebogen ausgefüllt werden, es müssen zusätzliche Daten und Materialien gesammelt und zur Verfügung gestellt werden. Die Hauptaufgabe der Unternehmen besteht jedoch in der Auswahl der zu befragenden MitarbeiterInnen und die Verteilung der Fragebögen organisiert werden. Zumindest eine Person des Unternehmens sollte der Ratingagentur über einen Zeitraum von ca. drei Monaten als AnsprechpartnerIn zur Verfügung stehen.

Die verwendeten Erhebungsinstrumente sind so konzipiert, dass sie für alle Arten von Organisationen verwendet werden können.

Neben den USA werden Great Place to Work Unternehmensbewertungen mittlerweile auch in Brasilien, Chile, Dänemark, Portugal, Großbritannien, Italien und der Schweiz durchgeführt. Die Rankings werden jeweils ein Mal pro Jahr erstellt. Die Erhebungsinstrumente wurden für die spezifischen Bedingungen in den einzelnen Ländern adaptiert.

Output

Ergebnis des Great Place to Work Bewertungssystems ist ein Ranking der 100 besten Unternehmen („100 Best Companies to Work for in America“). Diese Liste wird seit 1998 jährlich in der Jännerausgabe des Wirtschaftsmagazins „Fortune“ unter der Bezeichnung „Best Companies to Work for“ veröffentlicht. Neben dem Ranking stehen einige Eckdaten der Unternehmen und einige Angaben zu den Arbeitsplatzbedingungen zur Verfügung. Veröffentlicht werden nur die 100 besten Unternehmen, alle weiteren Teilnehmer bleiben anonym. Detailergebnisse aus den Erhebungen sind der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Bei Interesse können die teilnehmenden Unternehmen einen individuellen Benchmark-Report, in dem die Ergebnisse ihres Unternehmens im Detail dargestellt werden, erwerben.

Das Great Place to Work Ranking richtet sich in erster Linie an die einschlägig interessierte Öffentlichkeit. Der öffentlichkeitswirksame Ansatz trägt dazu bei, dass generell die Aufmerksamkeit auf das Thema Arbeitsplatzzufriedenheit gelenkt wird. Für die ausgewählten Unternehmen kann der direkte Vergleich zu anderen Teilnehmern von Interesse sein. Zudem lässt sich die Auszeichnung auch imagemäßig verwerten. Für Investoren stellt das Ranking eine zusätzliche Information über die Arbeitsplatzzufriedenheit in den Unternehmen auf breiter empirischer Basis zur Verfügung. Wie verschiedene Untersuchungen zeigen, zählen die „100 Best Companies to Work for“ auch zu den wirtschaftlich sehr erfolgreichen Unternehmen. Das Ranking wendet sich mit Einschränkungen auch an Konsumenten und kann für Arbeitssuchende eine zusätzliche Informationsquelle darstellen.

Stärken und Schwächen aus Sicht der EASEY-Zielsetzungen

Stärken:

- Great Place to Work liefert vergleichbare Aussagen über die Arbeitsplatzzufriedenheit mit breiter empirischer Absicherung
- die Erhebungsinstrumente sind einfach und daher praktikabel für den verfolgten Zweck
- der öffentlichkeitswirksame Ansatz lenkt allgemein das Interesse auf das Thema Arbeitsplatzzufriedenheit
- die Erhebungsinstrumente sind branchenübergreifend einsetzbar

Schwächen:

- Great Place to Work bezieht sich nur auf den innerbetrieblichen Aspekt der Arbeitsplatzzufriedenheit
- das zu Grunde gelegte theoretische Modell (Great Place to Work[®] Model[©]) ist in Hinblick auf die allgemeine Diskussion über Arbeitszufriedenheit etwas fragwürdig und zu stark auf US-amerikanische Verhältnisse abgestimmt
- die Durchführung bedeutet einen erheblichen Aufwand, sowohl für die Bewertungsagentur als auch für die teilnehmenden Unternehmen
- die Verwendeten Erhebungsinstrumente sind nicht öffentlich zugänglich

Social Accountability 8000

Eckdaten des Konzepts

Die Zertifizierungsinitiative Social Accountability 8000 ist ein Instrument zur freiwilligen Implementierung von Sozialstandards in international tätigen Unternehmen¹⁵⁷. Das Instrument beansprucht weltweite Gültigkeit und zielt vor allem auf eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Produktionsbetrieben. SA 8000 gilt als der am weitesten entwickelte Ansatz zur Implementierung von Sozialstandards im internationalen Zusammenhang. Die Zertifizierungsinitiative entstand Mitte der 90-er Jahre in den USA, im Jahr 1998 wurde das erste Unternehmen nach SA 8000 zertifiziert. Institutioneller Träger von SA 8000 ist Social Accountability International in New York.

Entstehung des Indikatorensystems

Die Initiative zur Entwicklung von SA 8000 ging von einer in New York ansässigen Forschungseinrichtung, dem „Council on Economic Priorities“ (CEP), aus. CEP beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit Fragen sozialer Verantwortung von Unternehmen und Konsumenten und sah Anfang der 90-er Jahre die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der verschiedenen existierenden „Codes of Conduct“. Im Jahr 1997 wurde von CEP die Institution Social Accountability International (SAI) mit dem Ziel gegründet, den ersten weltweit gültigen ethischen Zertifizierungsstandard zu entwickeln. Die erste Version dieses Standards wurde bereits 1997 öffentlich zur Diskussion gestellt. Nach einigen Pilotversuchen mit Produktionsbetrieben in den USA und Mittelamerika, wurde im Sommer 1998 mit dem Werk von Avon Products (New York) der erste Betrieb nach SA 8000 zertifiziert (vgl. Gilbert 2001: 129f). Weltweit sind zurzeit 85 Unternehmen zertifiziert, ein Großteil davon in Asien und Europa.

Mit der Einführung des Sozialstandards SA 8000 verpflichten sich die Unternehmen dazu, in bestimmten Bereichen der operativen Geschäftsführung aktiv soziale Verantwortung zu übernehmen und dies durch unabhängige externe Prüfungsinstitutionen zertifizieren zu lassen („Third Party Audits“). Inhaltlich bezieht sich SA 8000 ausschließlich auf soziale Zielsetzungen, die von den Unternehmen kontrollier- und beeinflussbar sind. Aufbauend auf eine normative Grundlage, bestehend aus nationalen und internationalen Gesetzen, der UN-Menschenrechtserklärung, der UN-Konvention über die Rechte von Kindern und verschiedenen ILO-Konventionen, werden spezifische Erfordernisse für soziale Verantwortung definiert. Diese spezifischen Verhaltensleitlinien beziehen sich auf Bereiche wie Kinderarbeit, Gesundheit und Sicherheit, Arbeitnehmerrechte, Arbeitszeiten und Entlohnung (SAI 2001).

Das im Rahmen von SA 8000 gewählte Zertifizierungssystem baut auf die im Bereich des Qualitäts- (ISO 9000) und Umweltmanagement (ISO 14000) entwickelten Abläufe auf. Von Vorteil ist dabei insbesondere, dass weltweit bereits über 300.000 Unternehmen nach ISO Bestimmungen zertifiziert sind, man also sowohl auf Seiten der Zertifizierungsinstitute als auch auf Unternehmensseite auf vorhandenes Know-how aufbauen kann. SA 8000 kann daher als sinnvolle Ergänzung und Weiterentwicklung dieser bereits vorhandenen Zertifizierungsinstrumente gesehen werden. Hervorzuheben ist zudem die Tatsache, dass die Entwicklung von SA 8000 von Beginn an als offener partizipativer Prozess angelegt war. Alle betroffenen und interessierten Akteure waren und sind dazu eingeladen, konstruktive Kritik zu üben und damit einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Standards zu leisten (Gilbert 2001: 129).

¹⁵⁷ Die Darstellung beruht, falls nicht anders vermerkt, auf den Informationen der Internetseite von Social Accountability International: www.sa-intl.org

Anwendung

Der Zertifizierungsstandard SA 8000 beansprucht weltweite Gültigkeit, mit einer inhaltlichen Spezialisierung auf Produktionsbetriebe. Die Bestimmungen des Standards sind in vier Bereiche untergliedert (vgl. SAI 2001): Zielsetzung und Geltungsbereich, Normative Elemente und deren Interpretation, Begriffsbestimmungen, Erfordernisse für soziale Bewertungsregeln.

- Zielsetzung und Geltungsbereich: SA 8000 bezieht sich auf alle vom Unternehmen kontrollier- und beeinflussbaren Bereiche. Damit sind auch Zulieferbetriebe inkludiert. Eine Zertifizierung wird jedoch immer nur für einen bestimmten Produktionsstandort vergeben, nicht automatisch für das gesamte Unternehmen.
- Normative Elemente und deren Interpretation: Zunächst wird vorausgesetzt, dass von den Unternehmen alle vor Ort geltenden nationalen und internationalen Gesetze eingehalten werden. Zudem sollen die folgenden internationalen Standards, Bestimmungen und Empfehlungen befolgt werden: IAO-Übereinkommen 29 und 105 (Zwangs- und Sklavenarbeit), IAO-Übereinkommen 87 (Vereinigungsfreiheit), IAO-Übereinkommen 98 (Recht zu Kollektivverhandlungen), IAO-Übereinkommen 100 und 111 (gleiches Entgelt für Männer und Frauen bei gleicher Arbeit; Diskriminierung), IAO-Übereinkommen 135 (Übereinkommen bezüglich Arbeitnehmervertreter), IAO-Übereinkommen 138 & Empfehlung 146 (Mindestbeschäftigungsalter und Empfehlung), IAO-Übereinkommen 155 & Empfehlung 164 (Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz), IAO-Übereinkommen 159 (Berufsausbildung & Beschäftigung/Behinderte), IAO-Übereinkommen 177 (Heimarbeit), Allgemeine Erklärung über die Menschenrechte, Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes.
- Begriffsbestimmungen: Dieser Abschnitt enthält exakte Definitionen von Begriffen, die im Rahmen von SA 8000 von zentraler Bedeutung sind. Folgende Begriffe werden genauer definiert: Unternehmen, Lieferant, Subunternehmer, Abhilfemaßnahmen, korrigierendes Eingreifen, beteiligte Partei, Kind, jugendlicher Arbeitnehmer, Kinderarbeit, Zwangsarbeit, Hilfsmaßnahmen für Kinder.
- Erfordernisse für soziale Bewertungsregeln: Der vierte Teil enthält 9 spezifische Verhaltensleitlinien, die von den zertifizierten Unternehmen in ihre Geschäftspolitik übernommen werden müssen. Es handelt sich im Wesentlichen um folgende Forderungen (hier in stark verkürzter Form angeführt):
 - 1) Kinderarbeit ist nicht gestattet. Die Beschäftigung von Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 17 ist erlaubt, falls sich dies mit einem gewünschten Schulbesuch vereinbaren lässt.
 - 2) Zwangsarbeit darf weder angeboten noch gefördert werden.
 - 3) Das Unternehmen hat für gesunde und sichere Arbeitsplätze zu sorgen.
 - 4) Das Unternehmen erlaubt Gewerkschaftsfreiheit und respektiert Tarifverhandlungen.
 - 5) Jede Art von Diskriminierung aufgrund von Rasse, Kaste, nationaler Herkunft, Religion, sexueller Orientierung, Gewerkschaftsmitgliedschaft oder politischer Tätigkeit widerspricht dem Standard.
 - 6) Körperliche Bestrafungen, geistiger und physischer Zwang sowie Beleidigungen sind verboten.
 - 7) Die reguläre Wochenarbeitszeit darf 48 Stunden nicht überschreiten. Überstunden müssen mit einem höheren Stundensatz entlohnt werden.
 - 8) Die bezahlten Löhne müssen mindestens den gesetzlich festgelegten Mindestsätzen entsprechen. Die Löhne sollen höher sein, als zur Deckung der Grunderfordernisse notwendig ist.
 - 9) Im abschließenden 9. Kapitel sind die spezifischen Anforderungen an das zu installierende Managementsystem definiert. Das Managementsystem ermöglicht die Einführung, Umsetzung und die (öffentliche) Überprüfung des Sozialstandards.

Auf Seiten des zu zertifizierenden Unternehmens erfordert SA 8000 einen mehrjährigen Lern- und Veränderungsprozess. Durch eine Zertifizierung entstehen hohe Kosten und es ist mit einem erheblichen innerbetrieblichen Aufwand zu rechnen. Die Umsetzung des Standards erfolgt anhand eines Handbuchs („Guidance Document“), in dem der Umsetzungsprozess in vier Phasen gegliedert wird (vgl. Gilbert 2001: 136f):

- **Vorbereitungsphase:** Die Unternehmensleitung bestimmt eine für den Umsetzungsprozess verantwortliche Person. Idealerweise handelt es sich dabei um eine/n MitarbeiterIn mit Erfahrung in Hinblick auf Auditprozesse (etwa nach ISO). Es wird eine Zertifizierungsgesellschaft (Auditor) ausgewählt. In einem Initial-Meeting mit Vertretern des Auditors werden die Rahmenbedingungen des Umsetzungsprozesses festgelegt. Im Anschluss daran erfolgen erste Kontrollen mittels Self-Assessment, um bestehende Abweichungen von SA 8000 aufzudecken.
- **Implementierungsphase:** In dieser Phase werden die notwendigen Veränderungen der Produktionsprozesse und des Managementsystems umgesetzt. Wichtig dabei ist die Berücksichtigung der lokalen Produktionsbedingungen. Erste Pre-Audits werden durchgeführt, um den Verlauf der Implementierung zu kontrollieren. MitarbeiterInnen erhalten Schulungen über SA 8000, die sie in die Lage versetzen sollen, die Anforderungen des neuen Standards in ihre tägliche Arbeit zu integrieren.
- **Zertifizierungsphase:** In Phase 3 wird nun vor Ort überprüft, ob die Produktionsstätte den Anforderungen des Standards entspricht. Der unabhängige Auditor arbeitet dabei mit der Unternehmensleitung und betroffenen Anspruchsgruppen (Belegschaft, Gewerkschaften) zusammen. Verläuft die Zertifizierung erfolgreich, erhält der geprüfte Betrieb das Prüfsiegel SA 8000 für die Dauer von drei Jahren.
- **Überwachungsphase:** Im Anschluss an die Zertifizierung erfolgen alle 6 bis 12 Monate Überwachungsaudits („Surveillance Visits“) durch den Auditor, um die Einhaltung der Standards zu kontrollieren und weitere Verbesserungen anzuregen. Ziel ist es, SA 8000 als permanenten Prozess in den Betrieben zu etablieren. Weichen zertifizierte Unternehmen vom Standard ab, kann vom Auditor jederzeit die Prüfplakette entzogen werden. Verstöße gegen den Standard können von MitarbeiterInnen aber auch von anderen Anspruchsgruppen an die Zertifizierungsgesellschaft oder an Social Accountability International gemeldet werden.

Output

Ziel von SA 8000 ist die Verankerung von sozialer Verantwortung im Managementsystem von Produktionsbetrieben. In einem zertifizierten Unternehmen wird die Einhaltung der im Standard festgelegten Mindestanforderungen durch unabhängige Auditoren garantiert.

Zertifizierte Unternehmen etablieren mit dem Standard dialogische Beziehungen zu relevanten Stakeholdern (AktionärInnen, MitarbeiterInnen, KonsumentInnen), die sich positiv auf den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg auswirken können. Als problematisch sind solche Fälle anzusehen, in denen Zulieferfirmen sich nicht freiwillig, sondern auf Druck international tätiger Hauptabnehmer ihrer Produkte für eine Zertifizierung entscheiden („Compliance-Ansatz“).

Stärken und Schwächen aus Sicht der EASEY-Zielsetzungen

Stärken:

- partizipativ angelegter Entstehungsprozess, Stakeholder können Einfluss auf den Inhalt des Standards nehmen
- die Kriterien für soziale Verantwortung (Standard) sind öffentlich zugänglich
- das Zurückgreifen auf bestehende gesetzliche Bestimmungen und internationale Empfehlungen bringt konzeptionelle Vorteile
- die Beachtung von SA 8000 (und anderen Sozialstandards) im Zulieferbereich kann als Indikator für internationale soziale Verantwortung gelten

Schwächen:

- SA 8000 ist kein Indikatorensystem zur Messung sozialer Verantwortung
- die von SA 8000 geforderten Standards sind für österreichische Produktionsbetriebe bei weitem nicht ausreichend

- inhaltlich ist SA 8000 eher auf Produktionsbetriebe zugeschnitten
- der universelle Anspruch wird von Kritikern (Stichwort „Kulturimperialismus“) in Frage gestellt
- die Zertifizierung bedeutet für die Unternehmen einen hohen Aufwand
- der Standard ist bislang noch wenig verbreitet

6 Überblick - Schlussfolgerungen

Schlussfolgerungen – Gesamtmodelle - Managementsysteme

Wie bereits aufgrund der unterschiedlichen Umfänge der Textbeiträge ersichtlich wird das EFQM Modell als das am meisten aussichtsreiche für eine Integration von Aspekten der Nachhaltigen Entwicklung in Unternehmen beurteilt, weil sich sowohl auf Makroebene (Europäische Union) wie auf Mikroebene (die Unternehmen selber) Forschungsfragen aufdrängen, die den Bedarf bezüglich Nachhaltiger Entwicklung in der Wirtschaft direkt erschließen. Das heißt, es werden Forschungsfelder bezeichnet, die ohne Umweg mit den EFQM Unternehmen und entsprechenden externen Experten gemeinsam untersucht werden können.

Auf die Umwege – eine indirekte Erschließung des Forschungsfeldes – weisen die nachstehend angeführten Nachteile der beiden anderen Konzepte hin. Es müssen im Vorfeld jeweils Themen wie das Audit oder die Ausrichtung auf den Finanzmarkt geklärt werden.

Das SIGMA Konzept ist anschlussfähig für das Marketing zum Thema Management und Nachhaltigkeit. Die Teilkonzepte ‚Value Management‘ und das ‚5 (6) Capitals Model‘ erlauben einen Brückenbau vom Alten zum Zukünftigen. Das erleichtert die Darstellung zukünftiger Forschungsaufgaben gegenüber Anspruchsgruppen und wird von uns auch für die Aufbereitung von EASEY in Referaten und Workshops zB. gemeinsam mit dem Circle Investor Relations Association (CIRA) genutzt.

Nachteil: Bisher geringe Entwicklungsbereitschaft der angeschlossenen Unternehmen,
Die Auditpraxis ist derzeit nicht den Anforderungen gewachsen.

Vorteil: ‚Plan Do Check Act‘ Systematik ergänzt um ‚Integrate Engage‘,
Definitionen und Kriterien der Nachhaltigkeit von Prozessen,
Das Thema ‚Nachhaltigkeit‘ wird verständlich, managementgerecht.

Schlussfolgerungen – Gesamtmodelle – Bewertungskonzepte

Die DVFA Scorecard for German Corporate Governance ist nicht unmittelbar für die Zwecke der Nachhaltigkeitsbeurteilung von Unternehmen entwickelt worden und deckt nur Teilbereiche der für das Projekt EASEY benötigten Informationen ab. Dennoch lehrreich ist dieses Konzept aufgrund der einfachen und schlüssigen Methodik des Fragenbogens.

Das Konzept der Dow Jones Sustainability Indexes sollte aufgrund der gleichen Zielsetzung wie EASEY, nämlich der Erstellung eines Nachhaltigkeitsindex, Bestandteil einer vertieften Betrachtung sein. Insbesondere die explizit thematisierten drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, der hohe Detaillierungs- und Standardisierungsgrad der Kriterien, Indikatoren und Instrumente und die Transparenz der Scoring-Methode sind wesentliche Bausteine mit Benchmark-Charakter. Das EASEY-Modell sollte aber vor allem hinsichtlich Absolutheit, Ausschlusskriterien und soft fact-Integration den DJSI überlegen sein.

Der Domini 400 Social Index ist zwar auch, analog zu EASEY, ein Indexkonzept, besitzt aber gegenüber dem DJSI ein Reihe von Nachteilen. Insbesondere die nicht explizite Darstellung der ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit, der geringere Systematisierungsgrad und die niedrige Bedeutung des Primärresearch sind Defizite des DSI400. Nutzbringend für EASEY ist Abstimmung auf systematische Research-Quellen und die übersichtliche und schlüssige Gliederung nach dem Stakeholder-Modell.

Auch das Konzept des FTSE4Good ist für die Entwicklung eines Index erstellt worden, hat aber derzeit noch nicht den nötigen Reifegrad und die für eine vertiefte Analyse benötigte Transparenz erreicht. Vor allem aufgrund des großen Research-Universums mussten eine Reihe von Vereinfachungen eingeführt werden, die im Rahmen unserer Indexerstellung nur schwer legitimierbar wären. Eine nähere Betrachtung und umfassende Integration in das EASEY-Konzept scheint damit wenig sinnvoll.

Die Bewertungsmethodik der Bank Sarasin zielt auf die Erreichung einer Outperformance durch Integration sozialer und ökologischer Effizienzkriterien ab. Die dadurch erreichte Einbindung der ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit sollte auch ein wesentliches Element des EASEY-Konzeptes sein. Ebenso scheinen die Bewertungsmethodik, die Integration des Branchen-Impacts sowie die Research-Instrumente und deren Detaillierungsgrad lehrreich für unsere Zwecke, weshalb das Konzept einer vertieften Betrachtung unterzogen werden sollte.

LITERATURVERZEICHNIS

Literatur

- ARMBRUSTER, C. (2000): Entwicklung ökologieorientierter Fonds: Eine Untersuchung im deutschsprachigen Raum und in Großbritannien. Lohmar; Köln: Eul.
- BASSEN, A., BÖCKING, H.J., LOISTL, O., STRENGER, C. (2000): Die Analyse von Unternehmen mit der 'Scorecard for German Corporate Governance'. Finanz Betrieb 11/2000.
- BAUMERT, MARTING (1997): Innovationen für eine nachhaltig zukunftsverträgliche Entwicklung. In: Gleich, Armin von; Leinkauf, Simone; Zundel, Stefan (Hrsg) (1997): Surfen auf der Modernisierungswelle? - Ziele, Blockaden und Bedingungen ökologischer Innovation. Marburg: Metropolis Verlag. S. 93-120.
- BIRKMANN, J., et.al. (1999): Indikatoren für eine nachhaltige Raumentwicklung. Methoden und Konzepte der Indikatorenforschung. Dortmund: Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur.
- BÖTTCHER, K. (1999): Ökologisch-innovative Unternehmensführung: Entwicklungsstand - Empirie - Gestaltungskonzepte. München; Mering: Hampp Verlag.
- CANSIER, D., (1996): Ökonomische Indikatoren für eine nachhaltige Umweltnutzung. In: Kastenholz, H. G., u. a. (Hrsg.) (1996) Nachhaltige Entwicklung. Berlin: Springer.
- CONSTANZA, R., et.al., (1991): Goals, agenda and policy recommendations for ecological economics. In: Constanza, R. (Hrsg.): Ecological economics: the science and management of sustainability. New York: Columbia University Press.
- DALY, H. E. (1992): Allocation, distribution and scale: towards an economics that is efficient, just and sustainable. In: Ecological Economics, 6/92. S. 185-193.
- DALY, H. E. (1991): Elements of environmental macroeconomics. In: constanza, R., (Hrsg.) Ecological economics: the science and management of sustainability. New York: Columbia University Press.
- DALY, H. E. (1990): Towards some operational principles of sustainable development. In: Ecological Economics, 2/1990, S.1-6.
- EBERT, W., et.al. (1991): Ansätze zur ökonomisch ökologischen Berichterstattung. Beiträge zur wirtschaftswissenschaftlichen Forschung Nr.2. Universität Erlangen-Nürnberg.
- ESCHENBACH, KUNESCH (1997): Strategische Konzepte. Wien.
- EUROPEAN BUSINESS SCHOOL in Östlich Winkel - Hessen Deutschland (EBS), Öko Institut und ZEW (Hrsg.) (2001): 'Umwelt- und Nachhaltigkeitstransparenz für Finanzmärkte' Zwischenbericht 08/2001
- FLECKER, J.; Vor der Zerreißprobe? Das duale System der Arbeitsbeziehungen im Zeitalter der 'Globalisierung'; in: Kurswechsel Heft1/1998 S
- FLEISCHMANN, G. (1993): Leistung. In: Lexikon der Wirtschaftsethik; von Enderle; G. (Hg.) et.al.; Freiburg, Basel, Wien.
- FRIEDRICHS, J. (1985): Methoden empirischer Sozialforschung. Opladen.

- GELBRICH, J. (1996): Die Quadratur des Dreiecks. In: Deml, Max et alii: Rendite ohne Reue: Handbuch für ethisch-ökologische Geldanlage. Frankfurt am Main: Eichborn. S.13-23.
- GEUS, A. de (1998): Jenseits der Ökonomie – Die Verantwortung der Unternehmen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- GILBERT, D. U. (2001): Social Accountability 8000 – Ein praktikables Instrument zur Implementierung von Unternehmensethik in international tätigen Unternehmen?, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik, Jahrgang 2, Heft 2, S. 123-148
- GRUNWALD, Armin; et.al., (2001): Forschungswerkstatt Nachhaltigkeit. Wege zur Diagnose und Therapie von Nachhaltigkeitsdefiziten; Sigma, Berlin. In: Global zukunftsfähige Entwicklung –Perspektiven für Deutschland;
- HANSEN, U., SCHOENHEIT, I. (2001): Transparenz an den Finanzmärkten unter dem Gesichtspunkt des nachhaltigen Wirtschaftens. In: UmweltWirtschaftsforum UWF Heft 4 Dezember 2001 S23-S28 S25
- HASSLER, R.; DEML, M. (Hrsg) (1998): Öko-Rating – Unternehmen im Umwelt-Check: Ergebnisse, Erfahrungen, Perspektiven. (Schriftenreihe zur ökologischen Kommunikation; Bd. 6) München: ökom Verlag.
- HAUBOLD, D. (1997): Nachhaltige Stadtentwicklung und urbaner öffentlicher Raum. Oldenburg: Universität Oldenburg.
- HOPFENBECK, W., (2000), Allgemeine Betriebswirtschafts- und Managementlehre: das Unternehmen im Spannungsfeld zwischen ökonomischen, sozialen und ökologischen Interessen, Vlg. Moderne Industrie, Landsberg/Lech.
- IMUG (Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft e.V.) (1997): Unternehmenstest: neue Herausforderungen für das Management der sozialen und ökologischen Verantwortung. München: Vahlen.
- KAHLENBORN, W., KRAEMER, A. (1999): Internationaler Workshop: Green Investment – Market Transparency and Consumer Information. Ergebnisbericht zum Forschungsvorhaben "Analyse des Marktes für ökologisch orientierte Kapitalanlageformen". F&E Vorhaben-Nr. 29814168. Berlin: ecologic.
- KAMM, B. et.al. (2000): Bioraffinerie, Grüne Bioraffinerie Brandenburg, Beiträge zur Produkt- und Technologieentwicklung sowie Bewertung, Brandenburgische Umweltberichte (BUB).
- KASTENHOLZ, H. G., et.al. (1996): Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung. Eine Einführung. In: Kastenholtz, H.G., u.a. (Hrsg.) (1996): Nachhaltige Entwicklung. Zukunftschancen für Mensch und Umwelt. Berlin: Springer.
- KELLER, L., PULVER, R. (1995): Handlungsorientierter Umweltbericht. Zürich: NFP „Stadt und Verkehr“.
- KINDER, P. et. al (1992): The Social Investment Almanac. New York: Henry Holt & Co.
- KLEMMER, P., LEHR, U., LÖBBE, K. (1999): Umweltinnovationen: Anreize und Hemmnisse. (Innovative Wirkungen umweltpolitischer Instrumente, Band 2) Berlin: Anlaytica.
- KNAPP, K. W. (1987): Für eine ökosoziale Ökonomie. Frankfurt am Main: Fischer.
- KOPFMÜLLER, J., et.al. (2001): Nachhaltige Entwicklung integrativ betrachtet. Konstitutive Elemente, Regeln, Indikatoren; Sigma, Berlin. In: Global zukunftsfähige Entwicklung –Perspektiven für Deutschland;
- KROL, G., KARPE, J. (1999): Ökonomische Aspekte von Nachhaltigkeit: Die Umweltproblematik aus sozio-ökonomischer Sicht. (Umweltforschung; 1.) Münster: LIT.
- MAJER, H. et. al. (1996): Regionale Nachhaltigkeitslücken. Berlin: Verlag Wissenschaft & Praxis.
- MEADOWS, D. H., et. al. (1972): Die Grenzen des Wachstums. Stuttgart: Dt. Verl.-Anstalt.
- MEADOWS, D. H., et. al. (1992): Die neuen Grenzen des Wachstums. Stuttgart: Dt. Verl.-Anstalt.
- MANKIW, G. N. (1996): Makroökonomik, Gabler, Wiesbaden.
- MEYER ZU ERBE, F. (1997): Der Konflikt zwischen Grünlandwirtschaft und Naturschutz unter Berücksichtigung der Projektierung des Großschutzgebietes Hemmeniederung, Universitätsbuchhandlung Bremen.
- NUTZINGER, H. G. (1993): Langzeitverantwortung im Umweltstaat aus ökonomischer Sicht: Zur Konzeption des nachhaltigen Wirtschaftens. In: Gethmann, C. F., et. al. (1993): Langzeitverantwortung im Umweltstaat. Bonn: Economica-Vlg.

- OECD (Hrsg.) (1993): OECD core Set of Indicators for Environmental Performance Reviews – A synthesis report by the Group on the State of the Environment. Paris: OECD Publications.
- OECD (Hrsg.) (1996): Innovative policies for sustainable urban development. Paris: OECD Publications.
- ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (1997): Nachhaltigkeit als sozioökonomisches und kulturlandschaftliches Entwicklungsleitbild – Eine Analyse der Interdependenzen und Synergien. Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr. Wien, ÖIN:
- OPSCHOOR, J., REIJNDERS, L. B. (1991): towards sustainable development indicators. In: Kuik, O., et. al. (Hrsg.): In search of indicators of sustainable development. Dordrecht: Kluwer.
- PEARCE, D. W., TURNER, R. K. (1990): Economics of natural resources and the environment. New York: Harvester Wheatsheaf.
- RAPPAPORT, A., (1995): Shareholder Value. Wertsteigerung als Mass-Stab für die Unternehmensführung, Stuttgart:
- RENNINGS, K. (1994): Indikatoren für eine dauerhaft-umweltgerechte Entwicklung. Suttgart: Metzler-Poeschel.
- SCHALTEGGER, S., STURM A. (1998): Öko Effizienz durch Öko Controlling. Stuttgart 1998 2.Aufl. Verl. Schäffer Poeschl S144
- SCHMENNER, R. W. (1998): Leistungsmaßstäbe, die überdacht werden müssen. In: Mastering Management. Das MBA Handbuch, Stuttgart:
- SCHMIDHEINY, S., (1992): Changing course – a global business perspective on development and the environment, MIT Press, Cambridge, Mass.
- SCHNEIDER, U. (1999): Wirtschaft und institutionelles Kapital. In: Geld statt Arbeit. Die Träume der Finanzwirtschaft - Anleitungen zum Aufwachen. Institut für Wirtschaft und Politik und Föhrenbergkreis - Helmut Karner Wien 1999
- SCHOLAND, M., (2001), Mitarbeiterbeteiligung auf neuen Wegen? Neue Formen der Kapitalbeteiligung von Arbeitnehmern durch Aktien, Hamp, München.
- STAHLMANN, V., CLAUSEN, J. (2000): Umweltleistung von Unternehmen. Von der Öko-Effizienz zur Öko-Effektivität; Gabler, Wiesbaden.
- STEIGER, M. (2000): Institutionelle Investoren im Spannungsfeld zwischen Aktienmarktliquidität und Corporate Governance. Baden-Baden: Nomos.
- STURM, A., WACKERNAGEL, M., MÜLLER, K. (1999): Die Gewinner und die Verlierer im globalen Wettbewerb. Warum Öko Effizienz die Wettbewerbsfähigkeit stärkt: 44 Nationen im Test. Zürich.
- SUSTAINABLE SEATTLE (Hrsg.) (1993): Indicators of Sustainable Community. Seattle: YMCA.
- SUSTAINABLE SEATTLE (Hrsg.) (1995): Sustainable Seattle Indicators 1995. Seattle: YMCA.
- THE BOSTON CONSULTING GROUP (2001): Nebenbahn oder Lebensader? Chancen für den Kapitalmarkt in Österreich. Wien.
- UNCED (Hrsg.) (1993): Agenda 21: programme of action for sustainable development. New York: United Nations Dept. of Public Information.
- UNEP Financial Institutions Initiative (1998): Survey. Financial Institutions Initiative Secretariat. Economics, Trade and Environment Unit. United Nations Environment Program; Genf:
- WESSELS, D. (1992): Betrieblicher Umweltschutz und Innovationen: Modellkonzepte und Realisierung. Wiesbaden: Gabler.
- WILKESMANN, U. (1999): Von der lernenden Organisation zum Wissensmanagement; in: Industrielle Beziehungen Heft 4/199
- WILLKE, H. (1998): Systemisches Wissensmanagement. UTB, Stuttgart.
- WILLKE, H., (1998): Systemisches Wissensmanagement; UTB, Stuttgart.

Internetquellen:

www.accountability.org.uk
www.asahi.com
www.austethical.com.au
www.banksarasin.ch
www.calpers.org
www.centreinfo.ch
www.corpgov.de
www.cric-ev.de
www.Domini.com
www.dowjones.com
www.dvfa.de
www.eiris.org
www.ethibel.com
www.ethicalconsumer.org
www.ethicscan.ca
www.fortune.com
www.forumforthefuture.org.uk
www.forum-ng.de
www.ftse4good.com
www.gcgf.org
www.globalreporting.org
www.graskraft.de
www.greatplacetowork.com/
www.hamburger-umweltinst.org
www.iccr.org
www.imug.de
www.irrc.org
www.kld.com
www.mjra-jsi.com
www1.oecd.org

www.oekom.de
www.projectsigma.com
www.sa-intl.org
www.sam-group.ch
www.samnewenergy.ch
www.sarasin.ch
www.siris.com.au
www.sustainability-index.com

www.tiaa-cref.org

www.trans-mission.de/cluetrain.htm

The Institute of Social and Ethical
Asahi Shimbun
Australian Ethical investment Ltd.
Bank Sarasin & Cie AG
California Public Employees' Retirement System
Centre Info
Corporate Governance Deutschland
Verein Corporate Responsibility Interface Center
Domini Social Investments LLC
Dow Jones & Company, Inc.
Dt. Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management
Ethical Investment Research Service
Etibel
Ethical Consumer
EthicScan Canada Ltd.
Fortune
Forum for the future
Forum Nachhaltige Geldanlagen
FTSE4GOOD
Global Corporate Governance Forum
Global Reporting Initiative
Graskraft – Biogas aus Gras
Great Place to Work Institute
Hamburger Umweltinstitut e.V.
Interfaith Center on Corporate Responsibility
Institut für Markt – Umwelt - Gesellschaft e.V.
Investor Responsibility Research Center
KLD Research & Analytics, Inc.
Michael Jantzi Research Associates Inc.
Organisation for Economic Co-operation and
Development
oekom research AG
The SIGMA projekt
Social Accountability International
Sustainable Asset Management
SAM Sustainable Asset Management
Bank Sarasin & Cie
Sustainable Investment Research Institute
Dow Jones Sustainability Index; SAM Indexes
GmbH
Teachers Insurance and Annuity Association
College Retirement Equities Fund
The Cluetrain Manifesto